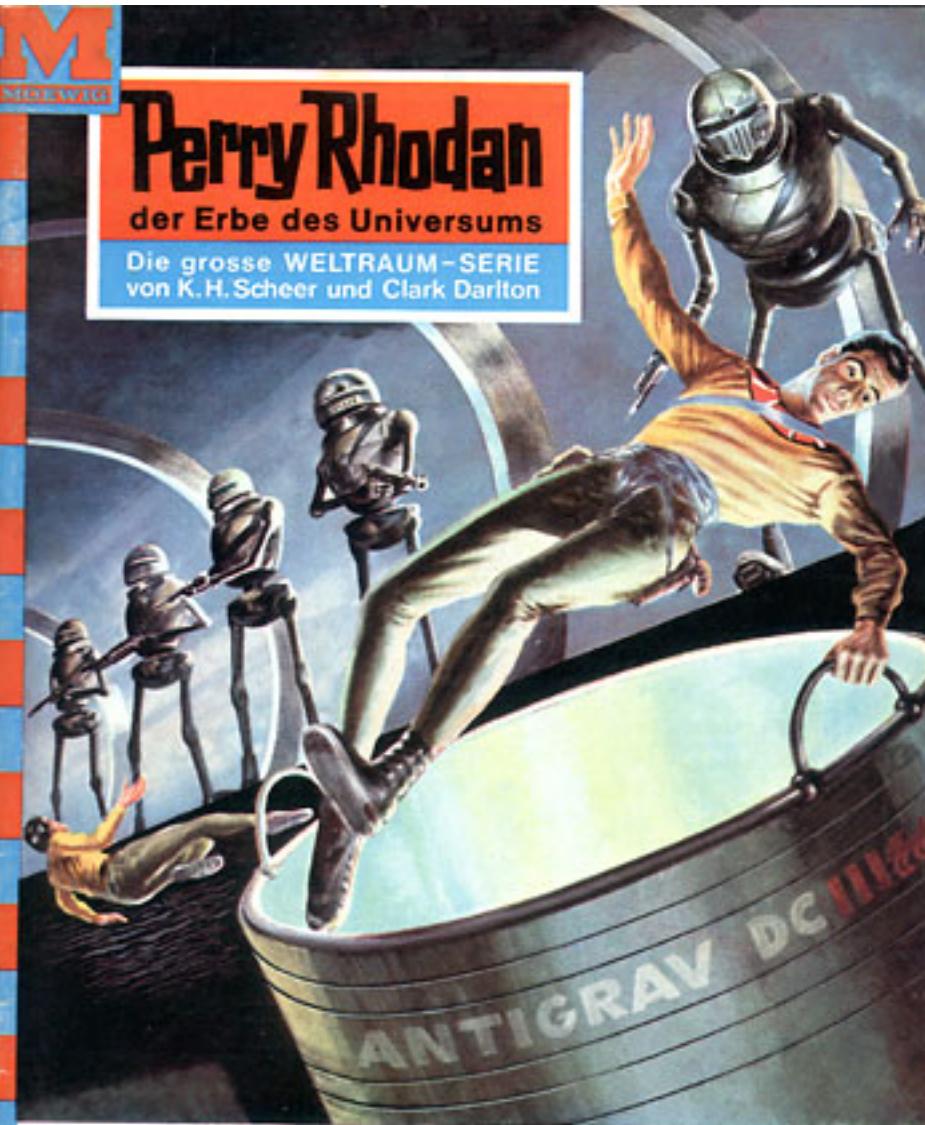


M
MOEWIG

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H.Scheer und Clark Darlton



Der Schlüssel zur Macht

Sie kommen als Zerstörer — und wissen nicht, daß ihre
Strategie sinnlos ist . . .

Nr. 86

70 Pf.

Österreich 4,- S.
Schweiz 40 Fr.
Deutschland 540 Lire
Sonderpreis Berlin
50 Pf.

Der Schlüssel zur Macht

Sie kommen als Zerstörer - und wissen nicht, daß ihre Strategie sinnlos ist ...
von K.H.Scheer

Perry Rhodans Entdeckung des auf dem Mond gestrandeten arkonidischen Raumschiffes gab den Anstoß zur politischen Vereinigung der Menschheit und legte den Grundstein für das Solare Imperium, das Sternenreich Terras.

Daß dieses Reich - winzig klein im Vergleich zu den vielen anderen Mächten des Universums - überhaupt noch besteht und nicht im Inferno atomarer Vernichtung verging oder zur Kolonie Arkons degradiert wurde, ist den klugen Schachzügen der Terraner um Perry Rhodan beim großen galaktischen Spiel zuzuschreiben - und dem Glück, das aber auf die Dauer nur der Tüchtige hat ...

Auf dieses Glück vertrauend, entwickelte Perry Rhodan auch den kühnen Plan, mit einer terranischen Kampfgruppe zur Zentrale seines größten Widersachers, des Robotregenten von Arkon, vorzustoßen!

Nach vielen Schwierigkeiten sind die »Rekruten für Arkon« - denn als solche ließen sich ja die terranischen Spezialisten anwerben, nachdem sie sich auf dem Planeten der Zaliter etabliert hatten - in die Nähe des Robotgehirns gelangt.

Doch das letzte Stück ihres gefährlichen Weges ist zugleich auch das schwerste!

Perry Rhodan wird kurz vor dem erstrebten Ziel in tiefste Verzweiflung gestürzt, denn DER SCHLÜSSEL ZUR MACHT gehört einem anderen ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlan - Seine Rückkehr in die alte Heimat ist eine Verzweiflungstat.

Perry Rhodan - 1. Offizier des Arkon-Schlachtschiffes KON-VELETE.

Reginald Bull - 2. Offizier der KON-VELETE.

Tako Kakuta und Ras Tschubai - Ein Wabenschutzschirm erweist sich selbst für die besten Teleporter des Solaren Mutantenkorps als undurchdringbar.

Sergeant Huster - Er setzt die Arkonbombe zusammen.

Epetran - Eine Stimme aus der Vergangenheit.

1.

Der Mann war hochgewachsen, schlank und körperlich durchtrainiert. Die rotbraune Haut seines schmalen Gesichtes deutete darauf hin, daß es sich um einen Zaliter handelte; also um einen späten Nachkommen jener Arkoniden, die vor vielen Jahrtausenden zum nur 3,14 Lichtjahre entfernten Planetensystem der roten Riesensonne Voga ausgewandert waren, um dort auf der vierten Welt Fuß zu fassen. Im Lauf der Zeit hatte sich die Haut- und Haarfarbe der Zaliter verändert, aber sie waren dennoch reinrassige Arkoniden geblieben.

»Breheb-Toor ... !« rief der Hochgewachsene mit durchdringender Kommandostimme.

Zweihundert Kolonialarkoniden, Zaliter wie der Offizier vor der Front, schienen elektrisiert zu werden. Das plötzliche Rucken der vielen Körper wirkte wie das elektronisch gesteuerte Hochschnellen hochwertiger Schaltautomaten - so exakt und gleichmäßig war es.

Der kommandierende Offizier drehte sich um. Steif, mit kurzen Schritten, kam er auf mich zu. Auf dem Brustteil seiner blaugrauen Kunstfaserkombination glänzten die Symbole des

Großen Imperiums; drei Planeten, die eine leuchtende Sonne umliefen.

Das dunkle Gesicht wurde von dem breiten Prallwulst des vorgeschrivenen Dienst-Funkhelmes zur Hälfte verdeckt. Ich sah nur die grauen Augen, die schmalrückige Nase und darunter einen energischen Mund.

Genau drei Schritte von mir entfernt blieb er stehen. Seine Meldung erfolgte in reinem Arkonidisch, jedoch war der leichte Zalitakzent keineswegs zu überhören.

Seine geballte Rechte hielt er während der Meldung gegen die linke Schulterpartie gepreßt. Es gab nichts, was einem Beobachter verraten hätte, daß dieser Raumoffizier in Wirklichkeit ein Terraner war. Niemand - noch nicht einmal die fünfzig echten Zaliter in den Reihen unseres Einsatzkommandos - konnten bemerken, daß der Erste Offizier des nagelneuen Arkonschlachtschiffes KON-VELETE mit Perry Rhodan, dem Ersten Administrator des Solaren Imperiums, identisch war.

Jene, die darüber informiert waren, verstanden zu schweigen. Ich legte meine Hand ebenfalls nach alter Sitte auf die linke Brustseite und dankte.

Hinter den angetretenen Männern ragte der

mächtige Kugelkörper des 800-Meter-Raumers KON-VELETE in den von dünnen Wolkenfetzen bedeckten Himmel des Mondes Naator. Er war der einzige Trabant des fünften Arkonplaneten und dazu auserwählt worden, die von dem Robotregenten angeworbenen Hilfsmannschaften vorübergehend zum Zwecke der taktischen Schulung zu beherbergen.

Rhodans vorschriftsmäßig steife Haltung lockerte sich. Er warf mir noch einen warnenden Blick zu, ehe er wieder mit diesen lächerlich kurzen Schritten zur Formation zurückstolzierte. Er beachtete das zälitische Reglement genau.

Ich zog meinen Schulterumhang fester über der Brust zusammen. Ein eisiger Wind pfiff über die weite Ebene, deren ehemaligen Geröllwüstencharakter man durch das Aufsprühen einer meterstarken Stahlplastiksicht stark verändert hatte.

Der somit entstandene Front-Raumhafen trug die Bezeichnung Na-IV. Vor knapp 24 Stunden Standardzeit hatte ich den Befehl erhalten, die KON-VELETE auf dieses Gelände zu verlegen. Damit wußten wir, daß der Start dicht bevorstand.

Ich drehte mich um und grüßte zu den beiden durchfrorenen Arkonidenoffizieren hinüber. Sie saßen in einem offenen Gleitfeld-Wagen und waren damit beschäftigt, die angetretenen Besatzungen der vielen Raumschiffe zu inspizieren.

Mit Hilfe meines Helmsenders strahlte ich in meiner Eigenschaft als Kommandant des neuen Schlachtschiffes die Klarmeldung ab. Der ältere Mann erhob grüßend die Hand. Es war Admiral Senekho. Dünn, zerbrechlich wirkend und körperlich geschwächt, saß er neben dem Robotfahrer. Dennoch gehörte er zu den wenigen Arkoniden, die noch genügend Geist und Initiative besaßen, um der Aufgabe als Befehlshaber eines vorgeschobenen Flottenstützpunktes nachkommen zu können.

»Viel Glück, Kapitän Ighur«, klang es aus den Muscheln meines Helmgerätes. »Sie werden den Ruhm Arkons in die Weiten des Raumes tragen. Sie starten mit dem Verband der schweren Einheiten. Warten Sie auf die Freigabe. Nochmals viel Glück.«

Der jüngere Offizier an Senekhos Seite winkte mir apathisch zu. Anschließend machte er ein Zeichen hinter den in der Liste angeführten Namen meines Schiffes.

Der Gleiter ruckte leise summend an. Mit bitteren Gefühlen sah ich dem Fahrzeug nach, bis es vor dem Kommandanten des nächststehenden Schiffes anhielt. Es war ein Schlachtkreuzer aus der Robotfertigungs-Serie.

»Arkons Ruhm sollte ich in die Weiten des Raumes tragen« hatte der alte, verbrauchte Mann gesagt. »Arkons Ruhm!«

Er, der um etwa zehntausend Jahre jünger sein mußte als ich, hatte keine Ahnung, daß ich schon lange vor ihm Admiral und Chef eines arkonidischen Geschwaders gewesen war. Damals, als die Methanatmer das Sternenreich überfielen, war es wirklich darum gegangen, den mit dem Großen Imperium verbundenen Machtbegriff zu verteidigen. Zu jener Zeit hatten wir es auch nicht nötig gehabt, unsere Flotteneinheiten mit Hilfsvölkern zu bemannen. Zwanzig Milliarden Arkoniden, jeder Mann ein hochwertiger Spezialist auf seinem Gebiet, hatten zur Verfügung gestanden. Niemand unter uns hätte einen Roboter oder eine Fremdintelligenz in den Kommandozentralen und Hauptschaltstationen geduldet. Es hätte zur Meuterei geführt, wenn man dem jüngsten Hilfstechniker zugemutet hätte, die Befehle eines Nichtarkoniden zu befolgen.

Und nun - wie sah es nun aus? Wütend und zugleich schmerzlich berührt, sah ich zu der verschiedenfarbig markierten Roboterbesatzung hinüber, die sich hinter den angetretenen Männern meines Schiffes aufgestellt hatte.

Jeder der Spezialmaschinen hatte an Bord eine besondere Aufgabe zu erfüllen. Es hatte eine Fülle von Programmierungen gegeben, und das Einfahren der gefühllosen Metallgeschöpfe war eine Plage ersten Ranges gewesen.

Wenigstens aber hatte ich im Gegensatz zu anderen, bedauernswerten Kommandanten noch zweihundert wirklich lebende Männer an Bord, mit denen man reden, lachen und notfalls auch schimpfen konnte. Hundertfünfzig von ihnen waren großartige Körner aus dem Korps der Solaren Raumpatrouille. Das waren Raumfahrer, mit denen man in jeden noch so schweren Einsatz gehen konnte, ohne befürchten zu müssen, beim ersten Treffer ein Chaos zu erleben. Da gab es weder Nervenschocks noch Fahnenflüchtige aus Angst. Zu diesen Hundertfünfzig kamen noch fünfzig echte Zaliter hinzu, die man mir vor Wochen zugeteilt hatte. Die neuen Schlachtschiffe sollten wenigstens mit zweihundert denkenden Wesen bemannt werden, da es sich an der Blockadefront nahe der Druuf-Entladungszone gezeigt hatte, daß man mit Robotbesatzungen allein nicht weiterkam.

Weder mir noch Perry Rhodan war es recht gewesen, diese Soldaten an Bord nehmen zu müssen. Naturgemäß mußten wir von nun an gehörig aufpassen, daß wir keine schwerwiegenden Fehler machten. Schon ein englisches Wort hätte Verwunderung und Mißtrauen erregen können. Noch war in jedermann die Erinnerung an jene geheimnisvollen Attentate lebendig, mit denen wir erfolgreich dafür gesorgt hatten, daß unsere Leute gut durch die medizinischen und psychologischen Testuntersuchungen gekommen waren.

Um das Unglück zu vollenden, befanden sich unter den fünfzig Zalitern auch noch zwei Offiziere, denen ich führende Positionen hatte anvertrauen müssen. Da wir nun einmal in der Maske solcher Leute erschienen waren, hatte ich keinen plausiblen Grund finden können, die als tüchtig geltenden Männer einfach abzuweisen.

Es fiel mir schwer, die Sorgen von mir abzuschütteln. Wir befanden uns in einer fremden Umgebung unter erbitterten Feinden, die beim geringsten Verdacht über unsere wahre Herkunft erbarmungslos zugeschlagen hätten.

Das riesige Robotgehirn auf Arkon III hatte neuerdings ein neues Gebiet in das allgemeine Flottenschulungsprogramm aufgenommen. Es hieß: »Terranische Kampftaktik-Kunde«! Als ich zum erstenmal davon gehört hatte, war mir schwach in den Kniekehlen geworden. Der Regent ging demnach dazu über, die Eroberung des Solaren Systems vorzubereiten, obwohl er noch immer nicht wußte, wo die Erde überhaupt zu finden war.

Die Druuf-Gefahr würde sich in wenigen Monaten von selbst beseitigen, da sich die Entladungszone erneut dem unstabilen Zustand näherte. Diesmal aber würde es für die Fremden aus der anderen Zeitebene keine Möglichkeit mehr geben, den Einstein-Raum anzugreifen. Wenn sie wußten, daß ihre Chance nur noch wenige Monate lang andauern konnte, dann durfte sich der Robotregent von Arkon auf allerlei gefaßt machen. Schon jetzt stand es fest, daß die Druuf mit ungeheuren Flottenaufgeboten angriffen. Wenn sie erst einmal damit aufhörten, würde sich das Gehirn gegen die allmählich lästig werdende Erde wenden. Dann war die Entdeckung unserer galaktischen Position nur noch eine Frage der Zeit.

Aus diesem Wissen heraus hatten wir beschlossen, den Regenten endgültig außer Gefecht zu setzen, vorausgesetzt, er ließ sich so einfach abschalten oder in die Luft sprengen. Zur Zeit sah es noch so aus, als wäre Rhodans unter größten Mühen und Kosten durchgeführtes Vorhaben zum Scheitern verurteilt.

Wir schrieben den 18. März 2044 Terrazeit. Am 21. Januar waren wir mit der DRUSUS und dem schnellen Kreuzer CALIFORNIA gestartet, um nach gründlichsten Vorbereitungen den Versuch zu wagen, das Gehirn zu besiegen.

Ein offener Angriff wäre völlig sinnlos gewesen. Der Robot hatte zur Zeit fast sechzigtausend Kampfschiffe nahe der Entladungszone stehen. Uns blieb keine andere Wahl, als ihn im Agenteneinsatz unschädlich zu machen.

So waren die hundertfünfzig Männer des Kommandos noch auf der Erde in Zaliter verwandelt worden. Auch ich hatte die typisch rotbraune Haut und die langen, kupferfarbenen Haare erhalten, die bei einem gewissen Lichteinfall grünlich

aufschimmerten.

Ein Hüsteln wurde in meinen Hörmuscheln vernehmbar. Rhodan, der links neben der Front der Angetretenen stand, warf mir einen warnenden Blick zu. Ich neigte neuerdings zum Simulieren, was in dem Moment fehl am Platze war.

Ich grüßte nochmals zur Formation hinüber und befahl über Funk:

»Lassen Sie die Besatzung an Bord gehen, Major Sesete!«

Rhodan drehte sich um. Seine Kommandos hallten über das weite Gelände. Zweihundert einheitlich uniformierte Männer marschierten auf die geöffneten Bodenschleusen des Schlachtschiffes zu. Hinter ihnen folgten mehr als tausend Roboter, unter denen sich auch die neuen Kampfmaschinen für Landeunternehmen befanden. Es waren stählerne Giganten mit eingebauten Waffendrehkränzen und vier vielgelenkigen Armen. Fast drei Meter hoch, überragten sie die anderen Maschinen bei weitem. Ich blieb nahe einer Teleskop-Landestütze stehen und beobachtete die diszipliniert wirkende Truppe. Wir hatten uns alle Mühe gegeben, die zalitischen Dienstvorschriften zu erlernen.

Mit Hilfe eines heimlich auf Voga IV abgesetzten Materietransmitters waren wir dort gelandet. Der kosmische Agent Jeremy Toffner hatte uns in die Hauptstadt Tagnor eingeschleust, wo wir in den Höhlen unter einer Arena einen vorbereiteten Stützpunkt gefunden hatten.

Von da an war unser Einsatz gefährlich geworden. Auf Zalit war Monate zuvor ein arkonidischer Raumadmiral namens Calus gelandet, der vom Robotregenten den Auftrag erhalten hatte, zalitische Raumfahrer für den Dienst in der Arkonflotte anzuwerben. Praktisch gesehen, war Calus die Persönlichkeit auf Voga IV, weshalb wir uns auch bemüht hatten, einen anderen Mann an seine Stelle zusetzen.

Nach langwierigen Vorbereitungen durch unser wissenschaftliches Team war es dann auch gelungen, den hageren Sergeanten Roger Osega in Calus Maske in den Regierungspalast von Tagnor zu bringen. Der echte Calus befand sich in unserer Gefangenschaft.

Von da an war es leichter gewesen, die hundertfünfzig maskierten Terraner als Zaliter auszugeben. Wir waren mit einwandfreien Papieren versehen worden, die es uns schließlich ermöglichen, das arkonidische Erfassungskommando zu täuschen.

Mitte Februar 2044 waren wir schließlich mit einem Flottentransporter zum großen Mond des Planeten Naat gebracht worden, wo erneut die Schwierigkeiten begannen. Der Robotregent hatte die galaktischen Mediziner mit der Untersuchung der neuen Raumtruppen beauftragt. Es war ein Problem

gewesen, die Aras zu täuschen und falsche Individualdaten in die automatischen Mannschaftsregister zu schmuggeln.

Auch das war gelungen, nur wäre es Wochen später beinahe zu einer Katastrophe gekommen.

Auf dem fernen Planeten Zalit, 3,14 Lichtjahre vom Arkonsystem entfernt, hatten zalitische Widerstandskämpfer einen Mordanschlag auf den Arkonbefehlshaber, Admiral Calus, erfolgreich ausgeführt. Unser Sergeant Osega hatte dabei sein Leben verloren.

Im letzten Moment hatten unsere auf Zalit zurückgelassenen Mutanten und Wissenschaftler Osegas Leiche beseitigt. Wäre sie gefunden worden, hätte man fraglos festgestellt, daß an Calus Stelle ein völlig Fremder diesem unsinnigen Attentat zum Opfer gefallen war.

Wir waren gerade noch einmal der Vernichtung entronnen, jedoch hatten wir aus diesem Vorfall ersehen, wie unberechenbar das Schicksal war. Als wir auf Zalit landeten, hatten wir angenommen, in wenigen Wochen nach Arkon III zu gelangen und dort planmäßig handeln zu können.

Keine einzige dieser Vorstellungen hatte sich bewahrheitet! Berge von Schwierigkeiten hatten sich vor uns aufgetürmt. Immer neue Kompromißlösungen waren erforderlich gewesen. Tag für Tag hatten sich Dinge ereignet, die keineswegs in unsere Planung eingeschlossen waren.

Auf dem großen Mond des fünften Arkonplaneten waren wir wochenlang festgehalten worden. Kurz nach unserer Ankunft hatte man uns ein werftneues Schlachtschiff der Imperiumsflotte überlassen. Ich war zum Kommandanten ernannt worden, da ich mit den entsprechenden Zeugnissen schon auf Zalit ausgerüstet worden war.

Wenn wir aber gedacht hatten, es ginge anschließend sofort weiter, so hatten wir uns erneut getäuscht. Schulungsflüge über Schulungsflüge waren gefolgt. Wir hatten alle möglichen Arten des Verbandsfluges geübt, und außerdem hatten wir aufpassen müssen, daß die fünfzig echten Zaliter kein unbedachtes Wort aufschnappten.

Die Roboterprogrammierung hatte unsere Spezialisten vierzehn Tage lang beschäftigt. Um unseren Pflichten exakt und zufriedenstellend nachkommen zu können, hatten wir gar keine Gelegenheit gefunden, lang und breit über unser eigentliches Vorhaben nachzudenken. Fest darauf hoffend, daß alles doch noch gelingen würde, waren wir im Dienstbetrieb aufgegangen. Die Disziplin war streng und die Strafen hart. Arkoniden hatten schon immer gewußt, wie man mit Hilfsmannschaften umzugehen hatte, die doch mehr oder weniger zum Dienst gepreßt worden waren. Es war ganz natürlich, daß solche Leute nicht besonders eifrig waren.

Dann hatte ich heute endlich den Befehl erhalten, das Schlachtschiff mitsamt der vorgeschulten Besatzung nach Arkon zu überführen, wo es wahrscheinlich noch einmal zu Eignungsuntersuchungen kommen würde. Mir graute davor, wenn ich an die damit verbundenen Gefahren dachte. Die wichtigsten Männer des Solaren Imperiums befanden sich an Bord eines Raumschiffes, das nun direkt in die Höhle des Löwen fliegen sollte.

Ich war jetzt sehr froh, daß wir den Mausbiber Gucky, den doppelköpfigen Mutanten Iwan Goratschin und die beiden weiblichen Mutanten auf dem Zalit-Stützpunkt zurückgelassen hatten. Wahrscheinlich wären wir in unermeßliche Schwierigkeiten gekommen, wenn wir diese Personen zum endgültigen Einsatz mitgenommen hätten. Besonders Gucky und Goratschin hätten wir mit dem besten Willen nicht als zalitische Eingeborene tarnen können.

Die letzten Robotertruppen marschierten an mir vorbei. Es handelte sich um die durch rote Brustringe gekennzeichneten Spezialmaschinen des Lecksicherungskommandos.

Perry Rhodan stand am Fuße der ausgefahrenen Rolltreppe. Die KON-VELETE war ein neues und kampfstarkes Schiff, jedoch besaß sie nicht den geringsten Komfort. Sogar die Kommandantenkabine war spartanisch einfach eingerichtet, und die sanitären Anlagen waren für unsere Begriffe mehr als ungenügend.

Anscheinend hielt es das Robotgehirn nicht für erforderlich, die riesigen Fertigungs-Bandstraßen auf Arkon III umzustellen, nur weil die neuen Raumschiffe plötzlich von lebenden Wesen besetzt werden sollten. Als der letzte Roboter verschwunden war, warf ich einen Blick nach oben. Die offenen Panzerschotts der Luftsiede lagen 22 Meter über uns. Erst dort begann die Rundung der unteren Polkuppel. Der 800-Meter-Riese war auf jeden Fall ein Schiff, das einen Kommandanten begeistern konnte.

Ich hatte nie damit gerechnet, jemals wieder in der Zentrale eines Arkoniden-Raumers stehen zu dürfen. Meine lange Wanderung durch die Geschichte der Erde war zu Ende. Nun begann eine neue Epoche. Dicht vor mir stand der Mann, der im Zeitraum von nur wenigen Jahrzehnten aus der ehemals so primitiven irdischen Welt einen beachtenswerten Planeten gemacht hatte.

Ehe Rhodan zu mir sprach, griff er prüfend an den Schalter seines Helmsenders. Wenn wir die Anlagen nur einmal bei einem verfänglichen Gespräch eingeschaltet ließen, konnte es unseren Untergang bedeuten.

Ich kontrollierte ebenfalls mein Funkgerät. Es war

außer Betrieb. In der Luftschieleuse erschienen die drei Wachen. Die Männer gehörten zu unserem Kommando. Es war alles in Ordnung. Leutnant Olavson winkte uns beruhigend zu.

Ich sah mich nochmals argwöhnisch um. Rechts und links unseres Landeplatzes standen die Schlachtkreuzer der vierten Gruppe. Sie hatten nur eine Besatzung von fünfzig Mann erhalten; viel zu wenig für die immerhin fünfhundert Meter durchmessenden Schiffe, die damit erheblich an Schlagkraft verloren.

Infolge der völligen Degenerierung meiner Rassengenossen auf Arkon litt der regierende Roboter unter einem chronischen Personalmangel. Was er an Kampfkraft infolge einer unzulänglichen Mannschaft einbüßte, ersetzte er durch Quantität.

»Start in zweiunddreißig Minuten«, sagte ich leise zu. Rhodan. Der scharfe Wind fuhr mir in den geöffneten Mund und ließ die Zähne schmerzen.

Perry nickte nur. Er hatte es längst aufgegeben, tausendmal erörterte Dinge nochmals zu besprechen. Jetzt kam es nur noch darauf an, unser Kommando endlich dorthin zu bringen, wo wir auch zuschlagen konnten.

Wir hatten alles getan, was in unseren Kräften lag. Nun konnten wir nur noch auf die Gnade des Schicksals hoffen. Es stand nicht mehr in unserer Macht, bestim mend in die noch vor uns liegenden Ereignisse einzugreifen.

»Drei Zaliter sind schon wieder krank«, teilte er mir mit. »Bull hat soeben die Meldung erhalten. Sie vertragen das hiesige Klima nicht. Wie fühlst du dich?«

Er musterte mich scharf. Ich wußte, daß mein Gesicht Spuren der Nervenanspannung verriet.

»Alles in Ordnung«, lenkte ich ab. »Vergiß nicht wieder zu grüßen, wenn ich nach dir die Zentrale betrete.«

Seine Verwünschung konnte ich noch hören, als ich schon auf der langsam laufenden Rolltreppe stand. Die drei Posten nahmen Haltung an. Olavsons Gebrüll ließ mich zusammenfahren. Er konnte es sich nicht angewöhnen, seine Meldung im normalen Tonfall zu machen. Schaden konnte es nichts da das zalitische Reglement eine solche Lautstärke vorschrieb.

Ich dankte und betrat vor Rhodan den Achsenlift, der im Vorraum der Kommandozentrale automatisch anhielt.

Perry ging vor, öffnete die schweren Panzerschotts und erstattete erneut Meldung. Erst dann konnte ich eintreten. Das Zeremoniell wurde allmählich lästig. Die Zaliter hatten es aus den uralten arkonidischen Dienstvorschriften entnommen, jedoch war es im Laufe der Zeit so überspitzt worden, daß ich mich selbst dabei nicht wohl fühlte.

Außer unseren Leuten waren noch zwei »Echte« anwesend. Die großen Klassenunterschiede auf Voga IV brachten es mit sich, daß ich sozusagen als höheres Wesen angesehen wurde. Leutnant Kecc, der diensthabende Ortungs-Funkoffizier, stand noch wie erstarrt vor seinem drehbaren Sitz, als die Terraner längst wieder Platz genommen hatten.

Rhodan warf einen wütenden Blick zu dem schmalbrüstigen Mann mit dem hageren Gesicht hinüber. Der zweite Zaliter saß am Schaltpult der Antigravitations-Kontrollautomatik. Dort konnte er kein Unheil anrichten, da die Vollpositronik auch ohne sein Zutun eventuelle Unstimmigkeiten berichtigte.

Ich sah mich aufmerksam um. Es waren die altvertrauten Gesichter, die mir mehr oder weniger offen verrieten, daß die Männer von dem wochenlangen Versteckspiel genug hatten.

Ich kannte die psychologischen Schwierigkeiten zu genau, um nicht zu wissen, unter welcher Belastung wir alle standen. So sagte ich zweideutig:

»Der Große Koordinator von Arkon hat mir soeben mitteilen lassen, daß wir in wenigen Stunden auf Arkon III landen sollen. Damit beginnt die taktische Endschulung. In spätestens vier Wochen dürften wir an die Front geschickt werden. Es lebe das Große Imperium!«

Die beiden Zaliter wiederholten den letzten Satz mit enormer Lautstärke. Die Terraner schienen weniger davon begeistert zu sein. Das waren all die vielen Kleinigkeiten, die einem sehr aufmerksamen Beobachter zu denken gegeben hätten. Zu unserem Glück waren die »Echten« aber nicht so fanatisch. Ich wußte, daß wenigstens vierzig Mann in den Dienst gepreßt worden waren.

John Marshall, Chef des Solaren Mutantenkorps, nickte mir kaum merklich zu. Er hatte die Gedankenimpulse der Zaliter überprüft. Mit ihnen schien demnach alles in Ordnung zu sein.

Rhodan baute sich vor mir auf, um die Startbefehle entgegenzunehmen. Ich erteilte sie knapp und lautstark. Dabei sah er mich so eisig an, als wäre ich daran schuld, daß wir noch nicht auf den Arkonplaneten angekommen waren. Dieser Unternehmen war nun einmal kein Spaziergang.

Es basierte überhaupt nur auf einer Vermutung, die mir Monate zuvor noch als Gewißheit erschienen war. Nunmehr hatten wir aber bereits solche Schwierigkeiten angetroffen, daß mir die damals aufgestellten Berechnungen und Behauptungen schon selbst fragwürdig erschienen. Wenn ich daran dachte, wurde mir fast übel. So bemühte ich mich ständig, niemand ahnen zu lassen, daß ich meinen Prognosen selbst nicht mehr traute.

Es war klar, daß wir den Regenten nicht offen besiegen konnten. Ebenso sicher war es, daß die

Zeiten für einen zwar gefahrsvollen, immerhin aber noch möglichen Einflug in das System der weißen Sonne Arkon vorüber waren. Der Regent hatte den Raumsektor hermetisch abgeriegelt.

So gab es also nur eine Möglichkeit, das allmählich übermächtig werdende Robotgehirn zu zerstören. Wir mußten möglichst unauffällig hin, zuschlagen und abwarten, was danach geschah.

Bei der Planung hatte ich Rhodan nicht darüber im unklaren gelassen, daß eine Flucht von Arkon nicht mehr erfolgreich durchgeführt werden konnte. Einmal hatte er es geschafft; doch zu dieser Zeit waren die Vorbereitungen des Regenten noch nicht beendet gewesen. Jetzt sah alles ganz anders aus.

Der arkonidische Wissenschaftler Crest und ich hatten behauptet, unsere ehrwürdigen Vorfahren würden es beim Bau des Robotgehirns niemals unterlassen haben, eine einwandfrei funktionierende Sicherheitsschaltung zu installieren. Es muß sich dabei um ein überlagerndes Katastrophen-Relais handeln, das sämtliche Programmierungen des Gehirns auslöscht, sobald der Automat nicht mehr zuverlässig und im Sinne seiner arkonidischen Konstrukteure arbeitet. Diese Situation war nun fraglos eingetreten. Der Regent schloß nahezu kurz, und seine Handlungen waren von so widerstreitender Natur, daß die von mir und Crest angenommene Sicherheitsautomatik eigentlich schon längst hätte eingreifen müssen. Warum das nicht geschehen war, entzog sich unserer Kenntnis.

Wir waren nur deshalb zu unserem Einsatz gestartet, weil wir uns sagten, einen Weg müsse es doch geben! So war es zur jetzigen Situation gekommen. Ich dagegen fühlte, daß mir die Männer des terranischen Kommandos nicht mehr hundertprozentig trauten. Es war alles anders gekommen, als wir es uns vorgestellt hatten. Nun mußten wir ganz und gar überzeugend die treue und unterwürfige Kolonistenbesatzung eines Raumschiffes spielen, zu dessen einwandfreier Führung wir mit nur hundertfünfzig Mann kaum in der Lage gewesen wären.

Wir waren dabei, entweder in unser Verderben zu fliegen oder den Sieg zu erringen. Eine dritte Möglichkeit gab es schon nicht mehr. Während der Vorbereitungen auf Zalit hätten wir uns noch zurückziehen und aufgeben können. Jetzt saßen wir alle in der Falle. Meine Zweifel an den vorher so unbedingt logisch klingenden Argumenten zehrten mich innerlich auf.

Rhodan schien bereits etwas bemerkt zu haben, andernfalls er nicht ständig nach meinem Gesundheitszustand gefragt hätte.

Ein durchdringendes Krachen, das die Zelle KON-VELETE erschütterte, riß mich aus meinen selbstquälerischen Grübeleien. Im Kontrollsektor 18

leuchteten drei rote Lampen auf. Ich vernahm Bullys zalitische Flüche, und ich sah auch Rhodans wütend funkeln Augen. Auf einem Bildschirm der Internverbündung erschien das zerknirschte Gesicht eines Zalittechnikers.

»Sie brauchen mir gar nichts zu sagen«, rief Bull zornig. »Sehen Sie zu, daß die Automaten wieder einspringen. Mann, wie oft soll ich Ihnen noch sagen, wie die Antigravo-Projektoren angefahren werden! Doch nicht alle auf einmal, Sie Schlafmütze! Wir registrieren hier eine Spitzenstoß-Belastung von rund achttausend Ampere. Los schon, werfen Sie die Automaten ein.«

»Die Sicherungsblocks haben sich verriegelt«, entgegnete der Zaliter zitternd.

Bully fuhr bald aus der Haut. Rhodan und ich bemühten uns um unsere Fassung. Es war immer wieder das gleiche Lied mit diesen Leuten, die doch weiß Gott genügend Erfahrung haben sollten, um solche Dinge zu vermeiden. Alle Stationen des neuen Schlachtschiffes liefen mit möglichst hohen Spannungen, um die Amperewerte niedrig halten zu können. Das war etwas, was zalitische Ingenieure niemals zu begreifen schienen. Sie feuerten darauf los, als hätten wir nur zehntausend Volt-Aggregate mit demgemäß extrem hohen Amperewerten.

»Werfen Sie die Sicherungsautomaten mit der Hand ein«, befahl Rhodan scharf. »Schicken Sie einige Techniker nach unten und geben Sie ihnen zwei Oberschaltmeister zur Aufsicht mit. Beeilen Sie sich. Sie melden sich bei mir, sobald wir im Raum sind.«

Der Zaliter gab ängstlich bekannt, es wären gestern erst zwei Stromunfälle geschehen, womit er recht hatte. Trotzdem mußte die Verriegelung der Sicherungsblocks mit der Hand gelöst werden. Eher würden sie nicht auf die Fernimpulsschaltungen reagieren.

Erst zwei Minuten vor dem Start kam die Klarmeldung. Vorher waren die Sicherungen noch dreimal herausgeflogen, was uns eindeutig bewies, daß es im Sektorschaltkreis 18 immer wieder zu Überlastungen kam, worauf die Blocks nun einmal mit einer Sperrverriegelung reagierten. Sie sprangen nur dreimal ein. War die Fehlerquelle bis dahin nicht beseitigt, schaltete die Sicherheitsautomatik endgültig ab. Wenn solche Dinge im Gefecht geschahen, konnte es den Untergang des Schiffes bedeuten.

Seitdem wir mit einer zalistischen Teilbesatzung flogen, ahnten wir, warum die Blockadeflotte des Robotregenten so schwere Verluste hinnehmen mußte. Die Druuf waren zahlenmäßig in der Minderzahl, aber sie besaßen die weitaus besseren Mannschaften.

Es entsprach meinem und auch dem Naturell der

Terraner, solche Versager ständig korrigieren zu wollen. Wir bemühten uns, den Zalitern zu zeigen, daß es auch ohne derartige Fehler ging. Die Techniker unseres Kommandos hatten mich verblüfft angesehen, als ich ihnen einige Tage zuvor klargemacht hatte, wie gleichgültig uns die mehr oder weniger gute Ausbildung der Arkonkolonisten sein konnte. Wir hatten auf keinen Fall etwas davon.

Sogar Rhodan hatte die Logik meiner Worte nur zögernd eingesehen. Für seine Begriffe gehörte es sich einfach nicht, immer wieder die gleichen Nachlässigkeiten zu dulden. Die Gründlichkeit meiner Freunde aus dem solaren Sonnensystem wurde allmählich lästig. Sie konnten sich kolossal aufregen, wenn ein Zaliter nicht begreifen wollte oder konnte. Aber so waren die Menschen nun einmal. Was sie anfaßten, hatte in fast allen Fällen Hand und Fuß.

An diese unleugbare Tatsache mußte ich denken, als rechts und links unseres Standortes zwei Schlachtkreuzer der vierten Gruppe abhoben. Ich lauschte auf das Dröhnen der Triebwerke, das trotz unserer herabgeschalteten Geräuschaufnahme nahezu unerträglich war. Ein Gigant nach dem anderen durchstieß die dünne Lufthülle des Mondes, bis wir an die Reihe kamen.

Ich saß im hochlehnen Kommandantensessel der KON-VELETE. Vor mir waren die Hauptkontrollen angebracht. Wenn es nötig war, konnte ich mit einem Schalterdruck die wichtigsten Anlagen des Schlachtschiffes lahmlegen.

Rhodan saß rechts von mir, Bully links. Sie hatten die Aufgabe, die stählerne Riesenkugel zu fliegen, soweit es nicht ohnehin von den automatischen Geräten übernommen wurde.

Ein Nachrichtenschirm leuchtete auf. Das faltige Gesicht von Admiral Senekho wurde erkennbar.

»Starterlaubnis«, gab er durch. »In Sektor drei sammeln und im Verbandsflug auf Kurs gehen. Richten Sie sich nach den Anweisungen des Flaggschiffes. Viel Glück, Ende.«

Rhodan sah mich an. Ich nickte ihm zu. Der befohlene Verbandsflug war unangenehm. Jedoch wäre es illusorisch gewesen, auf eine andere Möglichkeit zu hoffen. Allein würden wir niemals nach Arkon kommen.

Zehn Sekunden später begannen unsere Triebwerke zu donnern. Mit einem Antigrav-Ausgleichswert von hundert Prozent Naator-Schwere hoben wir ab. Rhodan hielt die Fingerspitzen auf den Manuellschaltungen, da wir festgestellt hatten, daß die Synchronautomaten zur Koordinierung der freierwerdenden Einzel-Schubleistungen nicht exakt genug arbeiteten. Es hatte bei den früheren Probeflügen Abweichungen bis zu 1,85 Grad gegeben, jedoch war die

Fehlerquelle noch nicht beseitigt worden. Das zeigte uns erneut, daß die Mammutfabrikation des Regenten auch nicht unfehlbar war. Die automatischen Bandstraßen schienen überholungsbedürftig zu sein.

Wir stießen mit nur geringer Beschleunigung in den Raum vor und schlossen uns nahe der Naat-Raumfestung Nr. V dem wartenden Verband an. Unsere KON-VELETE galt als Führungsschiff der vierten Schlachtkreuzergruppe. Damit war mir bereits klar, daß man uns spätestens nach der Ankunft auf Arkon einen Kommodore an Bord schicken würde. Es war unwahrscheinlich, darauf zu hoffen, daß man mich zum Verbandsführer ernennen würde.

Bittere Gefühle und finstere Haßgedanken wallten in mir auf. Vor zehntausend Jahren war ich aus diesem Sonnensystem abgeflogen, um dem Befehl des Großen Rates nachzukommen. Ich hatte auf der fernen Erde nur einmal »nachsehen« sollen, was die dortigen Kolonisten zu den ständigen Hilferufen veranlaßte.

Aus dem Routineflug war eine Verbannung in die Ewigkeit geworden. Nun kehrte ich endlich heim, doch das alte Arkon gab es nicht mehr. Meine ehrwürdigen Vorfahren waren längst vergangen, und ich fühlte mich als unnützes Überbleibsel, dessen Hoffnung und Sehnsucht unerfüllbar geworden waren.

Ein Roboter beherrschte das Sternenreich. Es würde mir bei dieser Situation wenig nützen, stolz und hochfahrend darauf hinzuweisen, daß ich Atlan aus dem Herrschergeschlecht der Gonoval war. Meine Familie war wahrscheinlich längst vergessen worden. Niemand würde sich mehr daran erinnern, daß wir einmal die Imperatoren gestellt hatten. Mein hoher Rang als Kristallprinz des Reiches konnte auch nicht mehr beeindruckend sein, desgleichen nicht der eines Admirals der Imperiumsflotte. So blieb mir keine andere Wahl, als darauf zu hoffen, daß man mir nicht einen dummen, hochfahrenden Offizier mit überzüchteter Erziehung und dekadenten, lebensuntüchtigen Gedankengängen als Vorgesetzten zuteilen würde. Da diese Gefahr jedoch bestand, versuchte ich jetzt schon, mich auf das Unausbleibliche vorzubereiten.

Instinktiv griff ich an meine Brust, wo unter der dünnen Kunststoffhaut der zalitischen Uniform mein Zellschwingungs-Aktivator pulsierte. Ihm hatte ich meine relative Unsterblichkeit zu verdanken, aber ich wußte noch immer nicht, wie das Gerät funktionierte. Seitdem es mir vor langer Zeit übergeben worden war, hatte ich nur erfahren können, daß sich ein hochstehendes Kollektivwesen von jenen Intelligenzen bedroht fühlte, die auch meine Feinde waren. Indem es durch ein geheimnisvolles Mikroaggregat meinen natürlichen Alterungsprozeß

aufhob, hatte es mich zum Vertreter seiner Belange ernannt.

Ich riß mich zusammen, um nicht schon wieder gedanklich abzuschweifen. Rhodans prüfende Blicke beschämten mich. Er schien genau zu wissen, wie es in mir aussah. »Bald!« sagte er leise. In dem Wort lag so viel Sinn, daß ich erschauerte. Was würde aus meiner Theorie werden? Gab es eine überlagernde Sicherheitsschaltung im rätselhaften Innern des größten Robotgehirns der Milchstraße? Wenn ja, wann sprach der Sektor an und was mußte man tun, um ihn auszulösen?

Es waren viele Fragen, auf die wir keine Antwort wußten. Ganz sicher war nur eins: Wenn wir erst einmal auf Arkon waren, gab es keinen Rückzug mehr!

Der Verband sammelte weiter. Als die 68 Einheiten vollzählig beisammen waren, erhielten wir den endgültigen Abflugbefehl. Mit nur 100 km/sec nahmen wir Fahrt auf. Bisher war es noch nicht gelungen, mit höheren Beschleunigungswerten eine erstklassige Manöverformation einzuhalten. Da waren die altbewährten Robotbesatzungen noch zuverlässiger als die Zaliter.

Bullys spöttisches Lächeln gefiel mir überhaupt nicht. Diese Terraner sollten nur nicht auf die Idee kommen, sich selbst für grenzenlos überlegen zu halten. Natürlich waren sie Mann für Mann besser als fünfzig geschulte Kolonisten zusammen. Das berechtigte uns aber noch lange nicht zu der Hoffnung, das Problem im Vorübergehen erledigen zu können. Bis jetzt hatten wir Glück gehabt, das war alles! Es war immer jemand gelungen, plötzlich erkannte Gefahren im letzten Augenblick zu beseitigen. Unsere Mutanten hatten dabei die Hauptrolle gespielt. Ohne ihre übersinnlichen Fähigkeiten wäre der Einsatz überhaupt nicht möglich gewesen. Jetzt fragte es sich nur noch, inwieweit sie auf Arkon III die abschließende Bewährungsprobe bestanden. Gucky und Goratschin waren infolge der zwangsläufigen Umstände schon ausgefallen. Betty Toufry und Ishy Matsu hatten ebenfalls im Höhlenlabyrinth unter der zalitischen Arena zurückbleiben müssen.

Es sah gar nicht mehr so gut aus, wie es Bully wahrscheinlich noch annahm.

Rhodan schaltete die Kontrollen auf Automatsteuerung um. Er lehnte sich bequem in seinem Sessel zurück, überflog die leuchtenden Bildschirme der Rundumgalerie mit einem alles erfassenden Blick und wendete mir dann sein Gesicht zu.

»Eine unwahrscheinliche Pracht, nicht wahr?« meinte er. Seine Augen waren ausdruckslos. Mir war, als sähe er durch mich hindurch.

Ja, der Kugelsternhaufen M-13 war prächtig! Hier

standen die Sterne viel dichter beisammen als in anderen Sektoren der Galaxis. Für arkonidische Begriffe war M-13 ohnehin der Nabel des Universums, auch wenn er an den äußeren Grenzen der bekannten Galaxis lag. Hier war die Keimzelle des Großen Imperiums; hier hatte die Eroberung, Kolonisierung und auch Unterwerfung ihren Anfang genommen. Es war meine Heimat. Jetzt fragte es sich nur noch, wie man mich empfangen würde. Ich war hilfloser als ein verlorener Sohn; denn hier gab es niemand mehr, der sich noch an mich erinnern konnte.

2.

Wir wurden behandelt wie hergelaufene Strolche, die froh sein müssen, nicht sofort in Haft genommen zu werden.

All die schönen Erinnerungen, die mich noch mit Arkon verbunden hatten, waren mehr und mehr erloschen, um einem dumpfen Zorn Platz zu machen.

Der Logiksektor meines Extrahirns meldete sich überhaupt nicht mehr. Dafür sprach der fotografische Erinnerungsteil immer häufiger und dringender an. Hochstehende Arkoniden, deren Gehirn mit Erlaubnis des medizinischen Rates aktiviert worden war, konnten nichts vergessen. So geschah es, daß mir die trostlose Stahlwüste von Arkon III seltsam vertraut erschien.

Es hatte sich nichts verändert auf dieser Welt, die meine Vorfahren nur deshalb mittels gewaltiger Gravofelder herangeholt hatten, um aus ihr einen Planeten der militärischen Rüstung zu machen.

Es war der größte Himmelskörper unter den drei Planeten, die in der Anordnung eines gleichschenkligen Dreiecks die große, grellweiße Sonne umliefen.

Nr. 1, die Kristallwelt, diente nach wie vor Wohnzwecken. Nr. 2 fungierte wieder als bedeutendste Handelswelt des Imperiums. Dort landeten die Raumschiffe aller bekannten Rassen. Es war uns jedoch verwehrt worden, die planetenumspannenden Geschäfts- und Ladenstraßen zu besichtigen. Wehmütig, von einem bohrenden Schmerz erfüllt, erinnerte ich mich an die gefüllten Silos und Lagerhallen, in denen sich die Güter der erforschten Galaxis stapelten.

Jetzt schien alles vorbei zu sein. Der Robotregent beschränkte sich auf den notwendigsten Handelsverkehr, der in erster Linie zur Beschaffung der erforderlichen Rohstoffe diente.

Arkon Nr. 3, die Welt der Flotte und der titanischen Werften, benötigte ungeheure Materialmengen zur Sättigung der ewig gefräßigen Bandstraßen.

Die Heimat der Arkoniden war und blieb ein

galaktisches Wunder. Keine andere Rasse hatte es geschafft, zwei natürlich entstandene Himmelskörper eines Sonnensystems aus ihren Umlaufbahnen zu zwingen, um sie genau nach Plan in die gewünschte Position einzugliedern. Seitdem meine Ahnen dieses wissenschaftliche Kunststück zuwege gebracht hatten, war unsere damalige Platznot beendet gewesen.

Dann war doch noch die Zeit der großen Auswanderung gekommen. Das Sternenreich entstand.

Die unferne Sonne Voga war unser erstes Ziel gewesen, doch schon knapp fünfhundert Jahre nach der erfolgten Erstbesiedlung hatten die Nachkommen der Kolonisten nicht mehr als reine Arkoniden gegolten. So, wie sich dort die Umwelteinflüsse auf Körper und Geist ausgewirkt hatten, war es praktisch überall geschehen.

Die genaue Anzahl arkonidischer Nachkommen war unbekannt, jedoch schätzten wir die verstreut lebenden Intelligenzen auf etwa fünfzigtausend mal eine Milliarde Bewohner.

Sie waren Arkon fremd geworden. Die meisten wußten überhaupt nicht mehr, woher sie einmal gekommen waren. Die Folge davon waren erbitterte Kolonialkriege gewesen, bei denen es immer wieder um Besitzansprüche und stürmisch verlangte Autarkie gegangen war.

Das bekamen wir jetzt zu spüren! Ich erlebte zum erstenmal am eigenen Leibe, wie es ist, als Unterentwickelter behandelt zu werden. Wenn es sich bei den Spöttern noch um Arkoniden mit hohen Geistesgaben, gehandelt hätte, wäre mir mein Dasein nicht gar so unerträglich erschienen. So aber hatten wir es mit Hohlköpfen zu tun, deren ausgebrannter Verstand nur noch danach trachtete, die vom Robotregenten aufdiktierte Arbeit möglichst schnell und möglichst bequem zu erledigen.

Der von mir erwartete Kommodore der vierten Einsatzgruppe war zwei Stunden nach unserer Landung auf Arkon III an Bord der KON-VELETE eingetroffen. Der noch junge Mann mit den leeren, gelegentlich verträumt wirkenden Augen und dem inhaltslosen Gesicht schien sich für einen Halbgott zu halten.

Wenn er jemals etwas von der modernen Raumschiffahrt verstanden hatte, so schien er es nunmehr vergessen zu haben. Zuerst hatte ich ihn gehaßt. Mittlerweile bemitleidete ich ihn. Seine erste Maßnahme hatte darin bestanden, ein tragbares Simulatorgerät an Bord bringen zu lassen. Ich hatte energisch auftrumpfen müssen, um ihn daran zu hindern, den Apparat zur Wiedergabe närrischer Lichtreflex-Kompositionen mitten in der Zentrale aufzustellen. Nie würde ich den vernichtenden Blick vergessen, und immer würde ich mich an Rhodans

leichenblasses Gesicht und seine geballten Hände erinnern.

Dieser degenerierte Handlanger eines gewaltigen Automaten kommandierte nun die vierte Gruppe, die immerhin aus 17 kampfstarken Schiffen bestand.

Er nannte sich Gailos, aber von seiner Familie hatte ich nie etwas gehört. Ich schämte mich vor den Terranern, die in diesem Manne so ganz genau sahen, was aus meinem Volk geworden war. Offenbar schien Gailos aber noch zu den aktivsten Mitgliedern des Arkonidenstammes zu gehören, andernfalls er vom Regenten nicht zum Kommodore ernannt worden wäre.

Vierzehn Tage Standardzeit hatten wir unter seinem Befehl Manöverflüge unter gefechtsmäßigen Bedingungen ausgeführt. Zum erstenmal hatten wir auf die Waffenknöpfe drücken und Scheinangriffe auf robotgesteuerte Flottenzielschiffe fliegen müssen. Was dabei herausgekommen war, hatte die Terraner unvorsichtigerweise dazu verführt, hier und da in unterdrücktes Gelächter auszubrechen.

Als Rhodan aber gesehen hatte, wie tüchtig unser neuer Kommodore war, hatte er das riskiert, was wir wochenlang nicht gewagt hatten.

Bei dem heillosen Durcheinander, das bei einem fehlgeleiteten Keilangriff entstanden war, hatte Rhodan unter dem atemlosen Schweigen seiner Männer kurzerhand die Hypersprungautomatik anlaufen lassen. Ganz zweifellos hatte er vorgehabt, eine Kurztransition probehalber durchzuführen, nur um zu sehen, ob man sich auch auf das neue Schlachtschiff verlassen könne. Wahrscheinlich hätte er es später verstanden, die Schuld an dem »versehentlichen Sprung« diesem Gailos in die Schuhe zu schieben.

Es war aber nicht dazu gekommen, da die KON-VELETE überhaupt nicht transistieren konnte! Die Strukturfeldkonverter hatten sich nicht gerührt, und die Anzeigen hatten noch nicht einmal aufgeleuchtet. Da wußte wir, wie vorsichtig der Robotregent war!

Nun sollten wir zum elften Mal auf Arkon III landen. Der vierzehnte Tag war vergangen, und wir hatten noch immer keine Möglichkeiten gefunden, unserem eigentlichen Vorhaben nachzugehen. Das kam einfach daher, weil wir keinen Urlaub erhielten.

Unsere Quartiere lagen tief unter dem stählernen Belag des Raumflughafens A-R-145. Wenn wir landeten, mußten wir sofort das Schiff verlassen, um in den Eingeweiden des Kriegsplaneten zu verschwinden.

Da die Oberfläche von Arkon III mit der Zeit auch zu klein geworden war, hatten bereits meine frühen Vorfahren damit begonnen, die Welt auszuhöhlen. So kam es, daß die wichtigsten Schalt-, Energie- und Kommandostationen teilweise bis zu sechstausend

Meter unter dem Boden lagen. Genau betrachtet, war Arkon III ein millionenfach durchlöcherter und ausgebrannter Himmelskörper, auf dem alles der reinen Zweckmäßigkeit diente.

Für die Terraner war der Aufenthalt in den Untergrundstädten zuerst, schrecklich gewesen. Schließlich hatten sie sich aber in das Unvermeidliche gefügt und versucht, dem gefängnisartigen Aufenthaltsort einige Reize abzugewinnen.

Wenn die Umgebung auch nicht natürlich und für meine Freunde wenig beglückend war, so war sie doch von einer gewissen Faszination. Arkon III war nun einmal auf Angriffe aus dem Raum vorbereitet worden. Hier unten hatten Rhodan und seine Mitarbeiter erstmals richtig gesehen, wie man einen ganz normalen Planeten in eine galaktische Festung ersten Ranges umwandelt.

Als Gailos nach einer kraftlos klingenden Rundum-Ansprache an die Kommandanten der einzelnen Schiffe den Abbruch der Gefechtsübung befahl und sich zur Landung entschloß, atmeten wir innerlich auf.

Reginald Bull, Zweiter Offizier der KON-VELETE, blies deutlich sichtbar die geröteten Wangen auf und warf unserem neuen Kommodore einen Blick zu, der mein Herz schneller schlagen ließ.

Ich sah ihn so scharf an, daß er mißmutig zur Seite schaute und die breiten Hände ballte. Bull, nach Rhodan der wohl kaltblütigste Mann der Solaren Flotte, auch wenn er oftmals diesen Eindruck zu vertuschen suchte, befand sich am Rande einer Nervenkrise.

Das Versagen der Hypersprung-Automatik hatte ihm und auch anderen Leuten einen Schock gegeben. Bisher hatten wir immer noch darauf gehofft, im Falle einer Gefahr mit der KON-VELETE im Hyperraum verschwinden zu können.

Nun war auch dieser letzte Ausweg versperrt worden. Wahrscheinlich gab der Regent die Strukturkonverter erst dann frei, wenn ein neues Schiff wirklich in den Einsatz flog. Erschien seinen Verbündeten nicht über den Weg zu trauen, selbst wenn es sich um Zaliter und direkte Nachbarn handelte.

Wir hatten es uns längst abgewöhnt, in Gegenwart von Fremden Bemerkungen zu machen, oder gar verfängliche Gespräche zu führen. Rhodan selbst hatte dringend davor gewarnt, da eine notgesteuerte Überwachung wahrscheinlich war.

Wenn das Robotgehirn auf Grund seiner uralten Programmierungen so argwöhnisch war, sogar während wichtiger Manöverflüge das Hypertriebwerk abgeschaltet zu lassen, konnte auch mit anderen Sicherheitsmaßnahmen gerechnet werden.

Ich war froh, daß sich Bully beherrschte. Wahrscheinlich war er dicht davor gewesen, Gailos eine bissige Bemerkung zuzurufen. Rhodan saß wieder wie erstarrt im Sessel des Ersten Offiziers. Er schien sich nur für die Kontrollanzeigen seines Aufgabenbereiches zu interessieren.

Ich beobachtete ihn unauffällig, bis sich die Maschinenleitzentrale über Visifon meldete. Der Leitende Ingenieur, ebenfalls ein maskierter Terraner, gab durch, der Verbrauch an Strahlmassenmedium läge bei hochrelativistischer Geschwindigkeit um 6,85 Prozent über dem Normalwert.

Ich bestätigte die wichtige Mitteilung und sah mich nach Gailos um. Der Kommodore lag behäbig in seinem zurückgeklappten Gliedersessel. Sein Gesichtsausdruck zeugte von Langeweile. Seufzend drehte er den Kopf, als ich mich vorschriftsmäßig vor ihm aufbaute und die Meldung wiederholte.

Ich hatte ihn nach altem Arkonidenbrauch »Erhabener« zu nennen, wie es dem Chef eines Verbandes auch zustand. Er dagegen duzte uns mit deutlicher Herablassung.

Mein Blut geriet wieder in Wallung, als ich sein blasiertes Gesicht so dicht vor mir sah. Während meiner langen Wanderung auf der Erde hatte ich meinen Nacken vor barbarischen Königen und unwissenden Fürsten gebeugt, die jeder arkonidische Knabe mit zwei bis drei Fragen aus der allgemeinen Bildungslehre hätte demütigen können.

Ich hatte über das wichtigtuerische Gebaren dieser Leute gelächelt und im Vollgefühl meiner grenzenlosen Überlegenheit trotzdem das Haupt geneigt, um gleich anderen Männern die üblichen Phrasen zu dreschen. Es hatte mich nicht gestört, einmal als Sklave und ein andermal in lächerlicher Herablassung als »Individuum« von niederm Stande behandelt zu werden.

Nun aber sah die Sache anders aus! Es war mir kaum möglich, einigermaßen gelassen vor einem Mann meines Volkes zu stehen, der in seinem Leben einzig und allein darum besorgt gewesen war, sein persönliches Wohlergehen zu sichern und in den Palästen des Kristallplaneten schwärmerisch von unverständlichen »Kunstwerken« zu plaudern. Der unbedeutendste Soldat auf meinen ehemaligen Flottenflaggschiff war mehr wert gewesen als hundert Schmarotzer von Gailos Art.

Ich wiederholte meine Meldung über den zu hohen Strahlmassenverbrauch.

»Wir werden auftanken«, sagte der Kommodore schlaftrig.

»Erhabener, wenn wir an die Front geschickt werden, dürfte es diese Möglichkeit nicht mehr geben.«

Seine Stirnhaut faltete sich. Wieder vernahm ich

den abgrundtiefen Seufzer.

»Schön, schön, Ighur, wir werden schon Glück haben. Ist wirklich zuviel verbraucht worden? Was ich sagen wollte: sind die von mir angeforderten Mikrobänder mit Askors neuem Meisterwerk noch nicht eingetroffen?«

»Nein, Erhabener.«

»Empörend«, nörgelte Gailos, und seine schmalen, durchsichtigen Hände umklammerten die Sessellehnen. »Ich werde mich beschweren. Übrigens riecht es schlecht in der Zentrale. Woher kommt das? Muß ich das alles ertragen?«

Ich schloß, um Beherrschung ringend, für eine Sekunde die Augen. Wenn das mein alter Lehrmeister Tarts hätte sehen können! Auch er war Arkonide gewesen, aber was für ein Arkonide!

»Das ist der übliche Zentralegeruch, Erhabener. Die vielen Automaten, heißgelaufenen Bildschirme und erwärmten Isolationen haben ihr eigenes Fluidum.«

»Scheußlich, wahrhaftig scheußlich. Hilf mir auf.«

Er streckte die Hand aus, und ich zog ihn aus dem Sessel. Als er vor mir stand, wirkte er noch dünner und unscheinbarer, obwohl er meine Größe besaß. Zornig rieb er sein linkes Handgelenk.

»Man scheint auf Zalit nicht zu wissen, wie Arkoniden zu behandeln sind!« sagte er mit einer Spur von Schärfe. Ich sah auf seinen Arm hinunter, den ich nur sehr zart umspannt hatte.

»Ich bitte um Entschuldigung, Erhabener.«

Er musterte mich in rasch verrauchendem Zorn. Herablassend winkte er ab, um sich zum Gehen zu wenden. Ohne sich nochmals umzusehen, stolzierte er hinaus. Die beiden schweren Kampfroboter, speziell als Leibwächter des Kommodore abgestellt und programmiert, folgten ihm auf dem Fuße. Über das wichtige Strahlmassen-Problem war kein Wort mehr gefallen.

Der Zaliter am Antigrav-Kontrollgerät sah mich schreckensbleich an. Der Mann neben ihm grinste unterdrückt, aber das war ein Terraner. So verschieden waren an Bord dieses Schlachtschiffes die Charaktere!

Ich schwang mich wortlos in den Kommandantsitz vor den Hauptkontrollen und rief die Maschinenzentrale an. Der LI bekam kugelrunde Augen, als ich ihm die Sache mit dem »nachtanken« sagte. Er beherrschte sich jedoch und nickte einfach.

Mittlerweile strebte die vierte Schlachtkreuzergruppe auf Arkon III zu. Dicht vor der Landung schaltete Rhodan die Vergrößerungsautomatik der optischen Außenbordaufnahme ein.

Auf den Sektorbildschirmen erschienen Ausschnitte der Planetenoberfläche. Wir sahen aber lediglich riesenhafte Raumhäfen und unübersehbare

Gebäudekomplexe, zwischen denen es kaum Lücken gab. Die Kriegswelt war wie eine einzige, fugenlose Großstadt, in der keine Pflanze wuchs und kein klarer Bach den Blick erfreute.

Arkon III war eine technifizierte Stahlwüste ohne jede Vergleichsmöglichkeit. Schnitt man den Planeten von den Nachschubverbindungen ab, mußten die eingelagerten Vorräte bei Fortgang der Mammutproduktion innerhalb von knapp vier Wochen erschöpft sein. Das Wissen um diese Tatsache hatte in früheren Zeiten immer wieder zu interstellaren Blockaden geführt, aber damit war das Große Imperium nicht zu besiegen gewesen. Ich erinnere mich noch genau an die Konvois, die wir zur Zeit des Nopoleter-Aufstandes ausgeschickt hatten, um Arkons Lebensnerv zu schützen. Es war unseren vielen Gegnern niemals gelungen, das System auch nur eine Stunde lang wirkungsvoll einzuschließen.

Jetzt war das überhaupt nicht mehr möglich. Etwa achtundzwanzigtausend Lichtjahre entfernt bedrohte ein nichtarkonidischer Feind die humanoiden Völker der Milchstraße. Der Regent hatte diese Situation ausgenützt, um all die vielen Aufständischen wider die Macht des Imperiums an die Front zu werfen.

Diese zwangsläufige Einheit von ehemaligen Gegnern war für Perry Rhodan Grund genug gewesen, augenblicklich etwas gegen den Regenten zu unternehmen.

Was aber hatten wir schon erreicht? Wir hatten unser Leben riskiert, um auf einem Schlachtschiff des Robotgehirns Manöverflüge ausführen zu dürfen. Wenn es nach Bull gegangen wäre, hätten wir die fünfzig echten Zaliter kurzerhand überwältigt und versucht, die riesige Energiehülle über dem Automaten mit den Waffen der KON-VELETE zu zerstören.

Es hatte einige Zeit gedauert, ihm an Hand von treffenden Beispielen zu zeigen, daß dies noch nicht einmal tausend Superschlachtschiffe mit erstklassigen Besatzungen geschafft hätten.

Jetzt schaute Bully wieder verlangend auf die leuchtenden Bildschirme. Die vielen Raumhäfen wimmelten von Kampfschiffen aller Art. Arkons Produktion lief auf Hochtouren.

Da sich Kommodore Gailos nicht mehr meldete, wollte ich den Befehl über den kleinen Verband übernehmen. Ich schaltete die Interkomanlage ein, kontrollierte die automatische Feinabstimmung unserer Gruppenfrequenz nach und griff eben zum Mikrophon, als sich die Relaisstation A-R-145 meldete.

Es handelte sich dabei um einen Nebenschaltblock des großen Gehirns. Jeder Hafen auf Arkon III besaß eine solche Kommandoeinheit, die die weniger wichtigen Befehle und Beschlüsse an die auf dem jeweiligen Platz stationierten Kommandanten

weitergab.

Auf dem Bildschirm erschien das tiefrote Dreieckmuster. Ich sprang auf und nahm getreu nach Vorschrift Haltung an. Jetzt sprach der wirkliche Herr des Großen Imperiums!

»Kapitän Ighur, Regent«, meldete ich mich lautstark.

Die Unterabteilung des Gehirns verzichtete darauf, nach dem Kommodore zu fragen. Anscheinend war »man« genau darüber informiert, was Arkoniden von seiner Art zu tun pflegten.

»Gruppenbefehl 123-45«, klang es unmoduliert aus dem großen Lautsprecher des Spezialempfängers. Auf dem Bildschirm blieb das rote Dreieckmuster, das Symbol für die Schalteinheit A-R-145.

Rhodan drückte auf den Schalter der automatischen Aufzeichners. Gruppenbefehle mußten in der Bordkartei festgehalten werden.

»Band läuft, Regent«, gab ich bekannt. »Die Manövereinsätze nach Schulungsplan sind abgeschlossen. Die vierte Schlachtkreuzergruppe verlegt nach Raumhafen A-3. Klarmachen für eine Werftliegezeit von sechzig Stunden. Die Besatzung geht von Bord. Es wird ein Urlaub von fünfzig Stunden bewilligt; die für Zaliter freigegebenen Einrichtungen können betreten und besichtigt werden. Den Anweisungen der Robotoffiziere ist Folge zu leisten. Gegenfragen?«

Ich bemühte mich, die in mir aufwallende Hoffnung nicht zu zeigen.

»Kommodore Gailos meldet sich nicht, Regent. Soll ich die Gruppe vorläufig übernehmen?«

»Genehmigt. Der Erhabene ruht, Ende.« Das Erkennungsmuster verblaßte. Die Relaisstation A-R-145 hatte abgeschaltet.

Ich verzichtete darauf, mich triumphierend umzusehen. Wahrscheinlich war meine Freude auch verfrüht, obwohl man uns den ersten Urlaub zubilligte, seitdem wir auf der KON-VELETE eingestiegen waren. Es konnte alles und nichts bedeuten.

Die Kommandanten der 16 anderen Einheiten hatten den Gruppenbefehl mitgehört. Willig unterwarfen sie sich meinem Kommando.

Wir stießen in Arkons dichte Lufthülle vor, passierten die atmosphärischen Abwehrstationen und wurden in einer Höhe von 80 Kilometern vom Kommandoautomaten A-3 in Pulkfernsteuerung genommen. Kein Kommandant durfte jemals nach eigenem Ermessen landen; eine weitere Sicherheitsmaßnahme des Gehirns.

Als ich damit von der Verantwortung entbunden wurde, bemerkte ich den gespannten Ausdruck in Rhodans Gesicht. Seine Schultern waren leicht angezogen. Mir war, als ducke er sich zum Sprung.

Während von der Außenbordaufnahme das

Dröhnen und Pfeifen der gewaltsam abgestoßenen Luftmoleküle in die Zentrale übertragen wurde, wendete er den Kopf. Seine Augen besaßen jenen starren Blick, der von seiner Erregung zeugte.

Ich hob fragend die Brauen an, aber er sagte nichts. Bully war ebenfalls unruhig geworden. Der Telepath Marshall sah aufmerksam zu uns herüber. Er schien zu spüren, daß Rhodans Überlegungen irgendwie hektisch geworden waren.

Ich deutete kaum merklich auf den leuchtenden Bildschirm des Spezialempfängers. Es wäre unvernünftig gewesen, während der Fernsteuerlandung ein verfängliches Wort zu sprechen. Sicherlich hörte Schaltautomat A-3 mit.

Ungeduldig wartete ich auf das Geräusch der aufprallenden Landebeine. Es hörte sich immer so an, als solle das gesamte Schiff zertrümmert werden.

Nach knapp fünf Minuten leuchteten die roten Lampen auf. Die Automatik hatte die Teleskopstützen ausgefahren. Mit einem letzten Aufdröhnen der Ringwulsttriebwerke setzte die KQN-VELE-TE auf.

Rhodans Haltung hatte sich nicht verändert, nur umspielte jetzt ein rätselhaftes Lächeln seine Lippen. Von da an ahnte ich, daß er etwas bemerkte, was mir offenbar entgangen war. Was aber konnte es sein?

Anschließend hatten wir etwa fünfzehn Minuten damit zu tun, die vorgeschriebenen Kontrollen vorzunehmen. Station auf Station meldete sich außer Betrieb. Zuletzt verstummte auch noch das mit Nulleistung laufende Notstromaggregat zur Katastrophen-Energieversorgung der Zentrale. Es wurde still in dem mächtigen Stahlball mit dem Namen KON-VELETE.

Ich erhob mich aus meinem Sitz und trat vor den Bildschirm. Der Kommandoautomat A-3 verwendete als Erkennungszeichen hellgrüne Wellenlinien.

»Kapitän Ighu, Regent«, meldete ich mich. »Schiff klar zur Werfteinsteilung.« Die Station gab augenblicklich bekannt:

»Die zalitische Besatzung geht von Bord. Dienstwaffen dürfen nicht mitgenommen werden, Ende.«

Das war alles, was mir in der üblichen Kurzfassung mitgeteilt wurde. Natürlich wartete draußen schon ein Robotkommando, das uns wahrscheinlich unter die Oberfläche lotsen sollte.

Die Mannschaft auszuschleusen war eine Angelegenheit des Ersten Offiziers. Rhodan wurde auch sofort aktiv, obwohl ich das Gefühl hatte, als könne er sich nur schwer von seinen Grübeleien losreißen.

Ich lauschte einen Augenblick auf seine übermäßig laut gegebenen Befehle und rief dann Kommodore Gailos über Visifon an. Auf dem Bildschirm der

Direktverbindung leuchtete das Besetztzeichen auf. Gailos legte anscheinend keinen Wert darauf, die Anweisungen des Regenten tatkräftig zu unterstützen.

Außerdem, so überlegte ich, ging ihn das als Verbandschef auch nichts mehr an. Es war die Sache des Kommandanten, in seinem Schiff für Ordnung zu sorgen.

Bull schrie heiser ein Habacht-Kommando. Nur flüchtig grüßend, durchschritt ich die hintere Panzerschleuse, wo bereits mein persönlicher Bedienungsrobot wartete. Ich erteilte die Anweisung, meine wenigen Habseligkeiten zu packen, um sie später in das noch unbekannte Landquartier zu bringen.

Am Eingang zum zentralen Achsenlift wartete ein Wachkommando unter Leutnant David Stern. Das Gesicht des jungen Offiziers war von wächserner Blässe.

Ich ging dicht an ihm vorbei, und da flüsterte er rasch:

»Gailos ist schon weg, Sir. Ich mache mir Sorgen wegen der Spezialausrüstung. Wenn wir keine Dienstwaffen mitnehmen dürfen - könnte es da möglich sein, daß man uns nochmals untersucht? Vielleicht will man nachsehen, ob der Befehl auch befolgt wird?«

Ich blickte rasch zur nächsten Visiphonaufnahme hinüber. Die glitzernde Normaloptik konnte unter Umständen in Betrieb sein. Wenn ein Schiff auf Arkon III landete, dann bekamen die Wände Augen und Ohren, wie man sagte.

Ich begann mit einer gewissenhaften Kontrolle der Antigravschaltungen des Liftes. Laut und nörgelnd erteilte ich eine Rüge, da meiner Meinung nach die Abdeckplatte der Druckknopfschaltung nicht richtig verschraubt war.

Während dieses Ablenkungsmanövers raunte ich Stern einige Worte zu. Mehr zu sprechen, wäre an Bord des Schlachtschiffes lebensgefährlich gewesen.

»Haben Ihre Leute die Gegenstände wieder aus den Verstecken genommen?«

»Sofort nach der Landeanweisung. Wir tragen alles am Körper, Sir, wenn wir untersucht werden ...«

Er schwieg, und sein Gesicht wurde noch blasser. Die drei anderen Männer des Wachkommandos sahen mich aus brennenden Augen an. Ich dagegen fühlte, daß die Entscheidung mit Riesenschritten nahte.

»Warten Sie hier auf Rhodan«, sagte ich leise. »Teilen Sie ihm Ihre Befürchtungen ebenfalls mit. Ich werde sehen, was ich bei einer eventuellen Kontrolle machen kann. Die Mutanten sollen sich unter den Leuten verteilen, um notfalls überall eingreifen zu können. Schweigen Sie nun.«

Ich sprang in das flimmernde Antigravfeld und

stieß mich ab. Unten angekommen, stellte ich fest, daß die fünfzig echten Zaliter bereits von Bord gingen. Damit hatte Rhodan für seine eigenen Leute die Möglichkeit geschaffen, den Sitz der Spezialausrüstung nochmals überprüfen zu können.

Meine Unruhe steigerte sich noch mehr, wenn ich an das dachte, was die hundertfünfzig tollkühen Männer des Einsatzkommandos alles am Leibe trugen. Ich war dabei gewesen, als die Hochleistungslabors der Erde mit der »Maßarbeit« begannen. Dabei hatten die fähigsten Mikrotechniker der Galaxis, die Wissenschaftler von Swoon, eine nicht unerhebliche Rolle gespielt.

Was mir unmöglich erschienen war, hatte Rhodan möglich werden lassen. In den Spezialuniformen unserer Leute gab es so viele Verstecke, daß ihr Inhalt ausgereicht hätte, um damit eine ganze konventionelle Armee zu schlagen. Natürlich hatten wir ohne wirkungsvolle Waffen nicht in den Einsatz gehen können. Trotzdem begann ich zu frösteln, wenn ich mir vorstelle, was bei einer Entdeckung dieser Ausrüstung geschehen mußte.

Ich wartete vor der großen Bodenschleuse, bis die Besatzung des Schlachtschiffes angetreten war. Rhodan erstattete die Meldung. Sein Gesicht war beherrscht und maskenhaft. Kommodore Gailos ließ sich nicht mehr blicken. Anscheinend war er bereits in seiner Unterkunft verschwunden.

Nach knapp zwei Minuten kamen die offenen Transportwagen an. Sie besaßen große Ladepritschen mit Kunststoffsitzen und waren ferngesteuert. Über meinen Helmsender erhielt ich die nächsten Befehle der Schaltstation.

Wir sollten einfach einsteigen und auf das Kommande warten. Für die Offiziere der KON-VELETE stünde ein besonderer Wagen bereit.

Rhodan schickte seine Männer auf die großen Transporte. Einige bedeutsame Blicke genügten, um in mir jene Gefühlsstarre aufkommen zu lassen, die in Momenten höchster Gefahr immer von mir Besitz ergriff. Nun war es also soweit!

Bull bestieg nach mir den flachen, auf einem energetischen Prallfeld gleitenden Wagen, der im Gegensatz zu den Lastfahrzeugen einen Roboter als Fahrer besaß. Es war ein Risiko, jetzt noch über die Lage zu sprechen.

Als Rhodan ankam, beugte er sich dicht zu mir herüber. Dabei bemerkte ich, daß er seinen Impulsstrahler griffbereit unter der Uniformkombination stecken hatte.

»Woran erkennt man Raumschiffe mit betriebsklaren Hypertriebwerken?« fragte er leise.

Ich sah mich um. Der Raumhafen A-3 war ebenso groß und daher unübersichtlich wie andere seiner Art. Überall standen kleine und große Einheiten der arkonidischen Flotte umher, aber woran man nun

erkennen sollte, welche hyperflugklar waren, konnte ich mit dem besten Willen nicht sagen.

Ich hob bedauernd die Schultern an. Rhodan setzte sich neben mich auf die Pneumatikbank und streckte die Füße aus. Bulls zusammengepreßter Mund verriet mir, daß er mit allem rechnete.

Von da an galten meine Blicke nur noch der bläulich fluoreszierenden Energiekuppel, die jenseits der Platzgrenzen horizontausfüllend in den blauen, hitzelimmernden Himmel von Arkon III stieg.

Es war der größte Schutzschild, den ich jemals in meinem Leben gesehen hatte, und unter ihm verbarg sich der Robotregent von Arkon. Rhodans aus früheren Zeiten stammenden Messungen bewiesen, daß die Hülle eine Bodenfläche von etwa zehntausend Quadratkilometern überdeckte. Das entsprach einer Kantenlänge von hundert mal hundert Kilometern!

Wenn das Gehirn trotz der arkonidischen Mikroschalttechnik ein solches Gelände beanspruchte, dann war es fraglich, ob es überhaupt zerstörbar war. Wir konnten niemals genau wissen, wo nun die verwundbaren Stellen lagen und was man tun mußte, um mit einem Feuerschlag das Wesentliche zu erreichen.

Ganz davon abgesehen waren alle Überlegungen dieser Art fruchtlos, solange wir nicht wußten, wie man eine wirkungsvolle Vernichtungswaffe in die umspannende Energiekuppel hineinbringen konnte. Ich war davon überzeugt, daß die Zündung einer Bombe außerhalb des Schirmes nutzlos war.

Meine ganze Hoffnung setzte ich auf die beiden Teleporter unter unseren Mutanten. Wenn es diesen Männern nicht gelang, schnell und unauffällig einzudringen, mußten wir nach anderen Wegen suchen. Meinem wissenschaftlichen Fachgebiet entsprechend, beschäftigte ich mich seit Wochen mit dem Problem der Energieversorgung.

Es war völlig klar, daß ein Robotgehirn von solchen Ausmaßen mehr als einer Kraftstation bedurfte, um seinen enorm hohen Strombedarf zu decken. Wenn ich meine Vorfahren richtig einschätzte, hatten sie außerdem bestimmt für Notstromaggregate gesorgt, die im Falle einer Gefahr automatisch einspringen würden. Die »Lebensfähigkeit« des Regenten hing einzig und allein von einer einwandfrei funktionierenden Energieversorgung ab. Wie das geschah, konnte niemand unter uns wissen.

Unser Wagen ruckte an. Dicht hinter uns folgten die vier Lastfahrzeuge mit je fünfzig Mann. Rhodan hatte dafür gesorgt, daß die echten Zaliter einen eigenen Transporter erhielten. So bestand für unsere Männer die Möglichkeit zu einem raschen Meinungsaustausch. Rhodans geringe telepathische Gaben reichten dazu aus, um Nachrichten von den

Mutanten zu empfangen. So waren wir wenigstens nicht auf den Funkverkehr angewiesen, der hier, im unmittelbaren Bereich zahlreicher Funküberwachungsstationen ohnehin unmöglich gewesen wäre.

Lautlos glitten wir an den ebenfalls gelandeten Superschlachtschiffen eines neu aufgestellten Flottenverbandes vorbei. Die 1500-Meter-Giganten waren ebenfalls mit Kolonialbesetzungen bemannet worden. Wie sich das im Gefecht mit einem geschulten Gegner auswirken würde, war mir etwas unklar.

Ich versuchte, trotz der verfahrenen Situation klar und logisch zu überlegen. Vordringlich durfte ich mich nicht von meinen widerstreitenden Gefühlen ablenken lassen, die mir immer wieder sagten, daß die totale Beseitigung des Robotregenten den Untergang der Galaxis bedeuten könnte.

Was mußte geschehen, wenn es uns tatsächlich gelang, das Gehirn handlungsfähig zu machen? Wie würden sich die zahlreichen Kolonialvölker und bisher unterdrückten Fremdrassen dazu stellen, die nun im Interesse des Imperiums mit mehr oder weniger guten Raumschiffen an der Front kämpften? Was mußte zwangsläufig eintreten, wenn die von dem Riesenrobot gelenkten Nachrichtenverbindungen plötzlich ausfielen? Wenn die Nachschublinien, die alle ferngesteuert wurden, auf einmal nicht mehr funktionierten?

Letztlich: würden die Milliarden Fremdintelligenzen den Befehlen eines Arkoniden gehorchen, der eigentlich längst tot sein müssen? Mit welchen Machtmitteln konnte es mir in einem solchen Falle gelingen, den Gehorsam zu erzwingen? Mit Zalitbesatzung an Bord der Schlachtschiffe? Ich brauche nur zu unseren zalitischen Schlafmützen hinüberzusehen, um zu wissen, daß dies nicht durchführbar war.

Die Milliarden Roboter aber, die sich in etwa zehntausend verschiedenartige Konstruktionen aufgliederten, konnte ich nie und nimmer mit den entsprechenden Programmierungen versehen. Das wäre einem wissenschaftlichen Stab von hunderttausend Mann nicht möglich gewesen.

Somit sagte mir mein Verstand, daß die Vernichtung des Regenten eine Art von Selbstmord war. Wenn wir ihn aber unbehelligt ließen, waren die Erde und das gesamte Solarsystem in spätestens neun Monaten der Vernichtung preisgegeben.

Ich sah Rhodan von der Seite her an. Er schien nur an eine eventuelle Fluchtmöglichkeit zu denken und sich den Kopf zu zerbrechen, welche Schiffe hyperflugklar waren. Wahrscheinlich hatte er noch nicht einsehen wollen, daß eine Flucht von Arkon auf diese Weise nicht mehr möglich war. Vor zirka fünfundsechzig Jahren war es ihm einmal gelungen,

aber damals lagen andere Voraussetzungen zugrunde.

Ich versuchte, die inhaltsschweren Gedanken über Sinn oder Unsinn unseres Unternehmens beiseite zu schieben. Ich klammerte mich an der ursprünglichen Idee fest, die so ganz einfach und logistisch fundiert besagt, daß es meine ehrwürdigen Vorfahren niemals unterlassen hätten, ein so großes Robotgehirn mit einer Sicherheitsschaltung auszustatten. Wir mußten einfach herausfinden, wann und unter welchen Umständen sie einsprang, um den Regenten abzuschalten. Dann lösten sich alle Probleme von selbst.

»Vorsicht!« sagte Rhodan leise. Ich fuhr zusammen. Einige hundert Meter vor uns wurde eine flache, gewölbte Stahlkuppel sichtbar, die sich übergangslos aus dem Metallplastikbelag des Raumhafens erhob. Wenn eine Kontrolle stattfand, dann nur in den strahlungs- und drucksicheren Schleusen dieser Pforte, die den Zutritt zu den unterirdischen Wohnbezirken gestattete.

Ich tastete verstohlen an meinen rechten Oberschenkel, wo man in einer den Körperformen angepaßten Innentasche meine Waffe eingebaut hatte. Die terranischen Wissenschaftler hatten geschickt genug gearbeitet, um eine Entdeckung der Ausrüstungsstücke durch bloßes Betasten nahezu unmöglich zu machen.

Dabei waren sie von menschlichen Gesichtspunkten ausgegangen. Sie hatten gedacht wie irdische Polizisten, die eine verdächtige Person nun einmal traditionsgemäß mit jenen natürlichen Werkzeugen untersuchten, die ihnen die Natur verliehen hatte: mit den Händen!

Man hatte dabei nur übersehen, daß es auf einer zu 99 Prozent automatisierten Welt niemand gab, der überhaupt die Möglichkeit hatte, eine solche Methode anzuwenden. Wenn auf Arkon III derartige Dinge festgestellt werden sollten, dann wurde man einfach und rationell durch eine Röntgenschleuse geschickt.

Wenn das geschah, kam es noch darauf an, wie die strahlungsundurchlässige Innenauskleidung der genial eingebauten Behälter und Taschen funktionieren würde. Bei einer einfachen Durchleuchtung konnte die Abschirmung ihren Zweck erfüllen, aber auch nur dann, wenn die zwangsläufig auf dem Schirm entstehenden Schatten nicht folgerichtig ausgewertet wurden.

Rhodans Stirn war plötzlich von einem feinen Schweißfilm bedeckt, was meine bisher schwankende Selbstbeherrschung seltsamerweise sofort stabilisierte. Ruhig und gefaßt sah ich zu den aufgleitenden Panzertoren aus meterstarkem Arkonstahl hinüber.

Diese Oberflächenpforte war eine von vielen. Wenn sie eine R-Schleuse besaß, dann war es immer

noch fraglich, ob die eingebauten Geräte in Betrieb waren.

Dicht vor der nur wenige Meter in den Himmel ragenden Wölbung hielt der Robotfahrer an. Ich stieg aus, um die Mannschaften in Empfang zu nehmen.

Rhodan und Bull, außer mir die höchsten Offiziere des Schlachtschiffes, stellten sich hinter mir auf. Prüfend schaute ich zu den zahlreichen Objektiven der optischen Fernbeobachtung hinüber. Die schillernden Linsenöffnungen waren rechts und links der offenstehenden Tore im Material eingelassen.

Ich runzelte unwillig die Stirn, sah blinzelnd zur erbarmungslos strahlenden Arkonsonne hinauf und drückte dann heftig den Schalter meines Helmsenders nach unten.

»Kapitän Ighur an Regent«, sagte ich mit deutlicher Schärfe. »Der von mir mit Admiral Calus abgeschlossene Vertrag über eine Hilfeleistung enthält keinen Punkt, der mich verpflichtet, stundenlang in der glühenden Sonnenstrahlung zu stehen. Ich verlange eine sofortige Einschleusung und Unterbringen in klimatisch einwandfreien Räumen, andernfalls ich mich von meinen Pflichten entbunden fühle. Man scheint zu übersehen, daß wir an solche Temperaturen nicht gewöhnt sind. Meine Leute zeigen Spuren von Erschöpfung, Ende.«

Bull sah mich aus weit aufgerissenen Augen an. Rhodan hustete überrascht, dann hatte er die Lage erfaßt. Wir mußten einen Grund finden, um schnellstens die Schleusen passieren zu können.

Die Männer des Einsatzkommandos hatten mitgehört. Sie schienen den Atem anzuhalten. Die fünfzig echten Zaliter warfen mir ehrfürchtige Blicke zu. Für ihre Begriffe hatte ich viel riskiert, aber sie litten wirklich unter der Hitze.

Es dauerte einige Sekunden, bis die Antwort des Gehirns einlief. »Beginnen Sie mit der Einschleusung. Ihre Bemerkung bezüglich einer Befehlsverweigerung ist registriert worden.«

»Das ist mir gleichgültig«, sagte ich noch heftiger. »Ich denke nicht daran, unsere Gesundheit vorzeitig zu ruinieren. Ich appelliere an die Logik des Regenten. Will man ausgeruhte, kampfkärfige Besatzungen haben oder fiebernde, erschöpfte Soldaten?«

»Einschleusen«, antwortete der Teilschaltungsautomat A-3. Von einer Befehlsverweigerung, die übrigens nur andeutungsweise erwähnt worden war, wurde nicht mehr gesprochen.

»Absitzen, in loser Marschordnung antreten, Dauerlauf in die Schleuse«, brüllte Rhodan mit einem StimmAufwand, der mich hastig zur Seite treten ließ. »Besatzung des vordersten Wagens zuerst. Tempo, Dauerlauf habe ich gesagt!«

Die fünfzig echten Zaliter rannten schon, als säße

ihnen der Teufel im Nacken. Hinter ihnen kamen unsere Männer. Sekunden später drängten und quirlten sie in die etwa drei Meter breiten Außentore hinein, daß an eine fachgerechte Durchleuchtung überhaupt nicht mehr zu denken war.

Mein Herz pochte dumpf und langsam. Mir war, als ränne das Blut viel schwerer durch meine Adern. Ich stand dicht neben dem Eingang, hielt meinen Kommandantenumhang über dem Stahlplastikhelm und drehte der Sonne den Rücken zu.

Wenn die Terraner auch hier und da leichtsinnig waren: Theater spielen konnten sie! Rhodans und Bullys Gebrüll tat ein übriges, um die Soldaten noch wilder nach vorn drängen zu lassen.

Ich bemerkte befriedigt, daß einige bärenstarke Männer acht bis zehn echte Zaliter aus dem Gewimmel herausgefischt hatten, um die tatsächlich Unbewaffneten sozusagen als »Echodeckung« zu verwenden.

Wenn unsere Leute das deutlich erkennbare Durchleuchtungsgerät passiert hatten, stießen sie die Zaliter zurück, wo sie von den Nachdrängenden empfangen und für den gleichen Zweck »eingesetzt« wurden. Rhodan, Bull und ich handelten im richtigen Moment. Als der Durchgang fast frei war, standen nur noch neun zurückgehaltene Zaliter vor der R-Sperre. Ich gab Bully einen Wink. Die Zaliter mußten auch uns als Deckung dienen.

Bulls kratzige Stimme tat mir nun wirklich in den Ohren weh. So hatte ich den unersetzen Mann noch nie schreien hören. Teufelswild fuhr er auf die Bedauernswerten los und hielt ihnen eine Strafpredigt, daß ich mir trotz der ernsten Situation das Lachen verkneifen mußte.

»Wollen Sie wohl stehen bleiben!« tobte er. »Wer hat Ihnen befohlen, zuerst die Schleuse zu passieren? Wer wohl, Sie Sandkrieger? Der Erste Offizier hat das befohlen, haben Sie verstanden. Stehen Sie nicht so herum, treten Sie an. Mit den Gesichtern zu mir natürlich. Ist das eine Haltung? Achtung ...!«

Bullys Körper versteifte sich, als ich hoheitsvoll durch den Eingang schritt. Die neun Zaliter standen wie steinerne Götzen genau zwischen mir und dem R-Gerät. Rhodan trat mir schmerhaft gegen die Fersen, so dicht war er hinter mir.

Bull schrie nochmals einige zalitische Verwünschungen, ehe er ebenfalls kehrmachte und uns im Eiltempo folgte. Erst dann kamen die zerschunden aussehenden Eingeborenen von Voga IV nach, die anscheinend nicht recht wußten, wie ihnen geschehen war. Nun ja, sie kannten auch die Terraner nicht!

In der weiten Halle hinter dem Eingang standen unsere Männer schon in Reih und Glied. Hier und da schwankte einer. Ein riesenhaft gebauter Sergeant fiel planmäßig um, und vier weitere Leute rissen sich

stöhned und augenverdrehend die Helme von den Köpfen.

»Wasser, wo ist kühles Wasser?« schrie ich. »Diese verdammte Sonne hat uns noch gefehlt. Major Sesete, kümmern Sie sich um die Kranken. Oder simulieren sie nur?«

Rhodans Habachtstellung war großartig. Der Schweiß lief ihm in hellen Strömen unter dem wulstigen Helmrund hervor. »Diese Männer stammen aus den kühlen Gebirgsgegenden von Takotre, Kapitän«, gab er laut bekannt. »Sie werden sich in wenigen Augenblicken erholt haben.«

Ich sah rasch zu den Fernaufnahmen des Regenten hinüber. Die Szene war eindrucksvoll und außerdem wirkte sie echt. Ein mechanisches Gehirn, das menschliche Gefühle durch reine Logik ersetzte, war in dieser Form leicht zu täuschen. Der von mir erwartete Anruf kam auch sofort, nur erfolgte er diesmal über die großen Lautsprecher einer Rundrufanlage. Die blecherne Stimme schien aus der nackten Stahlwand zu kommen.

»Ist eine Behandlung der Hitzegeschädigten erforderlich, Kapitän Ighur?«

»Wenn der Regent noch eine Minute länger gewartet hätte, dann ja!« grollte ich wütend. »Jetzt dürfte es nicht nötig sein. Ich werde nach der Ankunft in den Quartieren einen Gesundheitsbericht abgeben. Wohin sollen wir gehen?«

»Sohle 14, Block C 436-8. Benutzen Sie den Lift«, dröhnte es aus den Lautsprechern.

Anschließend schaltete die Verbindungsstation A-3 ab. Ich atmete tief auf. Mit einer Untersuchung war jetzt erfahrungsgemäß nicht mehr zu rechnen.

Verstohlen musterte ich die neun Zaliter, die unsere Männer so geschickt als Echodeckung verwendet hatten. Sie schienen nicht ganz zu verstehen, warum sie von Bull obendrein noch angebrüllt worden waren. Anscheinend hielten sie es aber für ein Versehen.

Der Telepath Marshall blinzelte mir beruhigend zu. Er hatte die strikte Anweisung erhalten, sich über den Gedankeninhalt unserer unerwünschten Besatzungsmitglieder zu informieren.

Weiter hinten glitten die breiten Türen eines großen Liftes auf. Pfortenstationen dieser Art besaßen keine Antigravschächte.

»Gruppenweise einfahren«, befahl ich. »Sesete, kümmern Sie sich darum. Roake, Sie bleiben oben, bis der letzte Mann im Aufzug ist!«

Rhodan und Bull wurden schon wieder aktiv. Die anderen Offiziere des Schiffes folgten mir in den großen Korb, der rechts und links des Eingangs von automatisch gesteuerten Strahlwaffen flankiert wurde. Wer in Arkons Tiefen gelangen wollte, hatte sich erst einmal mit der zuständigen Schaltstation in Verbindung zu setzen.

Sonst war niemand zu sehen. Noch nicht einmal einen Roboter hatte man nach oben geschickt. Hinter uns waren die Panzertore der Schleuse längst wieder zugeglitten. Damit waren wir vom offenen Gelände des Raumhafens praktisch so weit entfernt, als hätten wir uns auf einer anderen Welt befunden.

Während wir in rascher Fahrt nach unten glitten, sprachen wir kein Wort. Für die Offiziere des Schiffes war es nach arkonidischer Sitte ungehörig, in Gegenwart des Kommandanten Gespräche zu führen. Noch undenkbarer war es, den Kapitän direkt anzusprechen. Es waren zahllose Kleinigkeiten, auf die wir zu achten hatten. Der geringste Fehler konnte zur Entdeckung führen. Naturgemäß war es für die Terraner sehr schwierig, sich an diese Regeln zu gewöhnen. In den ersten Wochen unseres Einsatzes waren wir aus reiner Unachtsamkeit mehr als einmal in akute Gefahr gekommen.

Die leuchtenden Nummernschilder der einzelnen Sohlen huschten vorbei. Beim Vorweiser der vierzehnten Etage verlangsamte sich die Fahrt. Heftig ruckend blieb der in einem Magnetfeld hängende Korb stehen. Die Schiebetüren glitten auf.

Ich trat zuerst ins helle Licht hinaus. Geblendet schaute ich zur weißen Atomsonne hinauf, deren harte UV-Strahlung auf die Werte des natürlichen Gestirns abgestimmt war. So geschah es laufend, daß Fremdintelligenzen, die daran nicht gewöhnt waren, von Sonnenbränden überrascht wurden. Auch meine terranischen Freunde hatten sich erst mit dem Gedanken vertraut machen müssen, tief unter der Oberfläche von Arkon III auf ihre Haut zu achten. Es war ungewöhnlich; aber was war auf den drei Geburtsplaneten des Großen Imperiums schon normal! Weiter vorn bemerkte ich einen älteren Arkoniden im violetten Umhang der Naturwissenschaftler. Er lag phlegmatisch auf einem zurückgeklappten Gliedersessel und schien sich zu langweilen.

Als die Liftglocke ein weiteres Mal aufschrillte und die Männer der ersten Gruppe die Schleusenhalle betrat, wendete er anscheinend mühevoll den Kopf. Ich sah in träge blinzelnde Augen.

Dicht vor dem Ruhenden stand ein tragbarer Simultanempfänger, auf dessen Bildschirm verschiedenfarbige Muster in sinnverwirrender Vielfalt erkennbar waren. Anscheinend war der alte Mann in das für mich rätselhafte Spiel vertieft gewesen. Er schien uns jetzt erst zu bemerken.

Die zweite Gruppe unter Reginald Bull kam an. Die lautstarken Befehle meines »Zweiten Offiziers« schienen den Arkoniden zu stören. Angewidert verzog er das Gesicht. Dann warf er mir einen so vorwurfsvollen Blick zu, als hätten wir in aller Öffentlichkeit eine Majestätsbeleidigung ausgesprochen.

»Schweigen Sie!« fuhr ich Bull an. »Der Erhabene ruht. Benehmen Sie sich anständig!«

Diesmal war der Blick aus den rötlichen Augen etwas wohlwollender. Lächelnd, auf den Fußspitzen schreitend, trat ich näher und legte wortlos grüßend die Hand auf die Brust. Er nickte müde.

»Muß das sein, Kapitän?« sagte er schwach.

»Kapitän Ighur. Erhabener, Kommandant auf Seiner Regentschaft Schlachtschiff KON-VELETE. Ich bitte ob meiner Unhöflichkeit um Entschuldigung, Erhabener. Jedoch habe ich den Befehl erhalten, mich mit meinen Leuten auf Sohle Vierzehn zu melden.«

Die ringsum postierten Kampfroboter rührten sich nicht. Anscheinend unterstanden sie der Befehlsgewalt des alten Wissenschaftlers. Rhodan war mittlerweile auch erschienen. Damit hatten wir die Besatzung zusammen. Sein dezentes Hüsteln verriet mir deutlich, daß er sich über die Anwesenheit des Arkoniden wunderte. Seit wann war der Regent dazu übergegangen, Schlüsselpositionen von wirklich Lebenden besetzen zu lassen? Ich hatte mehr mit einem Robotkommando gerechnet.

Das faltige Gesicht des hageren Mannes zeigte eine Spur von Interesse.

»Du hast eine gute Erziehung genossen, Ighur?« erkundigte er sich.

Ich neigte leicht den Kopf. Mein Betragen zeigte die ersten Ergebnisse. »Ich wage es zu behaupten, Erhabener.«

»Welche Schule?«

»Galaktonautische Akademie von Iprasa, Erhabener«, log ich in der Hoffnung, daß diese berühmte und uralte Hochschule überhaupt noch existierte.

»Oh, Iprasa! Daher dein wohltuendes Benehmen. Wir sollten uns gelegentlich über die philosophischen Richtlinien des Testro unterhalten.«

Ich wußte, daß wir nie dazu kommen würden. Außerdem hatte ich von diesem Testro noch nichts gehört.

»Es wird mir eine Ehre sein, Erhabener. Darf ich nun um die Zuweisung der Quartiere bitten? Meine Männer leiden unter der Hitze.«

»Hitze?« wunderte sich der alte Mann. »Oh, diese Barbaren. Hitze, sagt er! Wo ist denn dieses Gerät?«

Er tappte, ohne hinzusehen, nach den breiten Armlehnen des Gliedersessels, wo die Steuerprogrammierung eingebaut war. Dabei starnte er schon wieder fasziniert auf den Simultananschirm, auf dem sich neue Muster abzeichneten.

»Dieser junge Oscher ist einfach wundervoll«, hauchte er verzückt. »Die Idee der schattenlosen Musterzeichnung im schwebenden Eisball ist grandios. Er wird sich einen Namen machen, oder?«

Ich nickte eifrigst Beifall. Sein Blick wurde milde.

»Nun ja, dann bringe deine Leute in die Kühle der Klimastation. Hitze, so etwas! Hier ist es schauderhaft kalt.«

Ehe er sich erneut in künstlerischen Betrachtungen verlieren konnte, griff die Schaltstation A-3 ein. Die Wachroboter bewegten sich plötzlich. Der Arkonide bemerkte noch nicht einmal, daß ihm das Kommando entzogen worden war.

»Folgen Sie mir«, knarrte es aus dem Sprachschlitz einer schweren Kampfmaschine. Sie war gefährlicher als tausend Arkoniden von der Art dieses Naturwissenschaftlers.

Unsere Männer bemühten sich, möglichst leise die Sicherheitsschleuse von Sohle 14 zu verlassen. Bull warf meinem degenerierten Rassegenossen einen Blick zu, der mir die Schamröte in die Stirn trieb.

Erbittert beschloß ich, alles in meiner Macht stehende zu tun, um diesen unwürdigen Zustand zu ändern.

Eine zweite Kontrolle erfolgte nicht. Vor der Schleuse öffnete sich die riesige Kuppelhalle einer Untergrundstadt. Hier hatte man darauf verzichtet, die Gebäude im arkonidischen Trichterstil zu erbauen. Die Architektur war völlig zweckgebunden und daher zeitlos.

Es gab breite Straßen mit angeschlossenen Transportbändern und so viele Hinweis-Leuchtschriften, daß man irre werden konnte. Die gewölbte Decke der Halle war dem natürlichen Himmel in Farbe und Gestaltung nachgebildet. Eine grellweiße Atomsonne spendete auch hier Licht, Wärme und die unvermeidliche UV-Strahlung in kräftiger Dosierung.

Ich bemerkte Intelligenzen aus allen Teilen der von uns kolonisierten Milchstraße. Trotzdem schien man in diesem Wohnbezirk nur sauerstoffatmende Lebewesen untergebracht zu haben. Die großen Anzeichen verrieten klar und deutlich, daß hier eine künstliche Schwerkraft von 0,95 Gravos herrschte. Demnach tat der Regent alles, um den auf Sohle 14 einquartierten Hilfsvölkern annähernd gewohnte Lebensbedingungen zu schaffen.

Ich wußte, daß jede Etage für die Belange der dort Wohnenden eingerichtet worden war. Wir »Zaliter« gehörten anscheinend zu den Intelligenzen, die unter die Gruppe 0,95 g und Sauerstoff-Helium-Gasmisch fielen.

Mir schwindelte, wenn ich daran dachte, diese vielfältigen Aufgaben ohne die Hilfe des Robotgehirns bewältigen zu müssen. Es mußte völlig ausgeschlossen sein. Es dauerte eine Weile, bis ich das gleichförmige, jeden anderen Sinneseindruck überlagernde Geräusch voll erfaßte. Es war ein dumpfes Brausen und Rumoren, das aus allen Winkeln dieser Untergrundstadt zu dringen und den riesenhaften Hohlraum fast körperlich spürbar

auszufüllen schien.

Ich blieb einen Moment lauschend stehen. Auch Rhodan hatte den Kopf geneigt, und unsere Männer begannen unruhig zu werden.

Die Quelle des monotonen Geräusches war nicht erkennbar. Wenn man längere Zeit hinhörte, verschmolz es mit dem Lärm von Lautsprecherdurchsagen und dem chaotischen Sprachgewirr der vielen Nichtarkoniden, die anscheinend ebenfalls Urlaub hatten.

Der Kampfroboter verscheuchte eine Gruppe von dreiaugigen Naats. Angriffslustig starrten sie unsere marschierende Formation an. Verwünschungen und Flüche wurden uns nachgerufen. Ich war froh, mit diesen ständig reizbaren Leuten vom Zyklopenplaneten Naat nicht zu kollidieren.

Ich bemühte mich nochmals, die Ursache des gleichförmigen Brausens ausfindig zu machen, als sich zum erstenmal seit langer Zeit der Logiksektor meines vor vielen tausend Jahren aktivierten Extrahirns meldete.

»Kraftstationen, typisches Geräusch von Thermal-Konvertern! Der Hafen A-3 gehört zu den sechs Plätzen, die die Energiekuppel des Gehirns strahlenförmig umgeben.«

Ich fuhr unwillkürlich zusammen. Jetzt erst wurde mir bewußt, daß wir uns mit jedem Schritt den geheimnisvollen Bezirken des Regenten näherten. Wir waren auf Sohle 14 ungefähr 1800 Meter unter der Oberfläche. Wenn die Gerüchte stimmten reichten die wichtigsten Schaltelemente des Robotgehirns noch tiefer hinab.

Somit kamen wir wahrscheinlich in das Gebiet der Energieanlagen. Rhodan schien auf die gleiche Idee gekommen zu sein. Er schloß mit einigen großen Schritten auf und trat an meine Seite. Hier bestand kaum eine Abhörgefahr. Somit hatten wir seit langer Zeit wieder einmal Gelegenheit, offen miteinander zu sprechen. Der Kampfroboter marschierte noch immer voran. Wir näherten uns einem blaßblau schimmernden, völlig durchsichtigen Energievorhang, - hinter dem erneut andere Lebensbedingungen zu herrschen schienen, wie in diesem Teil der unterarkonidischen Stadt.

»Du bist dir darüber klar, daß diese Untergrundsiedlungen den Sitz des Regenten ringförmig umschließen?«

Es war mehr eine Feststellung als eine Frage gewesen. Ich nickte. Sein schmales Gesicht blieb so ausdruckslos wie zuvor. Rhodan schien nicht mehr lachen zu können, seitdem seine Frau verstorben war.

»Okay, das wollte ich nur erwähnen. Wir reden später darüber. Ich schlage eine Einsatzbesprechung vor.«

»Die Quartiere dürften überwacht werden!«

»Mein Spezialisten werden Mittel finden, um die

Aufnahmegeräte lahmzulegen. Unauffällig, natürlich. Man hat uns fünfzig Stunden Urlaub zugeschlagen. Zwei davon sind schon vergangen. Wir schlagen sofort zu.«

Ich sah mich rasch um. Die Gesichter unserer Männer drückten Entschlossenheit aus. Bully winkte mir kurz zu. Seine fleischigen Wangen wirkten seit unserer Landung fester und gestraffter. Mir war, als wäre er zu jedem Risiko bereit.

»Terranische Überstürzung«, sagte ich heftig. »Geduld gehört nicht zu euren Charaktereigenschaften.«

»Nur fünfzig Stunden Urlaub«, beharrte Rhodan auf seiner Meinung. »Wenn wir es bis dahin nicht geschafft haben, werden wir eingeschiff und zur Druuf-Front geschickt. Dann stehen wir wieder da, wo wir angefangen haben. Ich bin davon überzeugt, daß der sechzigstündige Werftaufenthalt der KON-VELETE dazu dient, um ihr Hypertriebwerk in Ordnung zu bringen. Das ist unsere Galgenfrist. Wir sind nun dicht bei dem Regenten. Jetzt oder nie!«

Er hatte recht, was ich aber vor mir selbst noch nicht zugeben wollte. Mir graute vor dem kommenden - nicht wegen der damit verbundenen Gefahr, sondern wegen der wahrscheinlich katastrophalen Konsequenzen, die eine Vernichtung des Gehirns mit sich bringen müßte.

Ich sagte nichts darüber. Rhodans Nerven waren schon genügend strapaziert worden. Als Terraner besaß er nicht die sorgsam abwägende Zurückhaltung von Männern meiner Art.

In dem vorher gesichteten Energievorhang öffnete sich ein Sektorfeld. Wir marschierten hindurch, und von da an wurde es plötzlich kühler. Die ersten Zaliter tauchten auf. Wenig später erblickten wir mehr und mehr Uniformierte, die alle von Voga IV stammten. Dies schien der Bezirk der Zalitbesatzung zu sein.

Die am künstlichen Himmel kreisende Atomsonne brannte weniger grell als im vorderen Teil der Stadt. Wir durchschritten einen breiten Tunnel, hinter dem sich eine zweite Halle von ebenfalls riesenhaften Ausmaßen öffnete.

Mannschaften und Offiziere grüßten in respektvoller Art. Der Führungsrobot schien von seiner Schaltstation neue Befehle zu erhalten. Er blieb plötzlich stehen, nahm vor mir Haltung an und gab bekannt:

»Block C-436 ist über Bandstraße Fünf erreichbar, Kommandant. Sie werden angewiesen, Ihr Quartier aufzusuchen und einen Gesundheitsbericht anzufertigen.« Ich grüßte und sagte laut: »Major Sesete, veranlassen Sie das Nötige. Robot, wo finde ich die Offiziersmesse?«

»Sie ist dem Block C-436 angegliedert, Kommandant. Die Automatkontrollen der Unterkunft

sind programmiert worden. Ihnen steht das Recht zu, Ihre Besatzungsmitglieder nach eigenem Ermessen zu beurlauben. Spezialausweise werden Ihnen zur Verfügung gestellt. Sie werden gebeten, jeden Urlauber mit einer Legitimation auszustatten, die Name, Schiffszugehörigkeit, Kodenummer des Betreffenden und Befristung des gewährten Urlaubs nach Arkon-Standardzeit enthalten muß.«

Mehr wollte ich nicht wissen. In den Augen eines nahestehenden Soldaten schien es plötzlich zu flimmern. Es war erstaunlich, aber mir war, als hätte dieser Mann plötzlich die Fähigkeit entwickelt, das einfallende Licht zu reflektieren. Bull spitzte die Lippen zu einem seiner gewohnten, vielsagenden Pfiffe. Er unterließ es im letzten Augenblick, da ein Zaliter niemals gepfiffen hätte.

Die Kampfmaschine entfernte sich. Man ging ihr unwillig, aber furchtsam aus dem Wege. Von drüben grüßte der zalitische Kommandant eines anderen Schiffes herüber. Ich neigte lächelnd den Kopf und erhob die Rechte zu einem Wink. Hoffentlich wurde ich nun nicht in gesellschaftliche Verpflichtungen hineingezwungen. Unter den Offizieren der zalitischen Flotte herrschte ein etwas eigentümliches Freundschaftsverhältnis, das letztlich aus einem überspitzten Klassenbewußtsein entstanden war. Nur deshalb hatte ich es auch wagen dürfen, den Schaltautomaten A-3 mit so groben Worten anzufahren. Zweifellos wußte der Regent sehr genau, daß zalitische Raumoffiziere echten Arkoniden am nächsten kamen.

Rhodan erteilte die notwendigen Befehle. Ich schlenderte mittlerweile die breite Straße hinunter, die an dieser Stelle von automatischen Geschäften flankiert war. Hier konnte man alles kaufen, was das Herz begehrte.

Ein großes Schild über einer Waffenhandlung ließ mich versteckt auflachen. Ja, man konnte die schönsten und künstlerisch wertvollsten Erzeugnisse arkonidischer Technik erwerben, nur bekam man die gewählten Pistolen erst dann ausgehändigt, wenn man wieder die Oberfläche erreicht hatte.

Ich blieb einen Augenblick vor den Kunststoffenstern stehen und betrachtete die Auslage. In dem Moment gewann ich gänzlich überraschend meine innere Ruhe und Ausgeglichenheit wieder.

Ich stand wie erstarrt. Schließlich versuchte ich mit pedantischer Sorgfalt, mein Seelenleben auszuloten. Mein Erinnerungssektor verließ mich auch diesmal nicht. Mir war, als fiele ich um zehntausend Jahre terranischer Zeit in den Abgrund der Vergangenheit zurück. Ja, damals, kurz vor meinem ersten Start mit dem arkonidischen Elitegeschwader, hatte ich als junger Admiral vor dem gleichen Laden gestanden, nur hatte es zu jener Zeit keine Verkaufsbeschränkungen gegeben.

Man war von wissenschaftlich geschulten Spezialisten bedient und beraten worden. Jetzt standen zwei stereotyp lächelnde, plastikverkleidete Roboter vor den Vitrinen.

Als ich sie anstarrte, bemerkte ich meine innere Wandlung. Es war als fiele plötzlich eine jahrtausendealte Zwangsjacke von mir ab; eine Zwangsjacke, die von Not, Enttäuschung, Demütigungen und brennender Sehnsucht nach der Heimat allmählich um meinen Körper und Geist gelegt worden war.

Nochmals sah ich auf das Prunkstück der Auslagen nieder. Es handelte sich um einen sehr teuren Thermostrahler mit extrem, dünnem Griffstück und einer aufgeklemmten Infrarot Zielloptik.

Eine solche Waffe hatte ich vor meinem Start erworben. Heute ruhte sie auf dem Grunde eines irdischen Ozeans, wo ich sie bei meiner Flucht in die unterseeische Stahlkuppel verloren hatte.

Ich wendete mich schweren Herzens ab. Langsam folgte ich unseren Männern, die wahrscheinlich auf Rhodans Befehl plötzlich sehr lustig und ausgelassen waren. Sie standen auf dem langsamem Transportband und riefen vorbeigehenden Zalitern Bemerkungen zu, die mir ein Lächeln entlockten.

Es waren rauhe, aber ehrliche Männer. Ich hatte bereits ihre frühen Vorfahren gekannt, die sich keineswegs von ihnen unterschieden hatten. Die Alten hatten nur weniger gewußt, das war alles.

Wenn es uns gelingen sollte, den Robotregenten zu zerstören, so war ich wohl oder übel auf die Hilfe der Terraner angewiesen. Ich nahm mir fest vor, ihnen ein guter und anständiger Freund zu sein, denn sie waren noch immer hilfsbedürftig. Arkon und Terra zusammen mußten aber ein nahezu unschlagbares Gespann ergeben.

»*Er wird argwöhnisch werden!*« meldete sich unvermittelt mein Logiksektor.

Ich fühlte, daß meine Augen vor Erregung feucht wurden. Natürlich, mein Extrahirn hatte die Sachlage in zwar unschön klingender, dafür aber zwingend logischer Form erfaßt.

Wenn ich an die Stelle des Regenten trat - was würde dann Rhodan denken? Ich kannte die Position der Erde; ja, ich kannte die vielen Schwächen und Stärken der Menschen besser als irgendein anderer Mann.

Mußte er nicht auf die Idee kommen, ich könnte bestrebt sein, ihn und damit das Solare Imperium zu unterjochen? Oder wenigstens hier und da dafür zu sorgen, daß die Terraner nicht zu übermütig wurden?

Mit seltsamer Klarsichtigkeit stellte ich fest, daß es zwischen Rhodan und mir eines Tages zu einer Krise kommen müsse. Ich schob das Problem als zweitrangig zurück. Wenn der Robotregent nicht beseitigt wurde, waren solche Grübeleien ohnehin

fruchtlos.

Als ich auf das mittelschnelle Transportband sprang, warf ich noch einen Blick zu dem Waffenladen zurück. Damals, als ich das Geschäft zum erstenmal betreten hatte, war ich von einer jungen Arkonidin bedient worden.

Ich lächelte still vor mich hin, da ich mich erinnern konnte, wie sehr ich nach einem Grund gesucht hatte, sie noch kurz vor meinem Abflug zu treffen.

Was mochte aus ihr geworden sein? Wo ruhnen ihre sterblichen Überreste? Sie war um nur wenige Jahre jünger gewesen als ich. Ich sah mit deutlicher Schärfe ihr angespanntes Gesicht vor meinem geistigen Auge auftauchen. Sie hatte den Atem angehalten, als ich das Geschäft betreten hatte, denn das Symbol auf dem Brustteil meiner Uniform hatte mich als Kristallprinz und künftigen Beherrcher des Sternenreiches ausgewiesen.

Jemand rempelte mich an. Ein zahitischer Unteroffizier entschuldigte sich bestürzt. Er war auf dem Band zu Fall gekommen.

Ich nickte ihm geistesabwesend zu, und er entfernte sich hastig unsicheren Schrittes.

Nie zuvor hatte ich so stark gefühlt, wie alt, wie entsetzlich alt und vergessen ich war. Ich war ein Kuriosum; ein jung aussehendes Geschöpf mit glatten Wangen, festen Muskeln und einem hochgewachsenen, sportgestählten Körper.

Nur innerlich war ich ein Greis. Meine Lebenserfahrung vereinbarte sich schlecht mit meinem blühenden Aussehen. Ich hatte große Völker und Kulturen kommen und gehen sehen. Ich hatte an der Wiege und am Grab des oströmischen Reiches gestanden, und ich hatte voller Verzweiflung versucht, christlichen Märtyrern das Leben zu retten, bis ich erkannte, daß sie mich nicht gebraucht hatten.

Müde und innerlich aufgezehrt war ich heimgekehrt, doch nun schien sich unter dem Ansturm zahlloser Erinnerungen mein Lebensgefühl zu wandeln.

Gierig und mit der Furcht des hohen Alters, das Letzte und Schönste zu versäumen, griff ich nach dem Leben, das für mich Arkon hieß. Ich war bereit, den unwürdigen Zustand eines Robotregimes mit allen Mitteln zu beenden.

Perry Rhodan, dieser junge, energiegeladene und niemals verzagende Mann von Terra hatte mir den rechten Weg gewiesen. Ich durfte nicht aufgeben.

Ich schaute auf die Uhr. Drei Stunden unseres kostbaren Urlaubs waren bereits verstrichen. Es wurde allerhöchste Zeit, etwas zu unternehmen. Auf meiner Brust pochte der rätselhafte Zellaktivator. Er gab mir Kraft und Entschlossenheit wie all die Jahrtausende zuvor.

Ein junger Zalit-Leutnant wich vor mir zurück. Entsetzt starre er mich an. Da wußte ich, daß mein

Gesicht von meinen Gefühlen gezeichnet wurde. Wahrscheinlich hatte ich ihn unbarmherzig hart angesehen.

3.

Die Quartiere waren zweckgebunden und daher unschön. Man merkte deutlich, daß Sohle 14 nur als Durchgangsstation für solche Besatzungen diente, deren Schiffe in den Werften hyperflugklar gemacht wurden. Nur ich hatte ein Einzelzimmer erhalten. Die Mannschaften wohnten in großen, schmucklosen Sälen, und die anderen Offiziere mußten sich zu viert einen Raum teilen.

Uns konnte es nur recht sein. Die echten Zaliter hatte ich überraschend gut von unserem Einsatzkommando trennen können. Sie waren auch die ersten Männer gewesen, die ich schon eine Stunde nach unserer Ankunft mit Urlaubsscheinen ausgerüstet und fortgeschickt hatte. Jubelnd waren sie verschwunden, und wir hatten endlich einmal unsere Ruhe.

Saal 18-B enthielt sechzig aufgestockte Pneumobetten. Die Klimaanlage machte einen solchen Lärm, daß man kaum sein eigenes Wort verstehen konnte.

Von Geräten zur heimlichen Fernbeobachtung hatten wir nirgends etwas entdecken können. Trotzdem waren wir nach wie vor argwöhnisch. Wenn wir vertrauliche Gespräche führten, erhielt das schnell aufgestellte »Krachkommando« einen Wink. Sergeant Huster, ein stimmengewaltiger, rothaariger Riese von der Grünen Insel, begann dann mit einem zalistischen Kampfgesang, daß mir die Ohren dröhnten.

Rhodan konnte seit einer Stunde wieder lächeln. Die Erleichterung darüber, daß wir nun dicht vor unserem Ziel angekommen waren, stand ihm im Gesicht geschrieben. Die Mutanten hatten ihre Einsatzbereitschaft gemeldet.

Tanaka Seiko, der schlanke, nunmehr »rothaarige« Japaner, hatte in seiner Eigenschaft als Peiler alle gängigen Frequenzen abgehört. Danach stand es fest, daß die in der Vorhalle von Block C-436 postierten Wachroboter keine besonderen Anweisungen erhalten hatten. Wir wurden nicht verdächtigt, und von der mißglückten R-Durchleuchtung in der Pfortenschleuse hatten wir auch nichts mehr gehört.

Ich hatte lediglich den rasch angefertigten Gesundheitsbericht abgegeben, worauf sich die Schaltstation noch einmal gemeldet hatte. Ich war in lakonischer Kürze angewiesen worden, den Hitzegeschädigten keinen Ausgang zu bewilligen. Sergeant Huster, der in dem oberen Schleusenraum so malerisch ohnmächtig geworden war, hatte geflucht wie ein alter Türke. Er war der Führer des

dritten Zuges und außerdem Spezialist für den Zusammenbau der versteckten Wirkungsbomben. Er mußte also mitkommen.

Vor zehn Minuten waren die beiden Teleporter Ras Tschubai und Tako Kakuta von ihrem ersten Sondereinsatz auf Arkon III zurückgekehrt. Nach dem Ausscheiden von Gucky waren die beiden Männer die letzten Teleporter, die wir noch zur Verfügung hatten.

Wir befanden uns in Saal 18-B. In meinem Zimmer saß ein Mann, den wir längst als Double ausgewählt hatten. Er trug meine Uniform, und ich hatte die seine übergestreift. Auch Rhodan, Reginald Bull und einige andere Offiziere des Kommandos hatten die Maske gewechselt. Wir waren nun einfache Besatzungsmitglieder, deren Anwesenheit im Mannschafts-Wohnraum 18-B auch bei einer eventuellen Bildbeobachtung nicht auffallen konnte.

So hatten wir alle getan, um getreu nach Plan vorgehen zu können. Wir saßen an einem der niederen, sechseckigen Tische und spielten die Verärgerten, die infolge der Sturheit des Kommandanten noch keinen Urlaub erhalten hatten. Seit Tagen bot sich die erste Gelegenheit zu einer ernsthaften Einsatzbesprechung.

Rhodan war auffallend nachdenklich. Ich vermißte jene Nervosität, die so dicht vor einem wichtigen Ereignis eigentlich hätte aufkommen müssen.

Mein Extrahirn erinnerte mich an das seltsame Lächeln, das er an Bord der KON-VELETE dicht vor der Landung gezeigt hatte. Ich fragte nach der Ursache.

Weiter hinten sangen die Männer des Krachkommandos ein Lied, dessen Text von der Weite des Raumes und der Bruchlandung auf einer fremden Welt berichtete. Husters enorme Stimme überlagerte unser kurzes, aber inhaltsvolles Gespräch.

Rhodan sah sich vorsichtig um, ehe er berichtete: »Deine Theorie stimmt, Atlan!«

Ich wurde noch aufmerksamer. Was hatte Rhodan entdeckt? »Welche?«

»Die Sache mit der Sicherheitsschaltung. Als wir vom Automaten A-R-145 den Landebefehl erhielten, ging er auf das schlafmützige Verhalten des Kommodore Gailos nur mit den Worten ein: >der Erhabene ruht<. Anschließend wurde dir die Befehlsgewalt über die Kreuzergruppe gegeben. Das beweist, daß sich die Einstellung des Robotregenten gegenüber den echten Arkoniden geändert hat.«

»Geändert?« wiederholte ich verblüfft. »Wieso?«

»Du warst nicht dabei, als ich vor etwa siebzig Jahren zum erstenmal auf Arkon landete. Damals wurden auch hochstehende Arkoniden äußerst schroff behandelt. Sogar der Imperator auf der Kristallwelt wurde herumkommandiert. Außerdem

hatte zu jener Zeit kein einziger Arkonbewohner eine Schlüsselposition inne, wie es nunmehr bei Gailos der Fall ist. Eine so milde und zurückhaltende Erklärung über das schiffsgefährdende Verhalten eines Offiziers wäre unmöglich gewesen. Niemals hätte der Regent so einfach mitteilen lassen, >der Erhabene ruht<. Ist der Unterschied klar?«

Ich blickte rasch zu Bull hinüber. Er fuhr sich mit dem Handrücken über die Stirn und sagte gepreßt:

»Ich erinnere mich! Er hat recht! Der Robot knechtete jeden Arkoniden, Thora und Crest wurden behandelt wie Landstreicher.«

Rhodan zuckte kaum merklich zusammen, als der Name seiner verstorbenen Frau fiel. Bully senkte schuldbewußt den Blick. Huster stimmte ein neues Lied an. Ich überlegte schnell.

»Du folgerst aus den Tatsachen, daß der Regent neue Anweisungen bezüglich der Behandlung von gebildeten Arkoniden erhalten hat?«

»Ja, genau das!«

»Von wem?«

Er musterte mich ironisch. Sein Blick auf die Uhr blieb mir nicht verborgen.

»Von deiner vielgerühmten Sicherheitsschaltung im Herzen des Gehirns. Es muß eine Sonderprogrammierung angelaufen sein, die den Robot zwingt, höflich und zurückhaltend zu sein.«

Ich kannte Rhodans klare Logik. Mit ihrer Hilfe hatte er das Solare Imperium aufgebaut. Ich war auch durchaus nicht abgeneigt, seine Theorie zu der meinen zu machen; schon allein zu meiner eigenen Beruhigung. Trotzdem war da etwas, was er zu übersehen schien.

»Wir haben noch eine Viertelstunde Zeit«, stellte ich fest. »Ich tippe weniger auf eine wirksam gewordene Überlagerungsschaltung, als vielmehr auf die maschinelle Logistik des Regenten. Er hat festgestellt, daß es mit brutaler Willkür allein nicht geht. Außerdem existiert jetzt die Druuf-Gefahr, und zahlreiche Hilfsvölker sind auf Imperiumsschiffen eingestiegen. Sie fügen sich nur unwillig den üblichen Kommandorobotern. Also sah das Gehirn ein, daß es auf echte Arkoniden zurückgreifen mußte.«

»Obwohl es deren Dekadenz kennt?«

»Ja! Der Regent greift nach dem Strohhalm. Daher seine Zurückhaltung im Falle Gailos.«

»Ein Streitfrage«, warf John Marshall sinnend ein. »Es kann so oder so sein. Ich habe mich bemüht, im Bewußtseinsinhalt der hier anwesenden Arkoniden nachzuforschen. Sie wissen auch nicht, weshalb sie plötzlich wieder mit wichtigen Posten betraut werden. Außerdem sind sie davon nicht begeistert.«

Leutnant David Stern, zur Zeit Offizier vom Dienst, betrat den Wohnsaal. Wir erhoben uns ruckartig und grüßten. Er winkte lässig ab. Huster

setzte seinen Kampfgesang fort.

Ich beobachtete den jungen Leutnant, der langsam und prüfende Blicke werfend, durch die Gänge schlenderte. Zwei Männer der eingeteilten Wache folgten ihm.

Er machte seine Sache gut. Hier und da blieb er stehen und rügte die Leute. Langsam kam er auf unsere Gruppe zu. Dicht bei uns angekommen, sagte er leise: »Wir sind fertig, Sir.«

»Urlaubsscheine ausgeben«, antwortete Rhodan, ohne den Kopf zu drehen. »Haben Sie mit Ras Tschubai gesprochen?«

»Jawohl, Sir, alles klar. Wir sind informiert.«

»Abmarsch in fünf Minuten. Halten Sie in der Halle eine kurze Ansprache. Sie übernehmen hier den Befehl. Richten Sie sich aber nach Marshall, mit dem ich in telepathischer Verbindung stehen werde. Wenn etwas schiefgeht, handeln Sie nach Plan.«

Stern ging weiter, bis er durch den zweiten Zugang verschwand. Ich wußte, daß es nun kein Zurück mehr gab. Die beiden Teleporter hatten festgestellt, woher das ständige Grollen und Rumoren stammte.

Einige Kilometer nördlich unseres Wohnblocks endeten die aus dem Fels gebrannten Hallen vor nackten Steinwänden. Nur zwei verschlossene Panzertore erlaubten den Durchgang in Räumlichkeiten, die wahrscheinlich seit Jahrtausenden nur noch von Spezialrobotern betreten wurden.

In diesen Hallen, die nach unseren Berechnungen direkt unter dem Rand der Oberflächen-Energieglocke liegen mußten, liefen mächtige Stromreaktoren.

Die Tatsache allein hätte mich noch nicht davon überzeugen können, daß es sich um die Kraftstationen des Gehirns handelte, wenn die verbotenen Hohlräume nicht noch zusätzlich durch Abwehrschirme gesichert gewesen wären. Ich wußte genau, daß dies sonst nicht üblich war. Die Stromversorgung der vielen Raumschiffswerften und Bandstraßen erfolgte jeweils zentral von einem Sternwerk aus. Dort hatte es noch niemals verschlossene Panzertore oder gar Schutzschirme gegeben. Demnach mußte es mit den von Tschubai und Kakuta entdeckten Werken eine ganz besondere Bewandtnis haben.

Nachdem wir keine andere Möglichkeit gefunden hatten, den Robotregenten zu beseitigen, waren wir entschlossen, ihn am Lebensnerv direkt zu packen.

Drei Minuten später betrat Leutnant Stern erneut den Saal. Ein Soldat der Wache schrie um Ruhe. Wir standen auf und nahmen Haltung an. Stern erklärte laut: »Urlaub für einen Teil der Besatzung. Die von mir Aufgerufenen vortreten und Urlaubsscheine in Empfang nehmen!«

Rhodan, Bull und ich wurden zuerst genannt. Wir

marschierten nach vorn, nahmen die von mir vorher unterzeichneten Leuchtschilder an uns und hängten sie befehlsgemäß an den dünnen Schnüren um den Hals. Die zahlreichen Robotwächter in den weiten Wohnhallen tasteten die Impulse der Plaketten ab. Wer eine trug, wurde niemals belästigt, vorausgesetzt, die mit einem Kodeschlüssel einprogrammierten Daten stimmten. Ich hatte das kleine Gerät von einem Robot erhalten, als wir das Quartier betreten hatten. In der Hinsicht schien alles in Ordnung zu sein.

Schließlich standen zehn Mann vor dem Leutnant. Die Mutanten Tschubai, Kakuta, Seiko und Okura gehörten dazu. Sergeant Husters Kommando schloß sich an.

Es wäre sinnlos gewesen, mit mehr als zehn Männern das Unternehmen ausführen zu wollen. Schließlich mußten wir in die Kraftwerke hineinkommen.

Stern ging um uns herum und musterte uns kritisch. Drohend sagte er:

»Ich bitte mir aus, daß Sie sich draußen anständig benehmen. Keine Schlägerei, verstanden! In acht Stunden sind Sie wieder hier. Folgen Sie mir.«

Er drehte sich abrupt um und ging hinaus.

»Wieso kriegen die Urlaub und wir nicht?« grollte ein Mann der Besatzung. »Eh, bringt uns etwas mit.«

Ich verzichtete auf eine Antwort. Bull und Huster erledigten das bereits. Wir gelangten in die große Vorhalle und fuhren mit dem Lift nach unten, wo wir die Robot-Wachstation zu passieren hatten. Stern wartete bereits.

Er ließ uns antreten und klärte uns nochmals darüber auf, wie wir uns zu verhalten hätten.

»Ich möchte keine Klagen hören«, endete er. »Los, nun verschwinden Sie.«

Wir passierten die Robotenschleuse, ohne, daß wir angehalten wurden. Ich bemerkte lediglich, daß sich die Identifizierungstaster der Maschinen auf unsere weithin sichtbaren Plaketten richteten.

Draußen wurden wir vom Lärm der unterarkonidischen Stadt empfangen. Andere Zaliterbesatzungen strömten aus den umliegenden Blocks. Erste Gespräche klangen auf. Man versuchte, sich zu orientieren.

Wir reihten uns unauffällig in das Gewimmel ein. An Rhodans starrem Gesicht bemerkte ich, daß er mit dem zurückgebliebenen Mutanten Marshall Verbindung aufgenommen hatte. Es schien gut zu gelingen, obwohl Rhodans Gaben nur schwach ausgebildet waren. Dafür war Marshall um so stärker.

»Okay, alles klar im Bau«, sagte Rhodan. »Fangen wir an. Ras, gehen Sie voran.«

Der hochgewachsene Afrikaner, nun ebenso rothäutig wie wir, sah sich flüchtig um. Wagen oder sonstige Fahrzeuge gab es hier unten kaum. Lediglich

Arkoniden war die Benutzung eines Gleiters gestattet. Wir waren auf die zahlreichen Transportbänder angewiesen, die aber auch ihren Dienst erfüllten. Mir waren sie sogar noch lieber als Fahrzeuge, da wir uns somit noch unauffälliger bewegen konnten.

Ras gab uns einen Wink. Der Marsch ins Ungewisse begann.

4.

Die großen Hinweisschilder waren eindeutig. Man hatte sie nicht beschriftet, aber jedes einigermaßen intelligente Lebewesen mußte sofort wissen, was die aufgemalten Symbole zu bedeuten hatten. Es waren grellrote Blitze, wie sie auch auf der fernen Erde als Warnung verwendet wurden.

Hier endete die unterarkonidische Stadt. Hundert Meter hinter uns erhob sich das letzte Gebäude. Unser Standort war jetzt schon gefährlich. Wenn jemand auf die Idee kam, zu fragen, was wir so dicht vor der fügellos bis zur gewölbten Decke ansteigenden Felswand suchten, wären wir bereits in Verlegenheit gekommen.

Rhodan und Bull waren zusammen mit den beiden Mutanten verschwunden. Ras Tschubai und Tako Kakuta hatten es im Laufe der Jahre erlernt, durch hartes Training auch größere Fremdkörper zu transportieren. Ihre geistigen Kräfte mußten ungeheuer stark entwickelt sein.

Wir schmiegten uns noch dichter in die enge Nische, die von einer im rechten Winkel abbiegenden Rohrleitung der Klimaanlage gebildet wurde. Einzeln hatten wir uns auf sichere Sprungentfernung herangepirscht, da wir die Mutanten nicht überanstrengen durften. Jeder von ihnen hatte schließlich vier Mann zu transportieren.

Huster hatte seinen Strahler gezogen. Zusammen mit den beiden Waffenspezialisten stand er an dem Stützpfiler und beobachtete den hinter uns liegenden Abschnitt.

»Alles ruhig, Sir«, meldete er leise. »Eigentlich zu ruhig. Das gefällt mir nicht.«

Ich konnte ein nervöses Auflachen kaum unterdrücken. Huster hatte mit seiner Bemerkung den Nagel auf den Kopf getroffen. Weshalb wurde die Felswand mit den beiden deutlich erkennbaren Durchgangsschleusen nicht bewacht? Weshalb begnügte man sich nur mit den Hinweisschildern, die allerdings eindeutig genug waren?

Ich fand keine zufriedenstellende Lösung, doch dafür wurde das Gefühl einer drohenden Gefahr immer stärker.

Dicht vor mir begann die Luft zu flimmern. Kakutas schlanker Körper schälte sich aus dem Leuchten heraus, bis er greifbar vor mir stand. Ich

konnte mir noch immer keine rechten Vorstellungen von den erstaunlichen Fähigkeiten dieser Leute machen, die es allein durch die Kraft ihres abartigen Geistes verstanden, als organischer Materietransmitter zu fungieren.

Sekunden später kam Ras Tschubai an. Sie waren zu den wichtigsten Personen des Unternehmens geworden.

Ich schob meine Waffe in den Gürtel zurück und fragte hastig:

»Wie sieht es drüben aus? Alles in Ordnung?«

»Wie bei unserem Erkundungssprung. Sir. Kein Mensch ist zu sehen, und Roboter sind auch nicht da.«

Tschubai bemerkte das in meinen Augen flackernde Mißtrauen. Unsicher hob und senkte er die Schultern.

»Es ist wirklich so, Sir. Der Chef wartet. Wollen wir?«

Sergeant Huster erhob die Hand. Er kam mit dem nächsten Transport. So war es ausgemacht.

Ich trat hinter Tschubai und umklammerte fest seine Schultern. Ehe ich mich noch näher auf das Unwahrscheinliche vorbereiten konnte, fühlte ich einen erträglichen Entmaterialisierungsschmerz. Es war ein fünfdimensionales Auflösungsfeld, das dieser Mann gleich einem Strukturkonverter errichten konnte.

Mir blieb keine Zeit, dem kurzen Ziehen in meinen Gliedern Beachtung zu schenken. Vor meinen Augen wurde es schon wieder hell, und mir war, als wäre überhaupt nichts geschehen. »Okay, sofort zurück«, sagte jemand. Ich fuhr mir verwirrt über die Augen und sah mich um. Mein erster Griff galt der Waffe. Dann vernahm ich auch das dumpfe Tosen, das hier, jenseits der Barriere, viel stärker hörbar war.

Bull stand lauernd hinter dem mächtigen Panzerplast-Sockel eines Hochspannungsumformers. Dicht hinter uns heulte die Turbine eines Kühlgelässes. Weiter vorn waren die ersten in Reih und Glied aufgestellten Fusionsreaktoren zu sehen. Es handelte sich um sehr moderne Ausführungen mit direkt angeschlossenen Thermalkonvertern, in denen die freiwerdende Hitzeenergie in Strom verwandelt wurde.

Das blauweiße, in den Augen schmerzende Leuchten zahlreicher Energieleiter war mir ebenso vertraut wie das tiefe Dröhnen der Konverter.

Weit über uns hing eine leuchtende Kunstsonne an der Decke, die aber in dieser Halle von mehr als 20 gigantischen, turmstarken Säulen aus Arkonstahl abgestützt wurde.

»Phantastisch, was?« rief mir Rhodan zu. »Das vollkommenste Kraftwerk, das ich je gesehen habe. Pro Meiler etwa zwei Millionen Kilowatt. Gut installiert, übersichtlich, hervorragend abgesichert.

Wohin geht die ganze Energie?«

Bull ging zum ersten Meiler vor. Seine Impulswaffe drohte in den weiten Gang hinein. Es war aber kein Fremder zu sehen.

Ich schaute wieder zur Decke empor, wo anscheinend auch die Projektoren für das Energiefeld angebracht waren. Der rötlich flimmernde Schirm zog sich an den Wänden entlang und endete an den unsichtbaren Polen des Fußbodens. Hinter dem Schirm waren die geschlossenen Panzerporten der beiden Eingänge zu sehen. Die Felswand, die uns von der Wohnhalle trennte, mochte etwa hundert Meter stark sein. Ohne die Hilfe der beiden Teleporter wären wir hier niemals hineingekommen. Wir hatten die feste Materie als entstofflichter Impuls einwandfrei durchdrungen.

Ehe ich Rhodan Auskunft geben konnte, tauchten die Mutanten schon wieder auf. Diesmal brachten sie Sergeant Huster und Tanaka Seiko mit.

»Höchste Zeit, Sir«, sagte Huster. »Draußen wird es gefährlich. Ein Robotkommando nähert sich. Anscheinend eine Routinestreife.«

Wir schwiegen, bis die beiden restlichen Männer unseres kleinen Trupps auch noch da waren. Sie waren nicht entdeckt worden. »Worauf warten Sie noch?« Ich fuhr zusammen. Rhodans Stimme hatte eisig geklungen. Huster nickte. Die zur Vernichtung der Energiezentrale vorgesehene Mikrobombe war in sechs Einzelteile zerlegt, die nun von den Männern aus den Taschen der Uniformen ans Licht befördert wurden.

Huster kümmerte sich nicht mehr um uns. Mit unglaublicher Ruhe begann er mit dem Zusammenbau der Ultratherm-Bombe deren Energiefreigabe nur in der Form von Wärme erfolgen würde. Es handelte sich um einen hochwertigen Kohlenstoffkatalyse-Kreislaufprozeß, der in den Maschinenhallen eine künstliche Sonne entfachen würde.

Ich mußte wieder daran denken, welches Chaos nach der Vernichtung des Robotregenten entstehen konnte. Die Mutanten Seiko und Okura lauschten mit ihren unbegreiflichen Sinnen auf Dinge, die wir niemals vernehmen konnten. Ich dagegen stand vor der Frage, ob wir die Bombenzündung riskieren sollten oder nicht.

Rhodan sah mich starr an. Fast ohne die Lippen zu bewegen, sagte er:

»Es muß sein, Freund! Oder willst du die Herrschaft des Regenten noch länger dulden?«

Ich lächelte gequält. Natürlich dachte er in erster Linie an die Erde. Leise entgegnete ich:

»Wir werden eine Hölle entfesseln; nicht nur in diesen Hallen, sondern in der gesamten Milchstraße. Wenn der Regent ausscheidet, möchte ich nicht den Friedensstifter spielen.«

Ich erkannte, daß er meine Befürchtungen längst durchschaut hatte. Es wäre ja auch verwunderlich gewesen, wenn dieser kluge Mann nicht die notwendigen Konsequenzen gezogen hätte.

»Einmal wird es so oder so geschehen müssen. Dein Verstand sollte dir sagen, daß die selbstverständlich hereinbrechenden Unruhen besser jetzt als einige Jahre später in Kauf genommen werden sollten. Zur Zeit kann ich dir mit Terras Macht noch unter die Arme greifen. Warten wir zu lange, wirst du ganz allein sein.«

Ich spürte seinen heißen Atem in meinem Gesicht.

»Macht ...? Sagtest du Macht? Kleiner Terraner, du magst unsterblich sein, aber wirkliche Macht hast du nie besessen. Dazu fehlen dir noch einige hundert Jahre stetiger Entwicklung. Hast du vergessen, welche Nackenschläge du in den letzten Monaten bereits erlitten hast? Wie willst du das entstehende Chaos beseitigen? Mit deinen wenigen Großkampfschiffen?«

Ich schüttelte mutlos den Kopf. Plötzlich erschien es mir völlig unsinnig, den Regenten zu zerstören. In Rhodans Gesicht zuckte keine Muskel.

»Das kommt auf dich an, Arkonide! Wenn du das Geheimnis um Terras galaktische Position bewahrst, werden wir deine Feuerwehr sein. Ich kann dir etwas bieten, was du nicht besitzt: nämlich ausgebildete Besatzungen mit besten Fähigkeiten. Ist das nichts?«

»Es ist viel«, gab ich zu, »aber nicht genug. Außerdem verteilen wir das Fell des Bären, ehe wir ihn haben.«

»Ich bin in fünfzehn Minuten fertig, Sir«, warf Sergeant Huster sachlich ein. Für ihn war der Fall bereits abgeschlossen. »Würden Sie mir sagen, an welcher Stelle ich die Bombe zünden soll?«

Er musterte mich abschätzend. Auf seinen Lippen lag ein kleines Lächeln. Bull winkte mir zu. Er stand breitbeinig in dem weiten Verbindungsgang zwischen den Reaktoren. »Also?« fragte Rhodan. Ich erschrak vor seiner Entschlußkraft. Nach einem langen Blick in seine kühlen Augen drehte ich mich um. Langsam ergriff ich meinen Thermostrahler und ging auf Bull zu. Rhodan folgte.

In dem Augenblick sagte Tanaka Seiko:

»Ich empfange seltsame Schwingungen, Sir. Ich kann nichts damit anfangen.«

Ich blieb stehen. Rhodan drehte sich hastig um. Dicht vor mir rumorte die Umformerbank des ersten Meilers. Huster ließ sich nicht stören. Die Mikrobombe, auf der Erde konstruiert und auf einem menschenleeren Asteroiden erfolgreich erprobt, nahm langsam Gestalt an.

»Welche Schwingungen, Tanaka?« fragte Rhodan gedehnt.

Der Mutant, dessen Fähigkeit darin bestand, Energiestrahlungen, gleich welcher Art, wie ein

mechanischer Spezialempfänger ausmachen zu können, bewegte unsicher die feingliedrigen Hände.

»Sehr kurzwellig, Sir und kaum erfaßbar. Es handelt sich um einen konstant bleibenden Effekt. Funkzeichen sind es nicht, obwohl die Frequenz der eines Hypersenders gleicht.«

Er blickte sich hilfesuchend nach Son Okura, unserem Frequenzseher um. Okura zuckte aber nur mit den Schultern. Rhodans Haltung zeugte von seiner plötzlich erwachenden Nervosität. Bull kam näher. Die Strahlwaffe hing locker in seiner Hand.

»Was ist los? Worauf wartet ihr noch. Die Halle ist sehr lang, und dahinter dürfte es noch andere geben. Meiner Ansicht nach sind wir hier so gut wie ungefährdet. Sehen wir uns um?«

Das war die Frage eines praktisch denkenden Mannes. Als er Rhodans Gesicht sah, verengten sich seine Augen. »Schwierigkeiten?«

»Tanaka meldet eine unbekannte Energiestrahlung.«

»Na und? Direkt über uns liegen die vordersten Schaltstationen des Gehirns. Wer weiß, mit welchen Kräften da gearbeitet wird.«

»So einfach dürfte es nicht sein«, fiel ich ihm in die Rede. »Dieser Einsatz, der uns so schwierig erschien, entpuppt sich als Spaziergang. Haltet meine Vorfahren nicht für dumm! Die Männer, die das Robotgehirn gebaut haben, dürften auch etwas für seine Sicherheit getan haben. Etwas ist hier durch und durch unlogisch.«

»Haben wir nicht einen Schutzschild hinter einer mächtigen Felswand durchdringen müssen?« erkundigte sich Bull gedehnt.

»Ja, das haben wir. Für meine Begriffe sind das aber keine ausreichenden Schutzvorrichtungen. Der Schirm ist relativ schwach. Ich würde ihn mit einem mittelschweren Strahlgeschütz neutralisieren können.«

»Wenn du hier unten eins hättest«, überlegte Rhodan laut. »Ich erinnere mich, daß wir noch nicht einmal offiziell die relativ harmlosen Dienstwaffen mitnehmen durften.«

»Das war früher nicht so, aber damals gab es das Gehirn auch schon; wenigstens einen Teil der Anlage. Sergeant Huster, warten Sie noch einen Moment. Wir sehen uns erst einmal um. Kommen Sie!«

Ich winkte den Mutanten zu und zog wieder meine Waffe. Ich ahnte, daß Rhodan die Frage auf der Zunge lag, wer hier eigentlich die Befehle zu geben hätte. Huster schaute zu Rhodan hinüber. Als er schweigend nickte, legte der Sergeant mit ausdruckslosem Gesicht die Ultrabombe zur Seite. Dennoch konnte er sich nicht verkneifen, zu sagen:

»Klar zur Zeitzündung, Sir. Ich brauche nur noch das Laufwerk aufzuschauben.«

Sekunden später entwickelten wir eine hektische Aktivität, die zu unserem bisherigen Tun in krassem Widerspruch stand. Etwas war entdeckt worden, was wir uns nicht erklären konnten.

Wir drangen rasch zwischen den Reihen der rumorenden Großreaktoren vor. Weit über uns zuckten immer wieder die üblichen Entlastungsentladungen in die energetischen Kugelspeicher, die ihre gehortete Energie bei Spitzenbelastung des Kraftwerks in die Leitungen abfließen ließen.

Das Werk war vollautomatisch gesteuert. Einige stillstehende Reaktoren bewiesen, daß der Bedarf des Verbrauchers augenblicklich nicht sehr hoch war.

Wir rannten durch die Gänge. Die Halle besaß eine leicht elliptische Form und war wenigstens zweitausend Meter lang. Damit waren auch die gewaltigen Stützsäulen erklärbar. Alles in allem besaß diese Station eine Kapazität, die wohl ausgereicht hätte, einen Industrieplaneten von der Größe der Erde mit Kraftstrom zu versorgen. Meiler reihte sich an Meiler. Weiter hinten bemerkte ich Ungetüme, wie ich sie noch nicht einmal in den Großstationen der neuen Superschlachtschiffe gesehen hatte. Sie lieferten schätzungsweise zwölf Millionen kWh. Die angeschlossenen Konverter waren bucklige Riesengebilde, und die von ihren Fernleitungspolen ausgehenden Stromleiter flammten in grellstem Violett.

Zum Aufbau der abschirmenden Isolations-Röhrenfelder waren etwa fünf Prozent der Gesamtleistung erforderlich. Es handelte sich dabei um einen Erfahrungswert und gleichzeitig um einen Kompromiß der Hochenergie-Ingenieure.

Wir hatten schon zu meiner Zeit höhere Energieverluste in Kauf genommen, nur um auf die veralteten Kabelleitungen verzichten zu können.

Je weiter wir kamen, um so heftiger wurde das Dröhnen. Wir näherten uns einer Umformerstation, deren dicht beisammen stehende Trafos durch schmale Isolations-Energiegitter voneinander abgeschirmt wurden.

Keuchend von dem langen Lauf blieben wir stehen. Nur Sergeant Huster und die beiden anderen Waffenexperten waren zurückgeblieben. Hinter dem Sektor mit den Trafo-Ungetümen verengte sich die Halle zu einem haushohen Tunnel, der anscheinend zum nächsten Felsdom hinüberführte. Der Durchgang war weder durch stählerne Tore noch von einem Energieschirm verschlossen.

Wir mußten schreien, wenn wir uns gegenseitig verständlich machen wollten. Zur Zeit gaben fast alle Konverter ihre überschüssige Energie an die riesigen Speicherzellen ab; ein Zeichen dafür, daß der Verbraucher mehr und mehr zurückschaltete. War das ein Zufall?

Ich begann krampfhaft zu überlegen. Bull war nun auch nervös geworden. Hätte er bei der Erfüllung unserer selbstgestellten Aufgabe heftigen Widerstand durch Robottruppen angetroffen, hätte er sich wahrscheinlich keine besonderen Gedanken gemacht. So aber ließ sich weder ein organisch lebender Wächter noch ein einziger Robot blicken. Dabei konnte ich mich nicht des unangenehmen Gefühls erwehren, daß wir längst entdeckt worden waren. Wieso schaltete das riesige Kraftwerk mehr und mehr zurück?

»Eine Frage!« schrie ich Rhodan zu und deutete dabei auf einen auslaufenden Reaktor.

»Wenn das die Hauptkraftstation des Gehirns ist; wenn es ohne sie nicht funktionieren kann: wieso kann es sich der Robot dann leisten, einen Meiler nach dem anderen abzustellen und die verbleibende Restenergie auf die Speicher zu leiten?«

Rhodans Gesicht war erblaßt. Gehetzt schaute er sich um. Er hatte sich wahrscheinlich schon die gleiche Frage gestellt. Die stillstehenden Reaktoren sprachen einfach nicht dafür, daß der Robot ohne diese Station nicht auskommen konnte. Weshalb also sollten wir sie eigentlich zerstören? Bull fuhr auf dem Absatz herum und sprang in Deckung. Die drei in raschem Lauf näherkommenden Gestalten waren aber nur Sergeant Huster und die beiden Spezialisten seines Trupps.

Schwer atmend blieben sie bei uns stehen, und Huster schrie:

»Sir, der Schutzschirm längs der Felswand nimmt eine intensiv blaue Färbung an. Ich befürchte, daß uns jemand auf einem Überwachungsbildschirm hat.«

Bull rannte wortlos zum Eingang des unfernen Stollens hinüber. Wir folgten ihm, da es für unsere Teleporter keine Rolle spielte, von welchem Punkt der Kraftwerkshalle aus sie uns in Sicherheit brachten. Es war ohnehin vorgesehen, bei der Rückkehr zu einem belebten Ort zu springen, der von einem Kommando unter Leutnant Stepan Potkin inzwischen zum unauffälligen Empfang vorbereitet worden war.

So rannten wir die wenigen hundert Meter hinter Bull her, bis wir ebenfalls in den Tunnel hineinsehen konnten. Er war höher und breiter als gedacht. Außerdem waren seine Wände mit einer enorm widerstandsfähigen Metallplastik verkleidet und in seiner genauen Mitte flimmerte eine gitterähnliche Energieerscheinung, deren Struktur und Farbtönung mir unbekannt war.

Dieser Schutzschirm sah aus, als bestünde er aus einem System von silbrig schimmernden, zwölfeckigen Waben, die man nur bei einem besonderen Lichteinfall bemerken konnte.

Der Eingang des Stollens war gewölbt, etwa 30 Meter hoch und ebenso breit. Was hinter dem

eigenartigen Schutzschild lag, konnten wir nicht sehen, da der Gang eine Biegung mitten im Berg machte.

»Das ist es!« sagte der Peiler Tanaka Seiko. Sein Gesicht war verzerrt und schweißüberströmt. »Sir, von da kommen die rätselhaften Schwingungen, die ich schon bemerkt hatte. Das ist etwas Ungeheuerliches. Ich fühle bohrende Schmerzen im Kopf, Sir, Ich kann das nicht lange aushalten.«

In dem Moment meldete sich endlich mein niemals fehlender Logiksektor.

»Übergeordneter Energieschirm. Neuentwicklung, dir unbekannt. Dahinter beginnt der Sektor mit dem Robot.«

»Bull, hierbleiben«, schrie ich dem davorschreitenden Mann nach. »Bull, da kommt niemand durch. Wir haben uns täuschen lassen! Das Kraftwerk hinter uns ist eine Tarnstation. Meine Vorfahren haben doch daran gedacht, den Regenten wirklich zu schützen. Zurück, oder wir sitzen in der Falle. Hören Sie, eben laufen die letzten Reaktoren aus. Wenn das geschehen ist, dürfte das Werk tot sein. Dann wird es ernst. Bull, zurückkommen.«

Rhodan stand mit geballten Händen und in ohnmächtigem Zorn bebend mitten im Stolleneingang. Er hatte völlig verstanden, daß ich recht hatte. Der leichte Schutzschild hinter der vorderen Felswand war ein Ablenkungsmanöver. Das Werk an sich mochte für das Gehirn bedeutungslos sein. Niemand konnte wissen, wo der Kraftstrom normalerweise verbraucht wurde. Wahrscheinlich in irgendeiner Riesenfabrik für die Großserienfertigung von Raumschiffen oder sonstigen Aggregaten.

Das letzte Grollen verstummte. Es wurde unheimlich still in dem vorher lärmfüllten Felsdom. Rhodans Worte klangen schmerhaft laut:

»Sergeant, schalten Sie den Zünder ein. Laufwerk auf fünf Minuten stellen. Tako, Sie bringen die Bombe durch den Wabenvorhang. Legen Sie den Sprengkörper irgendwo in den dahinterliegenden Räumen ab und kehren Sie sofort zurück. Los, beeilen Sie sich!«

Ich starnte den großgewachsenen Mann entsetzt an. Wußte er noch, was er tat? Huster verlor keine Sekunde lang seine erstaunliche Ruhe. Mit einer Umdrehung seines Spezialschlüssels justierte er den Zeitzünder.

»Fünf Minuten laufen, Sir«, sagte er gelassen.

Der Teleporter Tako Kakuta sprach kein Wort. Er wußte, daß wir keine Zeit zu verlieren hatten. Etwas mußte jetzt geschehen. Wahrscheinlich hatte die Überwachungsautomatik nur so lange mit dem Angriff gewartet, bis auch der letzte Reaktor abgestellt und die Einspritzleitungen für die katalysierte Reaktionsmasse leergesaugt waren. Sonst hätte sich bei einem Gefecht ein fürchterliches

atomares Feuerwerk entfalten können, da die zündfreudige Masse bei knapp viertausend Grad Celsius in den Fusionsprozeß trat.

Es war geschickt, teuflisch geschickt gemacht worden. Nun verstand ich auch, warum der bisher so schwächliche Energieschirm entlang, der vorderen Felswand plötzlich intensiv zu leuchten begann. Jemand, der nicht wissen konnte, daß für unsere Teleporter die Intensität einer energetischen Barriere keine Rolle spielte, wollte uns den Rückweg versperren. Das war noch unsere einzige Chance, aber Rhodan war dabei, sie bis zur letzten Gefahrenstufe auszunutzen.

Tako preßte den etwa 50 Zentimeter langen Hohlkörper an sich. Man sah ihm äußerlich nicht an, welche kolossale Zerstörungskraft er entwickeln konnte.

Die Augen des Mutanten waren blicklos auf den deutlich erkennbaren Wabenschirm gerichtet. Geheimnisvoll, silbrig schimmernd und hier und da leicht bläulich aufleuchtend, versperrte er uns den Weg. Ich bemühte mich verzweifelt, mein sonst so unfehlbares Gedächtnis anzuspornen, bis ich schlagartig einsetzende Kopfschmerzen bekam.

Es nützte nichts; ein solches Energiegebilde hatte ich noch nie gesehen. Wahrscheinlich war der Schirm von den letzten, noch geistig aktiven Spitzenwissenschaftlern meines Volkes entwickelt worden, als ich schon seit Jahrtausenden als tot und verschollen galt. Ich konnte nicht ahnen, was man da geschaffen hatte.

Takos Körper verschwand so plötzlich, als hätte er niemals nur zwei Meter von mir entfernt gestanden. Rhodan sah auf die Uhr.

»Okay!« sagte er mit einem bösartig wirkenden Lächeln, doch zu einer weiteren Erklärung kam er nicht mehr.

Unmenschliche Schmerzensschreie ließen uns zusammenfahren. Verstört blickten wir uns um, doch es war niemand zu sehen, der die Rufe unsäglicher Qual ausstieß. Trotzdem mußte es ein lebendes Wesen sein.

Die Schreie steigerten sich zu einem schrillen, langgezogenen Kreischen, bis an der Stelle, wo der Teleporter entmaterialisiert hatte, eine irrlichternde Leuchtspirale entstand.

Sie schien sich in schnellster Rotation zu befinden und - aus ihr ertönten die fürchterlichen Geräusche.

»Tako!« schrie Rhodan. Er wollte auf die verwachsene Energieballung zustürzen, doch ich riß ihn gewaltsam an den Schultern zurück. Er taumelte und kam vor meinen Füßen zu Fall.

Gebannt sahen wir auf das Unbegreifliche, bis sich allmählich Takos Körper aus dem hellen Wirbel herausschälte. Je deutlicher er erkennbar wurde, um so schwächer wurden die Schmerzenslaute.

Dann lag der Teleporter dumpf stöhnen vor uns. Sein schmales Gesicht war verzerrt, und das Wissen um rätselhafte Dinge stand in seinen Augen geschrieben.

Als wir ihn aufrichteten, schrie er wieder, nur schien er sich jetzt Mühe zu geben, seine Not nicht allzu deutlich bekanntzugeben. Wimmernd, am ganzen Körper bebend, lehnte er an der Felswand. Seine Hände flatterten. Die gefährliche Bombe war auch noch da. An ihr schien sich überhaupt nichts verändert zu haben.

Tako schwieg plötzlich. Nur seine verstörten Augen schienen noch zu leben.

»Junge, was war los?« fragte Rhodan blaß.

Sergeant Huster sprang mit einem halsbrecherischen Satz nach vorn. Er fiel schwer auf den Boden, doch seine Hände faßten die Bombe. Mit zwei Griffen hatte er den laufenden Zeitzünder abgeschaltet. Seine Stirn war schweißbedeckt. Anscheinend hatte er in letzter Sekunde gehandelt. Er sprach aber kein Wort.

Der Teleporter rang nach Atem, dann sagte er:

»Es war schrecklich. Etwas fing mich ab, spielte mit mir, brachte mich in Rotation und stieß mich zurück. Ich fühlte alles - alles fühlte ich. Sir, das mache ich nicht wieder.«

Stöhnend krümmte er sich auf dem Boden und versuchte, die Finger in den Panzerplastbelag zu krallen.

Rhodans Gesicht war grau. Aus aufgerissenen Augen starre er mich an. Er wollte eine Erklärung. Ich hatte eine!

»Ein stabiles Strukturfeld auf wahrscheinlich hypergravitorischer Basis. Eine artverwandte Energieform, die den übergeordneten Impulsstrom eines entmaterialisierten Körpers abstößt, wie ein normales Magnetfeld eine ionisierte Gaswolke. Perry, da kommen wir niemals durch! Nun weiß ich, wie meine Vorfahren das Gehirn abgesichert haben. Dieser Schirm ist wahrscheinlich die letzte Entwicklung meines Volkes. Da komme ich auch nicht mehr mit. Der Regent kann nicht angegriffen werden.«

Tako beruhigte sich langsam. Erschöpft ruhte er in Husters Armen. Ras Tschubai stand schweigend vor seinem Kameraden. Als er den unfernen, so harmlos aussehenden Wabenschirm betrachtete, glomm ein Funken der Furcht in seinen Augen auf.

Drei Sekunden später begann es in der weiten Reaktorhalle zu dröhnen. Der stampfende Tritt planvoll aufmarschierender Roboter unterbrach die eingetretene Stille.

»Sie kommen«, stellte Bully in aller Ruhe fest. »Wahrscheinlich gleiten sie aus allen möglichen Löchern und versteckten Schächten hervor. Ich gebe uns noch fünf Minuten!«

Rhodan erwachte aus seiner Starre. Während Bull noch unnütze Worte sprach, hatte der grauäugige Terraner längst gehandelt. Ich erinnerte mich daran, daß ihn die Psychologen in früherer Zeit einen Sofortumschalter genannt hatten.

»Marshall ist informiert. Das Auffangkommando wartet. Ras, Sie bringen zuerst Huster mit seinen beiden Männer hinaus. Wir halten hier die Stellung. Los, fangen Sie an und- um Himmels willen! beeilen Sie sich, wie Sie es noch nie getan haben.«

Huster richtete sich auf und sprang dem Mutanten auf den Rücken. Im gleichen Moment verschwand er.

»Bull, Atlan, Okura und Seiko, wir gehen hinter den Trafos in Deckung. Sie bleiben bei Tako zurück. Können Sie schon springen?«

Der Teleporter verneinte verzweifelt. Wir stellten keine Fragen mehr. Als wir losrannten, erschien schon wieder Ras Tschubai. Er arbeitete unerhört schnell.

»Ich nehme zwei Mann auf einmal«, rief er uns nach. »Es wird gehen.«

Rhodan winkte nur. Als ich hinter dem mächtigen Panzerplastsockel eines Umformers in Deckung ging, erschien weiter vorn die ersten Kampfroboter.

Infolge der trichterartigen Verengung der riesigen Halle besaßen wir die bessere Position. Direkt hinter uns begann der relativ schmale Stollen und vor uns lagen nur zwei breite Gänge, die sich dicht vor der letzten Traforeihe zu einem vereinten.

Ich wartete, bis ich die ersten Kampfmaschinen klar sehen konnte. Die Intensitätsmarke meines Impulsblasters stand auf Stellung drei. Ich sah Rhodan den Arm in die Luft stoßen. Fast gleichzeitig drückten wir auf die Feuerknöpfe.

Ich hätte die Augen zu schmalen Schlitzen verkniffen. Trotzdem wurde ich von der grellen Atomglut in schmerzhafter Weise geblendet. Ein tosender, fingerstarker Energiestrahl zuckte nach vorn, wo er auf dem breiten Bruststück eines heranstürmenden Robots landete.

Eine Zehntelsekunde später war die Hölle los. Wir eröffneten das Feuer aus fünf wirkungsvollen Thermowaffen, was zur Folge hatte, daß die Temperaturen sofort steil anstiegen. In dem Krachen und Dröhnen der Waffen und dem peitschenden Knallen der in die Vakuum-Schußbahnen einfallenden Luftmassen war eine Verständigung nicht mehr möglich. Wir schossen auf jedes erkennbare Ziel, bis sich knapp hundert Meter entfernt glutflüssig zerlaufendes Metall zu einem teils vergasenden Strom vereinte.

Helle Blitze zuckten immer wieder auf, wenn die anscheinend sinnlos anlaufenden Robots explodierten. Es kam, wie es kommen mußte.

Nach wenigen Salven wurde die entstehende Hitze unerträglich. Ein haushoher Großumformer neigte

sich langsam und gravitätisch zur Seite, bis er sprühend und zischend in dem brodelnden Stahl landete. Weitere Trafos explodierten unter dröhnen Donnerschlägen. Als Rhodan schließlich die über den Umformern hängenden Stromspeicher unter Wirkungsfeuer nahm, war das Chaos vollendet.

Ich schrie ihm zu, diesen Unsinn zu unterlassen, aber er hörte mich nicht. Speicher auf Speicher detonierte, und die Entladungen waren so fürchterlich, daß mein Körper zu prickeln begann.

Meine beiden letzten Schüsse galten dem Kreuzungspunkt der Gänge. Die breitfächern Energiebahnen trafen auf und verwandelten die Metallplastik in einen weichen, zerlaufenden Materialkuchen, von dem giftige Dämpfe aufstiegen.

Eine letzte Druckwelle heulte auf uns zu. Ich wurde aus meiner Deckung gewirbelt, und da bemerkte ich erst die glühende Luft, die meinen praktisch ungeschützten Körper angriff.

Verzweifelt wälzte ich mich in die gute Deckung des Sockels zurück.

Dann wurde es plötzlich still. Von angreifenden Robots war nichts mehr zu sehen, und der hintere Teil der Umformerstation glich einem Trümmerhaufen. Ich erfaßte, daß das Steuernde Positronengehirn einige Zeit benötigte, um die Tatsache eines derart heftigen Widerstandes zu verarbeiten. Es konnte aber nur noch wenige Minuten dauern, bis die Kampfmaschinen neue Anweisungen erhalten hatten.

Ich sah durch den ätzenden Qualm zu Rhodan hinüber. Soeben stieß er den Mutanten Son Okura mit dem Fuß in die Seite und deutete nach hinten. Ich sah hinüber.

Ras Tschubai war schon wieder da. Husters Waffenexperten waren verschwunden, und auf Tschubais Rücken hing die verkrümmte Gestalt unseres verunglückten Teleporters Tako Kakuta.

Als Okura bei Ras ankam, klammerte er sich an ihn, und schon waren die drei Körper in einer Leuchterscheinung verschwunden. Jetzt waren wir also noch zu viert. Noch zweimal mußte Ras springen, um uns in Sicherheit bringen zu können. Rhodan winkte mir zu. Ich lehnte mit einer heftigen Handbewegung ab und deutete auf Bull und den Peiler Tanaka Seiko. Sie sollten mit dem nächsten Transport die Gefahrenzone verlassen.

Es dauerte einige Augenblicke, bis Ras wieder erschien. Wahrscheinlich hatte er noch nie in seinem Leben so rasch gearbeitet. Ich sah, daß sich Bullys Lippen bewegten. Sicherlich war er nicht damit einverstanden, daß wir ihn zuerst in Sicherheit bringen ließen.

Wieder bemerkte ich das irisierende Leuchten. Vor uns brodelte der Boden. Ein von der Hitze angegriffener Trafo gab dem Zug der Schwerkraft

nach und stürzte ebenfalls in die nur langsam erstarrende Masse.

Von da an war ich mit Rhodan allein. Er drehte den Kopf und zeigte mir sein schweißüberströmtes Gesicht. Wir konnten es augenblicklich nicht riskieren, bei dem stetig emporquellenden Qualm unsere Positionen zu verlassen. Die giftigen Gase, herrührend von verdampfenden Kunststoffen, hätten uns nach wenigen Atemzügen bewußtlos werden lassen.

Die Sekunden wurden zu Ewigkeiten. Unsere Waffenmündungen drohten nach vorn. Aus dem dichten Dunst zwischen den noch erhaltenen Trafos sah ich einen grellen Blitz aufzucken. Krachend schlug er in den Panzerplastsockel ein, und ich wurde von der freiwerdenden Energie vom Boden angelüftet. Schwer fiel ich zurück. Ich wußte, daß man mit einer Schockwaffe geschossen hatte. Das war noch unsere einzige Chance. Wenn das steuernde Gehirn Wert darauf legte, sein kostbares Kraftwerk zu behalten, konnte es die Roboter nicht auch noch Thermowaffen verwenden lassen.

Rhodan feuerte wieder. Sein Energieschuß verschwand in dem dichten Qualm und ließ weit hinten eine funkensprühende Glutsäule gegen die Decke steigen.

Ich sah mich um. Von Tschubai war noch nichts zu sehen. Ein Blick auf die Uhr beehrte mich aber, daß seit seinem letzten Auftauchen erst zwanzig Sekunden vergangen waren. Dreißig brauchte er wenigstens. Dabei war es aber schon fraglich, ob er durchhalten würde. Gerade diese Teleporter waren sehr sensibel und anfällig. Wenn Tschubai auch diese letzte Anstrengung noch schaffte, dann konnten wir ihn für wenigstens fünfzehn Stunden als Hilfskraft abschreiben.

Rhodan rief mir etwas zu. Ich verstand die Worte nicht, doch dafür erfaßten meine Augen die Sachlage. Ein von einem bläulichen Schutzschirm umlohtes Maschinenungeheuer stapfte langsam und gleichmäßig durch den feuerflüssigen Metallbach. Andere Robots dieses Modells folgten. Das war also das Ende.

Ich gab drei schnelle Feuerstöße auf den vordersten Angreifer ab. Der Erfolg bestand jedoch nur in einer Steigerung der Hitze, die nun unerträglich wurde. Meine Uniform begann zu sengen. Widerlicher Brandgeruch stieg mir in Nase und Mund. Ein Hustenanfall schüttelte mich, ließ meine Augen tränen und die Waffenhand unsicher werden.

Ich schoß nochmals dann sah ich Rhodan springen. Er warf sich fast über den Boden, um mit dem Kopf nicht in die dichten Gasschwaden zu kommen. Ich folgte ihm sofort. Hinten im Stollen, dicht vor dem rätselhaften Schutzschirm, war Ras Tschubai

erschienen.

Wir kamen bei dem Teleporter an, als die ersten von Energieschirmen abgesicherten Kampfmaschinen unsere ehemalige Deckung erreichten und dort stehenblieben. Rhodan hatte seine Arme um Tschubais Hals geklammert. Ich umfaßte ihn von hinten.

Dabei bemerkte ich das verzerrte, von höchster Anstrengung zeugende Gesicht des Mutanten, der durch den Zweimann-Transport anscheinend an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angekommen war. Als das kurze Ziehen der Entmaterialisierung und gleich darauf ein wundervoll kühler Luftstrom bemerkbar wurden, wußte ich, daß wir vorübergehend gerettet waren.

Ich lag keuchend auf dem Boden und kämpfte mit einem Erstickungsanfall. Jemand rief mich an. Es war Leutnant Stepan Potkin, der mit Hilfe des Hypnos Andre Noir den kleinen Nebenraum eines der zahlreichen Lokale von unerwünschten Gästen geräumt hatte, um uns somit eine Auffangstation zu schaffen.

»Sir, es ist alles okay. Sie sind alle hier. Wie fühlen Sie sich?«

Ich hörte Rhodans krächzende Stimme. Er hatte anscheinend auch allerlei Giftstoffe in die Lungen gesogen.

»Neue Uniformen, schnell. Unsere sind halb geröstet. Was ist hier los? Hat man Alarm gegeben?«

»Nein, Sir, niemand scheint zu wissen, was drüben geschehen ist. Ich bin aber der Meinung, daß...!«

Potkins Ansichten über diese Situation sollten wir nie erfahren. Arkonidische Lärmpfeifen, hoch und schrill, jedes andere Geräusch durchdringend, ließen ihn verstummen. In der weiten Wohnhalle fuhren mehr als vierztausend beurlaubte Zaliter zusammen. Köpfe ruckten in die Nacken, weit aufgerissene Augen starrten zu den Decken und Wänden empor, wo die Alarmgeräte eingebaut waren.

Wir sahen uns bezeichnend an, und Bull sagte laut:

»Aha, soeben hat >man< bemerkt, daß wir nicht mehr da sind. Interessant, was?«

Stirnrunzelnd sah er sich um. Die Lärmpfeifen schrillten immer noch. Es war ein Geräusch, das jedem Mann, der es bisher gehört hatte, durch Mark und Bein gegangen war. Ich richtete mich langsam auf. Mein Hustenreiz legte sich.

5.

Wenn das große Robotgehirn von Arkon menschlich gewesen wäre, hätte man seine Maßnahmen als bestialisch bezeichnen können.

So aber hatten wir es mit einem Automaten zu tun, der ähnliche Begriffe niemals in seinen

Speicherbänken enthalten hatte. Der Regent tat das, was ihm auf Grund der Sachlage als logisch und demnach folgerichtig erschien.

In dem heilosen Wirrwarr kurz nach dem Alarm hatten wir unser Gemeinschaftsquartier in Block C-436-8 gut erreicht. Die Lautsprecher hatten jeden beurlaubten Zaliter angewiesen, sofort die breiten Straßen, Geschäfte und Lokale zu verlassen, um sich beim Robot Pfortenkommando der jeweiligen Unterkunft zu melden. Den vierztausend Voga-IV-Bewohnern war eine Frist von 15 Minuten zugebilligt worden.

Natürlich war es für die vielen Leute nicht möglich gewesen, in diesem so knapp bemessenen Zeitraum heimzukehren. Rhodan und ich waren einige Sekunden vor Ablauf der Frist in unseren Bau gestürmt, wo wir infolge unserer ordnungsgemäß Urlaubsplaketten anstandslos durchgelassen wurden. Jedoch hatten wir bemerkt, daß eine Registrierung erfolgt war.

Ich hatte noch den Fuß jenseits der schweren Tür gehabt, als die draußen aufmarschierten Kampfroboter zu schießen begannen. Ich hatte jetzt noch das Dröhnen der schweren Energiewaffen im Ohr, unter deren Atomorkan mehr als hundert Zaliter getötet worden waren. Hätten wir es nicht in letzter Sekunde geschafft, wäre uns fraglos das gleiche Schicksal beschieden gewesen.

Der Regent nahm keine Rücksicht mehr. Wer nach der bewilligten Frist noch nicht die Straßen verlassen hatte, wurde erschossen.

Ich hatte viele grausige Massaker in meinem Leben gesehen, doch diesmal war es für mich besonders bedrückend. Ein Automat, der von meinen ehrwürdigen Vorfahren erbaut worden war, hatte einen Massenmord eingeleitet, für den ich in letzter Konsequenz sogar indirekt verantwortlich war.

In mir schien jedes Gefühl erstorben zu sein, als ich hastig meine Mannschaftsuniform ablegte, um die von meinem Double getragene Kommandantenkleidung wieder über den Körper zu streifen.

Rhodan und Bull waren ebenfalls dabei, ihre Kombis zu wechseln. Unsere Stellvertreter verschwanden, und wir nahmen wieder die uns zustehenden Plätze ein.

Die Männer von Potkins Empfangstrupp hatten mittlerweile Bericht erstattet. Flüsternd gingen die besorgniserregenden Nachrichten von Mund zu Mund. Tako Kakuta, der immer noch so geschwächt war, daß er nicht auf den Beinen stehen konnte) hatte von unseren Medizinern die ersten Injektionen erhalten. Es sah böse aus.

Draußen fielen immer noch Energieschüsse. Letzte Zaliter, die sich in heller Angst irgendwo versteckt hatten, wurden von den Robots angepeilt und getötet.

Ich verließ mein Einzelzimmer, um den Raum der Offiziere aufzusuchen. Im ganzen Block herrschte ein so erregtes Stimmungsgewirr, daß wir eine kurze Besprechung wagen konnten.

Sergeant Huster war verbissenen Gesichtes dabei, seine Ultrathermbombe zu demontieren. Unsere Leute hatten um ihn einen Kreis gebildet, in dem lebhaft diskutiert wurde. So saß Huster gut gedeckt auf dem glatten Boden und zerlegte die gefährliche Waffe in ihre Bestandteile.

Ich blickte nur flüchtig in Saal 18-B hinein, wo sich unsere hundertfünfzig Leute befehlsmäßig zusammendrängten.

Von den fünfzig echten Zalitern meiner Besatzung waren nur achtzehn zurückgekehrt. Leutnant Kecc, der Ortungsfunker, war dem Vernehmen nach zusammen mit den restlichen Männern erschossen worden.

Ich wies die zitternden Zalitbewohner in ihren Wohnsaal zurück und ordnete strengste Ruhe an. Minuten später traf ich mich mit den Offizieren aus Rhodans Führungsstab.

Perry stand breitbeinig an der schmucklosen Kunststoffwand des Viermann-Zimmers. Als ich eintrat, grüßte er nur flüchtig. Bully sah mich aus stumpf glänzenden Augen an, und John Marshall bemühte sich verzweifelt, irgendwelche Gedankenimpulse aufzufangen.

»Bemühen Sie sich nicht, John«, sagte Rhodan mit seltsam klangloser Stimme. »Hier gibt es nur Roboter, und die denken nicht. Die wenigen Arkoniden in der anderen Wohnhalle wissen von nichts. Diese Mordanweisung kam direkt vom Regenten.«

Marshall gab es auf. Ein Mann meldete die vollzogene Demontage der Bombe. Rhodan nickte geistesabwesend. Als er uns der Reihe nach anblickte, erschien er mir sehr gefaßt.

»Sie wissen, was das zu bedeuten hat? Wir sind auf rätselhafte Weise aus dem Kraftwerk verschwunden, jedoch hat sich der Regent ausgerechnet, daß wir nur aus dieser Kasernensiedlung gekommen sein konnten. Also läßt er die Straßen räumen, um in kürzester Frist mit einer für uns peinlichen Untersuchung zu beginnen. Der Schußbefehl ist eine Art von elektronischer Panikhandlung, die fraglos vom Selbsterhaltungssektor des Robots ausgelöst wurde. Er weiß nun, daß es hier unten gefährliche Waffen gibt, und nach denen wird er fahnden lassen.«

»Wir werden uns davon trennen müssen, Sir«, fiel Marshall erregt ein. »Ras Tschubai kann sie mit wenigen Sprüngen an einer versteckten Stelle ablegen. Soll der Regent raten, von wem sie ehemals getragen wurden.«

Der Gedanke war durchaus logisch, nur hatte er

einen Fehler. Ich wußte, daß Rhodans klarer Geist darauf ansprechen würde.

»Irrtum, John! Der Regent vergißt niemals etwas. Also wird er sich auch in Sekundenschnelle an die Einsätze unserer Mutanten vor etwa siebzig Jahren erinnern und daraus die notwendigen Schlußfolgerungen ziehen. Er dürfte jetzt schon in unwiderlegbarer Beweiskraft ermittelt haben, daß das plötzliche Verschwinden der ins Werk Eingedrungenen nicht normal ist. Er besitzt zudem genügend Unterlagen über unsere früheren Agenteneinsätze im Gebiet des Imperiums. Er weiß, daß er es mit Terranern zu tun hat. Demnach wird jedermann genau untersucht werden, der sich in diesem Sektor der Stadt aufhält. Mit einem Verstecken der Waffen wäre uns nicht geholfen.«

»Eine gewagte Theorie!« warnte Bull. »Überhaupt nicht gewagt. Ich kenne diese Maschine. Sie wird genau die Schlüsse ziehen, die ich soeben erwähnt habe. Atlan, wie ist deine Meinung?«

Ich nickte. Dabei war mir, als wollten meine Nackenmuskeln erstarren.

»Es ist so. Selbst wenn der Regent nicht auf Terra käme, würde er die Untersuchung veranlassen. Leider können wir unsere menschlichen, beziehungsweise arkonidischen Gehirnfrequenzen nicht ändern. Wenn man uns unter die Lupe nimmt, sind wir verraten. Da nützt auch die Maske nichts mehr.«

Rhodan fuhr sich mit der flachen Hand über die langen Haare. Sein Lächeln wirkte unecht.

»Somit dürfte es besser sein, die Waffen zu behalten. Ich möchte nicht ganz wehrlos sein, wenn sie uns fassen. Oder sieht jemand eine Möglichkeit, gewaltsam nach oben durchzubrechen?«

Potkin lachte kurz auf und schüttelte den Kopf.

»Aussichtslos«, warf ich in dem Bemühen ein, meine Stimme ebenfalls ruhig und gefaßt klingen zu lassen. »Es gibt in diesem Sektor nur den einen uns bekannten Eingang. Die Werften können wir nicht mehr erreichen. Außerdem wäre der Versuch auch dort sinnlos. Die Schiffe werden durch riesige Antigravschächte nach unten gebracht. Dort kommen wir niemals hinauf.«

Es wurden noch mehrere Vorschläge gemacht, die aber alle wenig erfolgversprechend waren. Sie enthielten noch nicht einmal die Spur einer Chance.

Rhodan setzte sich auf das einfache Pneumolager. Er wußte, daß wir verspielt hatten. Wenn unser so sorgfältig vorbereiteter Anschlag gelungen wäre, hätte nun alles anders ausgesehen. Zweifellos hätten wir in dem entstandenen Chaos eine Möglichkeit gefunden, die Oberfläche zu erreichen, denn dann hätte der Regent nicht mehr existiert.

Nun aber schlug er mit aller Härte zurück. Noch war nicht alles verloren, da es noch eine ganz bestimmte Möglichkeit gab. Ich gab sie nur zögernd

bekannt.

»Sie sollten sich darüber klar sein, daß wir entdeckt werden. Ein bewaffneter Widerstand bis zum letzten Mann wäre nicht nur dumm, sondern auch falsch. Wenn wir uns sofort melden, werden wir bei dem Robot in Gefangenschaft gehen. Er benötigt Terras Hilfe. Es ist wahrscheinlich, daß wir einigermaßen ungeschoren davonkommen. Das ist aber nur eine Idee!«

Rhodans Augen glitzerten im schrägen einfallenden Licht.

»Das ist deine Meinung, Arkonide. Daran glaubst du doch selbst nicht! Der Regent wird uns in Empfang nehmen und anschließend sehr peinlich befragen. Er wird die galaktische Position der Erde erfahren und sofort angreifen. Mehr will er ja seit Jahren nicht erreichen. Schlage dir das aus dem Kopf, Freund.«

Bully sah mich aus halb geschlossenen Augen an. Seine Haltung war zu lässig, um auf mich beruhigend wirken zu können. Heißer Zorn wallte in mir auf. Zusätzlich zu der verzweifelten Lage kam nun auch noch das Mißtrauen der Terraner.

»Dann macht was ihr wollt, ihr großartigen Helden«, sagte ich knirschend. »Geht meinewegen unter mit fliegenden Fahnen und Hurra-gebrüll. Ihr Narren lernt es nie! Schießen und sinnlos in den Tod rennen, das versteht ihr; aber von echter Politik habt ihr keine Ahnung. Es gäbe eventuell Mittel, das Gehirn zu übertölpeln.«

»Nein!«

Das Wort stand in dem kleinen Raum, als wäre es zu einem festen Gegenstand geworden.

Rhodan hatte sich entschlossen. Ich warf ihm einen wilden Blick zu und ballte die Hände, daß die Knöchel weiß hervortraten. Niemand sprach ein Wort. Dafür wurde ich von kühlen Augen förmlich seziert.

Ich zwang ein spöttisches Lächeln auf meine Lippen und drehte mich um. Es erfolgte der scharfe Anruf, den ich bereits erwartet hatte. Sie würden sich nie ändern, diese etwas zu rasch emporgekommenen Barbaren! »Wohin, Arkonide?« Ich wandte den Kopf. Rhodans sprungbereiter Körper überzeugte mich davon, daß er mir nicht mehr traute.

»Zur Messe«, antwortete ich ironisch. »Warum so nervös, Unsterblicher? Hast du keinen Hunger?«

Bull grinste, und Rhodans Haltung lockerte sich.

»Du bist ziemlich kaltschnäuzig, was?« fragte er sinnend.

»Nur äußerlich. Ich befürchte, daß mir mein schöner Zellaktivator in naher Zukunft nicht mehr viel nützen wird. Der Unfalltod ist ein von außen auf den Körper einwirkendes, nicht freiwillig herbeigeführtes Ereignis mit dem Resultat, daß man sich kaum gegen die damit verbundenen Folgen

wehren kann. Wenn man einen Strahlschußtreffer als Unfall ansieht, so ist damit deutlich genug gesagt, was uns bevorsteht. Du solltest dir die Sache mit der Kapitulation nochmals überlegen. Wie ich das Gehirn kenne, wird es sehr bald etwas unternehmen. Vorerst sind sämtliche Zaliter einmal in den Wohnblocks eingeschlossen worden. Damit scheidet eine für den Regenten gefährlich werdende Aktivität aus. Das ist die erste Maßnahme im Zuge einer bestechend klaren Logik. Was jetzt noch kommt, dürfte wesentlich unangenehmer werden.«

Ich tippte mit den Fingerspitzen grüßend an den Rand meines Funkhelmes. Ehe ich jedoch die Tür erreichen konnte, begannen draußen die Großlautsprecher der Rundrufanlage zu brüllen. Diesmal meldete sich der Regent persönlich.

Ich blieb lauschend stehen. Rhodan sprang an meine Seite und stieß mit dem Fuß die Tür auf. Die Durchsage war unüberhörbar lautstark.

»Regent an alle zalitischen Kommandanten«, hallte es durch die weiten Gänge und Hallen. »Sie werden angewiesen, Ihre Besatzungen marschfertig antreten zu lassen. Sie werden schiffsweise abberufen und zur Oberfläche transportiert. Der Urlaub ist ab sofort aufgehoben. Niemand hat die Wohngebäude ohne ausdrücklichen Befehl zu verlassen. Die Mannschaften werden von Kampfrobotern eskortiert. Rückfragen an mich sind nicht zulässig.«

Wir sahen uns verblüfft an. Was sollte das nun wieder bedeuten? Gehörte die Anweisung auch zur maschinellen Logistik? Wenn ja, was wollte der Robot mit dem Abtransport erreichen? Warum nahm er die sicherlich erfolgenden Überprüfungen der einzelnen Personen nicht hier unten vor?

Die Antwort kam von meinem Extrahirn. Als ich sie bewußt erfaßt und verarbeitet hatte, tat ich etwas, was ich Sekunden später bitter bereute. Ich wendete mich an Rhodan und erklärte hastig, was ich soeben ermittelt hatte:

»Der Regent zieht die Konsequenzen. Er riskiert es nicht mehr, die Leute in der Stadt untersuchen zu lassen, da er wahrscheinlich herausgefunden hat, daß wir mit einer Vernichtungswaffe in das Kraftwerk eingedrungen sind. Andernfalls wäre es ja sinnlos gewesen, denn mit unseren Handstrahlern allein hätten wir ihn den Regenten, niemals ernsthaft gefährden können, selbst wenn wir direkt in seinen mechanischen Eingeweiden gestanden hätten.«

»Plausibel! Weiter!« fiel mir Rhodan ins Wort.

»Er ist nun bestrebt, jedermann schnellstens von dem Ort zu entfernen, wo man mit geeigneten Mitteln wesentlich mehr Unheil anrichten kann als oben auf den Raumhäfen. Daher wird hier unten keine Untersuchung mehr erfolgen.«

Sie kostet Zeit, und Zeit will der Robot niemandem mehr geben. Auf dem Hafen selbst wird

es dann heiß hergehen.«

Rhodans Gesichtsausdruck ließ mich verstummen. Eine steinerne Grabmaske hätte nicht starrer und ausdrucksloser sein können. Er brauchte genau drei Sekunden, um seinen Entschluß zu fassen. Der war es dann, der mich erblassen ließ. »Sergeant Huster!« Der Waffenexperte hatte draußen auf dem Gang gestanden. Er führte das sogenannte Rückzugskommando. Schweigend nahm er Haltung an.

»Perry ...!« sagte er erregt. Meine Kehle war wie zugeschnürt. »Perry ...!«

Er achtete nicht auf mich. Seine Stimme war klanglos.

»Mr. Huster, Sie erhalten hiermit im Interesse der Menschheit den Befehl, die mitgebrachten Einzelteile der Arkonbombe schnellstmöglich zu montieren, sie betriebsbereit zu machen und den Zeitzünder einzusetzen. Melden Sie mir die Ausführung.«

Huster salutierte. Ehe ich noch etwas sagen konnte, war er bereits verschwunden. Unsere hundertfünfzig Männer drängten sich unauffällig zusammen. Die Arkonbombe, gefährlichste Vernichtungswaffe meines Volkes gegen feste Ziele wie Planeten oder andere Himmelskörper, war Rhodans Notlösung. Da die Bombe trotz der hervorragenden Mikroausführung in fertigem Zustand groß und schwer war, hatten wir 62 Männer benötigt, um die Einzelteile verstecken und transportieren zu können. Unter einer Stunde konnte Huster nicht fertig sein.

Ich rannte auf den Gang hinaus und sah flüchtig in Saal 18-6 hinein. Huster war bereits im Gedränge der Männer verschwunden. Wahrscheinlich nahm er jetzt die hastig ans Licht gezerrten Bauteile in Empfang.

Ich fühlte Übelkeit in mir aufsteigen. Ich wußte, daß die Bombe einen unlöschenbaren Atombrand erzeugte, der alle Elemente ab der Ordnungszahl 10 erfaßte. Damit wurden die Hauptbestandteile der Luft nicht angegriffen, doch das war auch gar nicht nötig. Wir hatten erst kürzlich die Vernichtung einer ganzen Welt durch Arkonbomben erlebt. Der Planet Gray Beast, ehemaliger Flottenstützpunkt des Solaren Imperiums, war innerhalb weniger Stunden in eine vergehende Sonne verwandelt worden.

Nun hatte Rhodan das gleiche mit Arkon III vor; mit jenem uralten Himmelskörper, der die Macht des Arkonidenreiches begründet hatte und der sie noch immer aufrecht erhielt. Ohne Nr. III war das Große Imperium wie ein Baum ohne Wurzeln. Es durfte nicht geschehen!

Als ich in das kleine Offizierszimmer zurückkam, gab der Regent schon die ersten Transportanweisungen durch. Ich hörte, daß die Kommandanten von zehn Schiffen angewiesen wurden, ihre Besatzungen aus den Blocks zu führen

und in guter Marschordnung auf die von Robotern angegebenen Ziele zuzugehen.

Damit wurde es klar, daß der Regent sehr schnell handelte. Wir konnten jeden Augenblick an die Reihe kommen. Niemand wußte, welche Besatzung als nächste den Marschbefehl erhalten würde. Ich hoffte nur, daß der Regent diesem Sergeanten Huster keine Zeit mehr lassen würde, die Arkonbombe fertig zu montieren.

Halb von Sinnen stürmte ich in das Zimmer, doch was mich dort erwartete, hatte ich nun doch nicht vermutet. Wahrscheinlich wäre ich sofort auf den richtigen Gedanken gekommen, wenn ich nicht so maßlos erregt gewesen wäre. Schließlich kannte ich die Menschen seit zehntausend Jahren.

Rhodans Strahlermündung war genau auf meine Brust gerichtet. Drei weitere Waffen bedrohten mich ebenfalls. Ich blieb stehen und sah verstört auf die rötlich fluoreszierenden Gleichrichtungsläufe nieder. Dann erhob ich den Kopf.

»Es tut mir leid«, sagte Rhodan in einem bedauernden Tonfall. »Wir nehmen an, mein letzter Befehl könnte dich zu Dummheiten veranlassen. Wir werden dich im Auge behalten, bis wir den Marschbefehl bekommen. Du hast doch nichts dagegen?«

Die kalte Ironie seiner Worte schockierte mich. Ich dämpfte meinen sinnlosen Zorn und bemühte mich mit aller Willenskraft, die Ruhe zu bewahren.

»Keine Tricks, bitte«, warf Bull freundlich ein. »Wir kennen uns ja, nicht wahr?«

Ich lachte bitter auf. Ja, wir kannten uns! Es dauerte eine Weile, bis ich sprechen konnte.

»So willst du also den Kriegsplaneten vernichten, nicht wahr? Bist du dir auch darüber klar, daß dies eine Revolte in der Milchstraße bedeutet? Wenn du Arkons Schiffsfabrikation zerstörst, wird das Imperium wie ein Krieger mit abgeschlagener Schwerhand sein.«

»Das ist mir bekannt!«

»Mehr als fünfzigtausend Kolonialwelten werden sofort merken, daß das Sternenreiche nicht mehr existiert. Es wird zu einem Chaos führen, und dazu kommt noch die Druuf-Gefahr. Muß ich noch mehr argumentieren, du wahnwitziger Emporkömmling?«

Rhodan war nicht beleidigt, obwohl ich es diesmal ernst gemeint hatte. Er musterte mich kühl. Seine Beherrschung war mustergültig.

»Es tut mir leid. Die Druuf-Gefahr wird sich in wenigen Monaten durch die fortlaufende Instabilität der Überlappungszone von selbst beseitigen. Mit den Revolten in den arkonidischen Kolonalsektoren werden wir fertig.«

»Zum Wohle Terras!« höhnte ich, dem Schluchzen nahe.

»Zum Wohle Terras, Arkonide. Ich gebe dir die

Chance, zusammen mit uns ein neues Reich aufzubauen. Hier stehst du ohnehin auf verlorenem Posten. Oder hast du vergessen, wie die Leute deines Volkes sind? Mit denen würdest du noch nicht einmal einen internen Aufstand niederschlagen können. Du solltest einsehen, daß bei der jetzigen Situation die Vernichtung dieser Mammut-Kriegswelt der einzige Ausweg ist. Dem beginnenden Atombrand wird auch der Regent nicht widerstehen können. Seine Über-Schutzschirme fallen zusammen, und der Planet beginnt zu kochen. Vorher werden wir reichlich Gelegenheit finden, mit einem startklaren Raumschiff zu fliehen. Es gibt hier einige hunderttausend Einheiten, die sich dafür eignen dürften. Menschen würden nicht ums Leben kommen. Die Bombe ist nur klein, und der Brand benötigt Stunden zu seiner Ausdehnung. Somit dürfte sich jedermann in den freien Raum retten können. Was zurückbleiben muß, ist lediglich der fest im Fels verankerte Regent. Damit ist das Ziel erreicht.«

»Du vernichtest das Imperium«, sagte ich stockend. »Du zerstörst alles, was wir in zwanzigtausend Jahren geschaffen und aufgebaut haben. Ich werde es nicht dulden! Was weißt du von den zahllosen Völkern, die nur auf diesen Augenblick warten? Sie werden über uns herfallen wie die Wölfe. Die nichtmenschlichen Rassen werden Zeit und Gelegenheit finden, ihren Einfluß geltend zu machen.«

»Wir müssen es in Kauf nehmen. Du aber, Atlan, wirst nichts daran ändern.«

Ich bemerkte, daß der Hypno-Mutant Andre Noir versuchte, mich mit seinen Geistesgaben zu beeinflussen. Ich spürte ein schwaches Ziehen in der Nackengegend. Es verging sofort, als mein Extrahirn automatisch meinen Monoschirm verstärkte. Der Hypno konnte meinen geistigen Abwehrblock nicht brechen.

Ich lachte ihm höhnisch ins Gesicht, und er trat verlegen zurück. Rhodan winkte ab. Sehr beherrscht sagte er:

»Atlan, wir werden diese Hürde auf der Bahn unserer Freundschaft auch überwinden. Beruhige dich jetzt und bemühe dich, die Tatsachen folgerichtig zu begreifen. Der Regent muß unschädlich gemacht werden.«

»Aber nicht unter solchen Bedingungen«, schrie ich außer mir.

Marshall wollte mir den Mund zuhalten. Ich schlug ihn mit einem Hieb nieder. Stöhnend ging er in die Knie und lehnte sich mit dem Rücken gegen die Wand.

»Das haben schon bessere Leute versucht!« sagte ich gepreßt. »Machen Sie das nicht wieder John.«

Von da an schwiegen wir. Ich hielt es für sinnlos, weiterhin in Rhodan zu dringen, zumal mir seine

Beweggründe vollkommen klar waren. Genau besehen interessierte ihn Arkons Vorherrschaft überhaupt nicht. Für ihn war das Reich ohnehin ein morschtes Staatsgebilde ohne Lebensberechtigung.

Streng logisch betrachtet, hatte er sogar recht. Mein Volk war nicht mehr fähig, ein galaktisches Reich zu regieren. Trotzdem war es für mich fürchterlich, nun zusehen zu müssen, wie die ursprüngliche Quelle unserer Macht der totalen Vernichtung preisgegeben wurde.

Blaß, erschöpft und geistig ausgelaugt, setzte ich mich auf ein Pneumolager. »Sehr schön, Arkonide!« Ich musterte Rhodan eingehend. Er spürte den jählings in mir aufkommenden Haß. Mit spröden, austrocknenden Lippen flüsterte ich:

»Ich hätte dir in dem Venus-Museum das Schwert in den Hals stoßen sollen, du Narr! Wenn Arkon III untergeht, werden auf den beiden anderen Planeten des Dreiersystems fürchterliche Springfluten und Beben entstehen. Was weißt du schon von dem fein ausgeklügelten System der gegenseitigen Kräftestabilisierung?«

Ich warf ihm einen flehenden Blick zu. Wollte er denn nicht verstehen?

Seine grauen Augen waren ausdruckslos, die Lippen wie messerscharfe Striche. Er dachte an Terra, natürlich!

»Wir sind in dreißig Minuten fertig, Sir«, meldete ein rasch hereinschauender Mann der Besatzung. Ich begann innerlich zu verzweifeln. Warum tauchten keine Wachroboter auf? Sonst erschienen sie doch alle Augenblicke auf den Gängen. Bully blockierte die Tür. Ich wußte, daß er bei einem Fluchtversuch schießen würde.

6.

»Schneller, schneller«, befahl der drei Meter hohe Kampfrobooter mit höchster Lautstärke seiner biomechanischen Sprechorgane.

Seit zehn Minuten rannten wir nur noch. Wir hatten sogar auf dem breiten Band der Schnellverbindung ausschreiten müssen, obwohl dieses Massentransportmittel mit 40 Kilometern pro Stunde über die unsichtbaren Walzenrollen glitt. Nun liefen wir auf den irrlichternden Eingang eines riesigen Antigravschachtes zu. Ich hatte schon angenommen, daß man uns nicht auf dem bekannten Weg zur Oberfläche bringen würde; aber, daß sich der Regent dazu entschließen könnte, die vielen Besatzungen sogar durch die großen Raumschiffsaufzüge der naheliegenden Werften hinauf zu schaffen, hatte ich nun doch nicht erwartet.

Immerhin war der Robot vorsichtig genug, die breiten Gänge zwischen den vollautomatischen Bandstraßen von Kampfmaschinen abriegeln zu

lassen. So rannten wir durch ein Spalier von drohend erhobenen Waffenarmen, aus denen alle Augenblicke die tödlichen Entladungen zucken konnten.

Rhodan, Bull und Marshall waren immer hinter mir geblieben. Sie hatten mir keine Chance gegeben, die erfolgte Zündung der Arkonbombe zu verraten. Wahrscheinlich hätte ich es in meiner jetzigen Gemütsverfassung auch nicht getan, obwohl ich zwei Stunden zuvor alles versucht hätte, Arkons Untergang zu verhindern.

Nun war ich schon zu schwach dazu. Ich wollte nichts mehr riskieren. In meinem tiefsten Innern kam sogar schon der Gedanke auf, daß Rhodans Maßnahmen nur richtig sein könnten. Wahrscheinlich würde es uns später gelingen, die Revolten in den Kolonialsektoren der Galaxis zu unterdrücken.

Ich sprang als fünfter Mann in das Antigravfeld des Schachtes. Hinter mir drängten die zu allem entschlossenen Terraner herein. Ich bemerkte, daß Rhodan schnell auf die Uhr sah. Dann warf er einen erschreckten Blick zu Sergeant Huster hinüber, der aber nur unruhig die Hände bewegte.

Da wußte ich, daß der Zeitpunkt zur automatischen Zündung der Bombe bereits überschritten war.

Ich hielt mich an der Wand fest und bemühte mich, trotz des schwerelosen Zustandes nicht davongewirbelt zu werden. Unsere Männer waren noch nicht alle beisammen. Wir hatten den Befehl erhalten, nur gemeinsam nach oben zu schweben. »Huster, was ist los?« rief Rhodan dem riesenhaft gebauten Mann zu. Sein Gesicht war angespannt.

»Sir, es hätte schon passieren müssen«, stöhnte der Waffenexperte. Jemand fluchte schauderhaft. Ich konnte nicht feststellen, wer es nun war.

Hinter uns kamen einige Kampfmaschinen in den mehr als zweihundert Meter durchmessenden Schacht geglipten. Wir bekamen den Preßluft-Abstoßimpuls, der uns recht hart nach oben riß. Der gewaltige Schacht führte senkrecht durch das Gestein.

Ich stieß mich an den breiten Schultern eines Soldaten ab und schwebte, zu Rhodan hinüber. Seine Waffe war längst verschwunden. Verzweifelt, plötzlich gar nicht mehr kalt und gefühllos wirkend, sah er mir entgegen. Ich umklammerte seine Schultern, was zur Folge hatte, daß wir uns im Kreist drehten.

»Wohin hast du die Bombe durch den Teleporter bringen lassen?« fragte ich hastig. »Nun rede schon. Wohin?«

»Dicht vor der Felswand zum Kraftwerk hat er sie abgelegt. Unter der Krümmung der großen Rohrleitung.«

»Also ausgerechnet dort, wo die Überwachungsanlagen am stärksten ausgebaut sind. Ihr Narren, warum habt ihr sie nicht einfach im

Quartier gelassen? Eine Arkonbombe beruht auf einer hochenergetischen Zündungsbasis. Ganz klar, daß sie sofort nach Einschalten der Zeitzündung angepeilt und unschädlich gemacht worden ist.«

»Unmöglich, sie war gegen eine Energieortung abgesichert«, antwortete er bestürzt.

»Was weißt du über die Möglichkeiten des großen Gehirns? Als der Anregungsprozeß im Deflektorfeld der Bombe begann, glich sie einem strahlenden Energieball. Damit hat sie die natürlichen Umwelteinflüsse bei weitem überlagert und ist sofort angemessen worden. Ein Robotkommando wird sie längst unschädlich gemacht haben.«

»Nein, nein ...!«

»Ich halte jede Wette. Was nun? Warum ist nichts geschehen, was auf die erfolgte Totalzündung hinweist? Perry, besinne dich. Oben werden wir erwartet.«

Die folgenden Ereignisse kamen so schnell auf uns zu, daß wir kaum noch folgen konnten. Wir wurden mit erheblicher Geschwindigkeit nach oben getragen. Plötzlich öffnete sich der gepanzerte Schachtmund, und grelles Sonnenlicht blendete unsere Augen.

Im Prallfeld der Auffangstation wurde der Fall angehalten, und die Schwerkraft kehrte zurück. Über uns wölbte sich eine riesige Kuppel aus Arkonstahl. Von den Leuten der vor uns emporgebrachten Besatzung waren nur noch fünf zu sehen. Sie waren dabei, in Reihe und Glied eine Hochspannungssperre zu durchschreiten, hinter der ein fahrbarer Energietaster aufgestellt worden war.

Damit war es unmöglich geworden, unsere auf energetischer Basis beruhenden Waffen noch weiterhin am Körper zu tragen. Wahrscheinlich sprach der feine Ortungstaster schon an, wenn wir uns ihm auf 30-40 Schritte genähert hatten. Es war genau das, was ich mir vorgestellt hatte.

Rhodan sagte etwas, was ich nicht genau verstehen konnte. Die ebenfalls gelandeten Männer des Einsatzkommandos bildeten sofort einen Kreis um ihn, und da griff Perry in die Tasche.

Er hatte die Mikro-Kernbombe einfach eingesteckt, ohne auf die damit verbundenen Gefahren zu achten. Sie hatte die flache, wenig auftragende Form eines Schmucketuis, aber ihre Energieentwicklung belief sich auf fünfhundert Tonnen TNT. Huster schob mit einem Handgriff das winzige, stabförmige Feststoff-Triebwerk auf den Anschlußflansch der Spezialbombe und klappte den dünnen Alu-Handgriff herunter. Damit wurde das flache Gebilde zu einer flugstabilisierten Mikro-Rakete, die man mit der Führungsschiene des Haltegriffes zieltgerecht abfeuern konnte.

Rhodan beugte sich über die Öffnung, ließ sich von zwei Männern an den Füßen festhalten und streckte die Rechte steil nach unten. Das helle

Zischen der chemischen Treibladung ging in unserem Stimmengewirr unter. Ich bemerkte nur den blendenden Gasstrahl, der dicht an Rhodans abgewandtem Gesicht vorbeizuckte. Als er sich ruckartig aufrichtete und nach hinten sprang, raste das seltsame Geschoß bereits in dem großen Antigravschacht nach unten. Wenn es etwa 1800 Meter tiefer aufschlug, mußte es zu einer verheerenden Detonation kommen.

Die wenigen Kampfroboter befanden sich noch im Schacht. Sie hatten gewartet, bis wir oben angekommen waren. Ich sah unsere hundertfünfzig Männer springen. Sie rannten wie die Wahnsinnigen auf den entferntesten Punkt der Kuppel zu, warfen sich flach zu Boden und rissen gleichzeitig die Waffen aus den Innentaschen der Uniformen.

Ich folgte, warf mich ebenfalls hin, aber da wurde ich schon von einem Atomgewitter umwabert.

Die Bombe mußte längst aufgeschlagen sein, doch offenbar besaß sie einen Verzögerungszünder. Rhodans Leute nahmen die soeben auftauchenden Kampfroboter unter Feuer und schossen sie so schnell ab, daß sie sich nicht mehr wehren konnten.

Unser nächstes Ziel war die Hochspannungssperre mit dem fahrbaren Ortungsgerät. Es explodierte in hellem Feuerschein, und die dabeistehenden Robots wurden von der entstehenden Druckwelle aus dem Gleichgewicht gebracht. Ehe sie es wiedergefunden hatten, glichen sie bereits verglühenden Schrotthaufen.

Plötzlich schien es überhaupt keine Bedrohung mehr zu geben. Der Eingang lag offen vor uns. Ich bemerkte einige entsetzt flüchtende Zaliter die noch zu der vor uns angekommenen Besatzung gehörten.

»Liegen bleiben«, brüllte Rhodan. »Sie geht gleich hoch.«

Wer sie war, konnte ich mir denken. Ich umklammerte eine Stützstrebe der den Schacht überdeckenden Kuppel und preßte das Gesicht gegen den Boden. Dann erbebte der Boden unter einer fürchterlichen Explosion.

Aus dem weiten Lift brach aber eine nur überraschend schwache Feuersäule hervor. Dafür waren die Bodenerschütterungen so stark, daß ich aus meiner Deckung gerissen und über das glatte Material des Belages gewirbelt wurde.

Die aus dem Aufzug fauchende Druckwelle sprengte das Kuppeldach ab und überschüttete uns mit glühheißen Trümmerstücken, die anscheinend aus der Tiefe emporgewirbelt worden waren.

Das fürchterliche Donnern schien kein Ende zu nehmen. Wieder wurden wir von einer Druckwelle erfaßt, und eine zweite, diesmal wesentlich stärkere Glutsäule schoß aus dem Schacht heraus, der damit wie ein riesenhaftes Kanonenrohr wirkte.

Das war unser Glück, und Rhodan schien damit

gerechnet zu haben. Außerdem wirkte sich die in großer Tiefe erfolgte Detonation hier oben kaum noch aus, da sich die freiwerdenden Kräfte natürlich in den großen Hohlräumen weit unter uns ausgetobt hatten. Wir bekamen sozusagen nur noch einige Schauer ab, die mir aber in ihrer furchterlichen Gewalt vollauf genügten.

Der Schachtrand brach in sich zusammen. Letzte Trümmerstücke wurden aus der grollenden Tiefe geschleudert. Die Abdeckkuppel war ein Trümmerhaufen. In den Wandungen hatten sich weite Öffnungen gebildet. Rhodan kam zuerst auf die Beine. Er sprang zu einem der entstandenen Risse und spähte hinaus. Von nun an spielten wir also mit offenen Karten.

»Schiffe, viele Schiffe«, schrie er hell. »Wir versuchen, das vorderste zu erreichen. Egal was auch kommt: niemand sollte sich fassen lassen!«

Das war ein sehr heroischer Ausspruch, der mich trotz der verzweifelten Situation zu einem Auflachen zwang. Wer anders als ein Terraner hätte das so kurz vor der fraglos erfolgenden Vernichtung noch ausrufen können?

Wir wußten alle, daß wir trotz des Augenblickserfolges keine Chancen mehr hatten. Selbst wenn wir mit dem Schiff starten könnten, würde uns das Schicksal beim Abheben ereilen. Es war alles so sinnlos, und trotzdem rannten wir.

Ich sprang hinaus ins helle Licht von Arkons Sonne und da glaubte ich, mein Blut müsse erstarren. Knapp einen Kilometer entfernt wölbte sich die riesige Energieglocke des Robotregenten in den wolkenlosen Himmel. Die von uns zerstörte Werftschleuse führte etwas zu nahe am Schutzschild nach oben.

Die hundertfünfzig Besessenen rannten wie nie zuvor in ihrem Leben. Die echten Zaliter blieben verstört zurück. Sie verstanden nichts mehr. Ich folgte Rhodan, da mir wohl oder übel keine andere Wahl blieb. Als wir noch knapp hundert Meter von dem so begehrten Schiff einem Leichten Kreuzer der Flotte - entfernt waren, erwachten dessen Triebwerke. Tosend und glühheiße Impulswellen aus den Düsen stoßend, hob er vom Boden ab.

Rhodans Beine schienen plötzlich nachzugeben. Sie knickten langsam ein, und dann sank der Terraner auf den Boden, wo er wie erstarrt liegen blieb. Aus stumpfen Augen sah er dem davon rasenden Kreuzer nach. Auch die anderen Einheiten begannen zu starten. Das dumpfe Aufbrüllen der Triebwerke war für uns wie ein Todesgesang.

Rhodan lag noch immer auf der gleichen Stelle. Sein Mund war weit geöffnet. Schwer sog er die Luft ein. Die flimmernde Mauer der gigantischen Energieglocke war noch knapp fünfhundert Meter entfernt. Die startenden Roboterschiffe gaben uns mehr

und mehr den Blick frei, bis wir schließlich ganz allein vor dem horizontausfüllenden Wall standen.

Auch die Männer des Einsatzkommandos hatten ihren raschen Lauf beendet. Keuchend sahen sie sich um, und da bemerkten sie, was ich längst entdeckt hatte.

Weit hinten, vielleicht noch drei Kilometer entfernt, quollen dunkle Gestalten aus der Panzerpforte, die wir erst vor wenigen Stunden als Eingang in die unterarkonischen Städte benutzt hatten. Aus der Ferne betrachtet wirkte es, als speie ein Ameisenhaufen seine wütend gewordenen Bewohner in rascher Folge aus.

Der dichte Strom teilte sich schließlich, und wenig später wußten wir, daß die auf marschierenden Roboter eine Schützenkette gebildet hatten.

Es war still, bedrückend still. Das Donnern der Triebwerke war verstummt, und der große Raumhafen schien plötzlich ausgestorben zu sein. Den stampfenden Tritt der Robots konnten wir noch nicht hören; aber wenn wir ihn vernehmen sollten, dann war es für uns auf alle Fälle zu spät.

Bull sah sich um. Schließlich deutete er zu dem Schutzhelm hinüber.

»Da ist eine Art Wall. Wahrscheinlich bildet er die erste Gefahrenlinie, hinter der es dann unangenehm wird. Verschaffen wir uns etwas Deckung.«

Er ging auf Rhodan zu, faßte ihn unter den Achseln und riß ihn auf die Beine. Der hochgewachsene Terraner schüttelte heftig den Kopf, als müsse er eine unsichtbare Last abstreifen.

»Warum, um alles in der Welt, haben die Robotschiffe nicht geschossen? Warum ...? Mit einer einzigen Salve hätten sie uns unschädlich machen können.«

»Man will uns lebend, Freund«, antwortete ich. »Mache dich mit dem Gedanken vertraut. Wahrscheinlich werden die Kampfroboter nur Schockwaffen einsetzen.«

Er sah mich wild an. Schließlich lächelte er gequält.

»Okay, sollen sie kommen. Siehst du noch einen Weg zur Flucht?«

»Wir sollten uns ergeben. Warum willst du deine Leute opfern?« Seine Haltung versteifte sich. »Niemand wird Terras galaktische Position verraten.«

Ich zuckte mit den Schultern. Das war ein zwingendes Argument, natürlich.

»Du wirst deine eigenen Soldaten und schließlich dich selbst erschießen müssen! Wenn die Robots ausschließlich mit Schockwaffen feuern, wird dir gar keine andere Wahl bleiben. Tust du es nicht, gerätst du doch in die Gewalt des Regenten.«

Es wurde wieder still. Die Lage war insofern bemerkenswert, als, daß uns niemand ernsthaft

angriff. Wir standen einfach da, vor uns den undurchdringlichen Energieschirm und hinter uns die Phalanx der Roboter. Das Ziel dieser Maßnahmen war völlig klar.

Rhodan tat, als hätte er meine letzten Worte überhört: Wahrscheinlich scheute er vor der letzten Konsequenz zurück.

Vielleicht hoffte er auch, daß die näherkommenden Kampfmaschinen doch mit tödlichen Waffen schießen würden.

Wir rannten noch etwa 150 Meter weiter, übersprangen den mannshohen, hellrot angestrichenen Panzerplast-Wall und gingen dahinter in Deckung.

Knapp 50 Meter entfernt begann die direkte Gefahrenzone. Bei diesem fraglos hochgespannten Riesen-Energieschirm war es nicht ratsam, näher als auf 300 Meter heranzugehen.

So lagen wir eine Weile da, bis Ras Tschubai auf uns zukam. Er salutierte vor Rhodan und erklärte schlicht:

»Sir, ich möchte probieren, mit einigen Handbomben durch den Schirm zu springen. Vielleicht gelingt es.«

Rhodan musterte ihn schweigend. Ebenso wortlos üb erreichte er dem Teleporter fünf der flachen Fusions-Sprengkörper, die er vorher mit einem Klebestreifen zusammenband.

Wir warteten, bis sich Ras konzentriert hatte. Als er sprang, erfolgte die übliche Leuchterscheinung, doch sofort darauf vernahmen wir wieder das gräßliche Schreien, das wir wenige Stunden zuvor schon einmal gehört hatten.

Es dauerte lange, bis sich die rotierende Energiespirale auflöste und Tschubais nur langsam rematerialisierenden Körper freigab. Er schrie noch, als er von unseren beiden Medizinern die ersten schmerzstillenden Injektionen erhielt.

»Ein Wabenschutzschild«, erklärte John Marshall tonlos. »Ist der immer da, oder wird er nur gelegentlich und bei besonderer Bedrohung des Gehirns eingeschaltet?«

Rhodan antwortete nicht. Ich sah ihn von der Seite her an und schrak zusammen, als er einige Befehle erteilte.

Aus den so unauffällig angebrachten Innentaschen tauchten die flachen Mikrobomben auf. Griffstücke mit kurzen Werferschienen und stabförmige Feststoff-Treibsätze mit aufklappenden Stabilisierungsflossen wurden aufgesetzt. Wir besaßen pro Mann eine derartige Bombe, ausgenommen jene Leute, die den vorhandenen Platz für den Transporter der 62 Einzelteile benötigt hatten.

Bull und Rhodan gingen ins Ziel, stellten die primitiv wirkenden Diopterschrauben auf den Entfernungswert ein und zogen ab.

Fauchend jagten die kleinen Körper in einer weiten Parabel davon. Sie schlugen genau vor der dichten Roboterlinie ein, wo sie in sonnenhellen Kernreaktionen zerbarsten.

Es war ein strahlungsfreier Fusionsprozeß, weshalb wir nur die freiwerdenden thermischen Energien und die Druckwellen zu fürchten hatten. Der glühheiße Orkan heulte über uns hinweg, und über dem Gelände stiegen die dunklen Atompilze in die Luft. Trümmerstücke regneten herab, und dann wurde es langsam still.

Wir richteten uns hinter dem für solche Fälle idealen Wall auf und späten nach vorn. Zwei flache, glutflüssige Krater klafften im Panzerplastbelag des Platzes. Wahrscheinlich waren viele Kampfmaschinen zerfetzt worden, aber rechts und links der Explosionstrichter marschierten die anderen Robots mit mechanischer Gelassenheit weiter. Sie hatten keine Angst vor dem Untergang.

Rhodans Gesicht versteinerte. Von da an schossen wir Bombe auf Bombe ab, bis der Raumhafen einer kochenden Hölle glich. Die Druckwellen orgelten über den weiten Platz, und die herabkommenden Trümmer wurden für uns so gefährlich, daß wir schließlich das Bombardement einstellen mußten. Zu diesem Zeitpunkt waren die Robots noch etwa einen Kilometer entfernt. Es tauchten immer neue auf. Sie umgingen die Einschlagstellen der nur fünfhundert Tonnen TNT starken Ladungen und setzten ihren Angriff fort.

Von da an durften wir überhaupt nicht mehr mit schweren Waffen arbeiten. Das Ziel war schon zu nahe.

Bully hatte das Gesicht in den verschränkten Armen verborgen. Es war, als schliefe er. Nur seine zuckenden Schultern wiesen darauf hin, daß dieser Mann auch Gefühle hatte. Ich wandte mich an Rhodan. Er zog eben seinen Impulsstrahler, um den sinnlosen Widerstand fortzusetzen.

»Wirst du es über dich bringen, deine Leute zu ermorden, damit sie nichts über Terras Position aussagen können?«

»Ermorden?« wiederholte er stockend. Schließlich lachte er bitter auf.

»Habe ich dieses Wort jemals gebraucht? Wir werden uns verteidigen. Mag es kommen, wie es will. Jeder von uns besitzt einen Hypnoblock, der bei einer Psychobefragung wirksam wird. Du kannst dich von selbst abschirmen. Wenn der Regent zu einer rein körperlichen Tortur greift, werden wir allerdings unangenehme Stunden erleben.«

»Warum hast du dann jemals eine für Terra ungünstige Aussage befürchtet?«

Sein Kopf sank nach unten, Leise entgegnete er:

»Ich traue den Hypnoblocks nicht ganz. Wenn der Regent die galaktischen Mediziner einschaltet ...!«

Ich verstand vollkommen. Rhodan wurde von seinen eigenen Gefühlen hin und her gerissen. Er wußte, daß wir verspielt hatten. Augenblicke später begannen seine Männer zu schießen.

Ich lauschte einige Zeit auf das ununterbrochene Krachen der Energiewaffen, bis ich sah, daß die zuckenden Strahlschüsse von den Körperschirmen der Kampfroboter abgelenkt wurden. Dann bekamen wir ebenfalls Feuer. Man schoß mit relativ harmlosen Schockern, wie ich es schon vermutet hatte. Das Gehirn wollte uns lebend, und es würde uns lebend bekommen.

Ich sah die verbissen kämpfenden Männer der Reihe nach an. Hier und da wurde einer von den Schockschüssen getroffen. Ich sah sie fallen und mit verkrampten, hartgewordenen Gliedern liegen bleiben. Nach etwa zwei Stunden würden sie wieder munter werden, aber dann war es für sie auf alle Fälle zu spät.

Da handelte ich. Ich war müde; entsetzlich müde. Die Last der Jahrtausende erschien mir plötzlich unerträglich schwer. Wieder fühlte ich, wie alt ich war. Ich war ein arkonidisches Fossil, eine denkende und fühlende Kreatur, die es auf einmal satt hatte, von einem technischen Wunderwerk am Sterben gehindert zu werden.

Ich klopfte Rhodan auf die Schulter und erhob mich. Der Wall war hoch genug, um mich vor den Schüssen zu decken. Nur wenn man hinaufstieg, um zu kämpfen, konnte man getroffen werden.

Ich nahm meine Mikrobombe in die linke Hand und ging in Richtung Schutzschild davon. »Atlan! Atlan, Freund, Atlan!« Er rief nur dreimal meinen Namen. Dann ließ er mich gehen. Ich blickte nicht mehr zurück, aber ich wußte, daß sie alle mir nachblickten.

Es war plötzlich sehr still geworden. Sie hatten ihr Feuer für einen Augenblick eingestellt. »Atlan! Der Schirm ist tödlich!«

Diesmal hatte Bull geschrien. Ich achtete nicht darauf. Langsam ging ich weiter. Wenig später begannen sie wieder zu schießen.

*

Ich hatte den Schalter meines Helmsenders nach links gedrückt und die Frequenz eingestellt, auf der ich mich kurz nach der Landung mit dem Regenten verständigt hatte.

In mir war jedes Gefühl erstorben. Ich empfand auch keine Furcht, sondern nur eine todesähnliche Starre, die kein klares Überlegen mehr zuließ. Ich kam dem roten Ring der Gefahrenzone immer näher. Ich ahnte nur, daß dort mein Ende begann. Zu einem wirklichen Empfinden war ich nicht mehr fähig. Ich war wie ein tiefgläubiger Mensch, der seinen Tod

heiter und gelassen erwartet.

Seltsamerweise kam die Abgeklärtheit meines Alters in einer Form zum Ausdruck, mit der ich nie gerechnet hätte. Ich wollte aufgeben, dabei aber doch beweisen, wer ich war, woher ich kam und wie grenzenlos überlegen ich jenem Gebilde war, das Männer von meiner Art gebaut hatten. Ich wollte eine Maschine beleidigen und demütigen, sie mit Worten und der Schärfe meines Intellektes geißeln, obwohl es da überhaupt nichts zu geißeln gab. Einen Robot kann man nun einmal nicht mit solchen Mitteln bezwingen. Trotzdem begann ich zu sprechen, als hätte ich ein lebendes, denkendes Wesen vor mir. Es war verrückt, aber das fühlte ich nur noch schwach im Hintergrund meines Wachbewußtseins.

»Regent, hier spricht der Kommandant des Schlachtschiffes KON-VELETE. Du kennst mich unter dem Namen Ighur, der jedoch ebenso falsch ist, wie die durch dich erfolgte Beurteilung der Lage. Ich habe durch mein Wissen und meine Erfahrung einen Trupp Terraner nach Arkon III gebracht, da ich nicht mehr gewillt war, das tyrannische Regime eines meiner Diener zu dulden.«

Ich blieb für einen Moment stehen und ergötzte mich an dem Ausdruck eines meiner Diener. Es machte mir Spaß, den Sprachschatz meiner hochstehenden Vorfahren zu gebrauchen. Ich mußte irrsinnig geworden sein! In bestem Arkonidisch fuhr ich fort: »Ich bin Atlan, Kristallprinz des Reiches, Angehöriger des Herrschergeschlechtes aus dem Hause der Gonozal, Neffe und Nachfolger Seiner Erhabenheit, Imperator Gonozal VII, Admiral der Imperiumsflotte, Chef des 18. Einsatzgeschwaders unter dem Oberbefehl von Admiral Sakal, Sieger in 27 Schlachten nahe des Nebelsektors und Unterwerfer des Methansystems Iskolart im Bereich der Dunkelwolken; Mitglied des Großen Rates von Arkon, Empfänger der Gehirnaktivierung nach Beschuß des Hohen Gremiums, Entdecker und Übermittler einer Waffe, mit welcher der Methankrieg entschieden wurde. Ich fordere Unterwerfung und Gehorsam, wie es einer von meinen Nachkommen erbauten Maschine zusteht.«

Ich blieb wieder stehen. Mein Körper schüttelte sich in einem wahnwitzigen Lachanfall. Ich beugte mich nach vorn, legte die Hände auf die Knie und sann auf weitere Argumente. Mit dem letzten Rest meines logisch arbeitenden Verstandes ahnte ich, daß ich die Kontrolle über meinen Geist verloren hatte.

Hart, in kaltem Befehlston, verlangte ich weiterhin:

»Ich sagte erbaut von meinen Nachkommen, denn ich, Admiral Atlan, wurde durch widrige Umstände im Sonnensystem der Terraner festgehalten. Ein bestimmtes Gerät sicherte mir die Unsterblichkeit. Ich bin nun heimgekehrt, um Gehorsam zu fordern.

Du hast sofort alle gegen mich und die Terraner eingeleiteten Feindseligkeiten einzustellen, für mich den Schutzhelm zu öffnen und deine Programmierungs-Zentrale in meine Kontrolle zu geben. Ich erkläre dich für unfähig, die Geschicke des Reiches zu leiten. Du hast augenblicklich jeden dienstlichen Vorgang zu stoppen, den Kommandanten der Raumschiffe an der Druuf-Front Abwartebefehl zu erteilen und ein Einflugverbot für Schiffe aller Art in das Arkonsystem zu erlassen. Hast du verstanden, fehlgeschalteter Diener meines Volkes?«

Ich war bei den letzten Worten noch zwei Meter von der roten Linie entfernt. In dem Augenblick wischte die Geistesumnachtung, und ich erkannte in voller Schärfe, welchen Unsinn ich geredet hatte. Ich hatte mich in einen sinnlosen Rausch hineingesteigert; in einen Rausch der Worte und lächerlicher, sprachlich unsinnig klingender Phrasen.

Ich wartete auf den zuckenden Überschlagsblitz. Ich war schon zu nahe an den Energieschirm herangekommen. Ich schämte mich vor meinen Freunden, die wahrscheinlich mein Gestammel über Sprechfunk mitgehört hatten. Sie würden mich bemitleiden, und das tat mir weh. Ich wollte kein Mitleid.

Langsam ging ich weiter; immer weiter auf die tödliche Riesenglocke zu. Als ich dicht davor stand, ertönte in meinen Helmlautsprechern ein lautes Knacken. Eine tiefe, volltönende Stimme klang auf.

»Sicherheitsschaltung A-1 spricht, Euer Erhabenheit. Eure Angaben sind mit Hilfe der Altspeicher überprüft und für richtig befunden worden. Eure angemessenen Gehirnfrequenzen stimmen mit den eingelagerten Daten überein. Ich erkenne Euch an als Kristallprinz des Reiches und künftigen Herrscher über das Große Imperium. Der Robotautomat, den Ihr Regent nennt, ist von mir abgeschaltet worden. Die Sektionen für die Sicherheit des Reiches laufen weiter. Die Angriffe gegen Eure Untergebenen sind eingestellt worden. Diese Maßnahmen erfolgen durch mich auf Grund der Sicherheitsschaltung >Senekha<, die mir gebietet, einem reinrassigen Arkoniden die absolute Befehlsgewalt zu übergeben, falls er erscheint mit Macht in Blick und Geist und fähig ist wie die Alten und rein ist wie die Alten und beseelt mit dem besten Willen für den Fortbestand des Großen Imperiums. Diese Bedingungen sind erfüllt worden. Die Dienstleistung des Robotgehirns ist beendet. Ich erwarte Eure Anweisungen. Euer Erhabenheit.«

Ich taumelte noch einige Schritte weiter. Vor mir öffnete sich der Energieschirm. Hinter ihm blieb ich benommen stehen. Mir war nicht ganz klar, was diese Stimme gesagt hatte.

Euer Erhabenheit ...? War das nicht der Titel für

den Imperator? Sicherheitsschaltung A-1, mächtig genug, um das gesamte Riesengehirn durch einen einzigen Schaltvorgang lahm zu legen? Ich mußte träumen; ich mußte noch immer irre sein und mein vorangegangenes, hochtrabendes Geschwätz als seltsames Echo hören.

Ich starre verwundert dem nahenden Fahrzeug entgegen. Zwei Roboter stiegen aus und nahmen Haltung an. Hinter mir wurde es plötzlich still. Es schoß niemand mehr.

»Ihr seid erschöpft, Euer Erhabenheit«, sagte der eine Roboter unterwürfig. »Dürfen wir Euch berühren?«

Ich stammelte ein Ja. Sie nahmen mich auf die stählernen Arme, trugen mich in den Prallfeldgleiter und rasten mit mir los. Eine Stahlkuppel öffnete sich. Fünf Spezialmaschinen des medizinischen Sektors von Arkon nahmen mich in Empfang. Es waren hervorragende Konstruktionen mit devot lächelnden Kunststoffgesichtern. So hatten die Roboter zu meiner Zeit immer ausgesehen. Nie hatte ich sie anders kennengelernt. Auch der sogenannte Regent war nur ein Roboter, trotz seiner enormen Größe.

»Warten«, sagte ich mühevoll.

Sie traten sofort zurück. Ich wußte, daß ich *im* Robotengehirn war. Es konnte kein Traum sein.

Laute Rufe erreichten mich. Sie kamen aus meinem Helmgerät. Rhodan rief in höchster Erregung:

»Atlan! Atlan, hörst du mich? Atlan, was ist los? Der Angriff ist eingestellt worden, und ich werde über Funk gebeten, die Zone hinter dem Schutzschirm zu betreten. Du hättest dazu den Befehl erteilt. Atlan, was wird da gespielt? Ist das ein Trick? Kannst du mich hören? Atlan, so antworte doch. Atlan ...!«

Da wurde mir klar, daß ich nicht irrsinnig geworden war. Mein Geist war regsam, die Sinne arbeiteten, und vor mir standen einige Spezialroboter in respektvoller Haltung. Langsam richtete ich mich auf. Sie hatten mich auf eine Bahre gelegt, die ich nun gekräftigt verließ.

»Sicherheitsschaltung A-1, ich wünsche, daß die schwachen Funkimpulse meines Helmsenders aufgenommen, verstärkt und an meine Freunde abgestrahlt werden.«

Ich wartete atemlos auf die Antwort. Sie kam sofort.

»Ausgeführt, Euer Erhabenheit, Verstärker läuft.«

Ich ging an den Robots vorbei und sprach dabei in mein herumgeschwenktes Helmmikrophon:

»Atlan an Perry Rhodan. Das ist kein Trick! Ich wiederhole: das ist kein Trick. Bringe deine Leute in die Zone und warte weitere Nachrichten ab. Ich habe die Anweisung erlassen, jede Kampfhandlung sofort einzustellen. Bleiben die Robots ruhig?«

Jemand atmete laut und hastig. Dann vernahm ich ein kurzes Aufstöhnen.

»Bist - bist du verrückt geworden?« fragte Rhodan. »Man hat dich gefaßt und gezwungen, uns ebenfalls ...«

»Man hat nichts anderes getan, als dem Kristallprinz des Reiches den gebotenen Gehorsam zu bezeugen«, unterbrach ich ihn. Ich fühlte mich jetzt innerlich beruhigt und völlig ausgeglichen. Es war mir plötzlich alles klar geworden.

»Atlan, du träumst. Etwas stimmt doch nicht!«

»Es ist alles richtig, nur unser Vorgehen stimmte nicht mit den Gegebenheiten überein. Die Sicherheitsschaltung existiert wie angenommen. Arkonidische Spitzenwissenschaftler hätten niemals darauf verzichtet. Der Automat A-1 hat eingegriffen. Der Regent existiert nicht mehr in der bekannten Form. Er ist jetzt ein einfaches Robotengehirn, das meinen Befehlen ebenso zu gehorchen hat wie die kleinste Maschine. Ich werde die längst überholten Programmierungen löschen und die zweifellos überwältigenden Fähigkeiten des Gehirns zeitgemäß einsetzen. Hinter allem wird aber von nun an ein Arkonide stehen.«

»Ich werde verrückt!« sagte jemand kratzig. Das konnte nur Reginald Bull gewesen sein.

»Das hatte ich von mir auch angenommen«, entgegnete ich mit einem befreien Lächeln. Auf meiner Brust pochte der Zellaktivator. Ich fühlte den Strom erfrischender Reizimpulse in jeder Nervenfaser.

»Was war falsch, Atlan?« fragte Rhodan.

»Unser Vorgehen überhaupt. Alles war umsonst, all die Anstrengungen, Gefahren und Mühen. Ich hätte nichts weiter zu tun brauchen, als nach der Landung aus dem Schiff zu steigen und vor den Energieschirm zu treten. Die seit fünftausend Jahren laufende Sicherheitsschaltung hätte durch die Fernabtastung meiner Gehirnfrequenzen sofort erkannt, daß ich kein degenerierter Neuarkonide bin, sondern einer von jenen, die das Reich gegründet und das Robotengehirn gebaut haben. So einfach wäre alles gewesen, Terraner! Ich hätte sogar mit einem kleinen Schiff ungeschoren einfliegen können, wenn ich vorher über Funk den Regenten angerufen und meine Identität bekanntgegeben hätte. Da die Sicherheitsschaltung jeden eingehenden Funkspruch überwachte, wäre ich auch auf diesem gefahrlosen Wege anerkannt worden. Perry, du darfst dich glücklich schätzen, daß deine Arkonbombe rechtzeitig entdeckt wurde.«

Er schwieg eine lange Zeit. Ich fragte währenddessen bei A-1 an, ob meine soeben geäußerten Vermutungen richtig seien. Ein klares »Ja, Euer Erhabenheit« war die Antwort.

»Kommt herein und wartet hinter dem Schirm«,

sagte ich, plötzlich wieder etwas müde werdend. »Ruhst euch aus. Ich werde für Nahrung und Getränke sorgen. Sobald ich das Notwendige veranlaßt habe, melde ich mich wieder.«

»Was ist das, das Notwendige, Atlan?«

»Werde nicht schon wieder argwöhnisch, Barbar. Du lernst es nie. Oder nimmst du gar an, ich wollte dir nun schleunigst dein Lebenslicht ausblasen lassen?« Er lachte etwas unsicher. Augenblicke später erfuhr ich von der prompt arbeitenden Automatik, daß die Terraner einmarschiert waren. Ich ließ den Schirm wieder schließen, was sofort einen erregten Anruf zur Folge hatte.

»Beruhige dich, Perry«, seufzte ich. »Dieses Robotgehirn ist mir zu wertvoll, um es ungeschützt zu lassen. Nimm dich zusammen und bemühe dich bitte, deine Erregung etwas zu dämpfen. Wir haben gewonnen, verstehst du? Gewonnen!«

Ich schaltete ab und wies einen Robot an, mich in die Zentrale der Sicherheitsschaltung zu führen.

Als ich die weiten Säle mit den unermeßlich komplizierten Einrichtungen durchschritt, erfüllten mich Stolz und Freude. Dieses Wunderwerk, das nur infolge einer längst veralteten Programmierung versagen konnte, war von Männern und Frauen meines Volkes geschaffen worden. Es stand mir demnach zu, es in Besitz zu nehmen.

Für mich gab es keinen »Regenten« mehr; aber für andere Intelligenzen sollte er dem Anschein nach weiterhin existieren. Man brauchte vorerst nicht zu wissen, daß seine Maßnahmen von nun an sinnvoll gesteuert wurden.

All meine Probleme hatten sich von selbst gelöst. Nun brauchte ich mich bei den Gedanken an die Versorgung der Flotte mit Gütern aller Art, an die Steuerung all der Werften und Industrieanlagen sowie an die zahllosen Dinge der Verwaltung nicht mehr zu ängstigen. Das würde das Gehirn erledigen.

Pläne, große Pläne reiften in meinem Hirn, noch ehe ich die Sicherheitsautomatik erreichte. Ich betrat

einen Programmierungsraum mit großen Bildschirmen an den Wänden.

»Willkommen, Euer Erhabenheit«, sagte die gleiche, volltönende Stimme. Auf einem Schirm erschien das Gesicht eines arkonidischen Wissenschaftlers.

»Dies ist eine Bildtonsynchonisierung nach der Ermittlungsbasis >Senekha<. Wenn du mich hörst, werde ich wahrscheinlich schon lange tot sein. Meine Stimmfrequenzen stehen jedoch der Schaltung A-1 zur Verfügung. Ich bin Epetran, Erster Wissenschaftler des Rates. Unser Befehl an A-1 lautet dahingehend, einem aktiv geblichenen Arkoniden mit der Intelligenzstufe von wenigstens fünfzig Lerc die Macht zu übergeben. Wir hoffen, daß der beginnende Zerfall eines Tages aufgehalten wird. Sollte der geistige Tiefstand die Gefahrengrenze überschreiten, wird das große Robotgehirn die Geschicke des Imperiums so lange leiten, bis einer kommt, der uns Alten gleicht. Ich kann nicht wissen, wann dies geschehen wird, doch einmal dürfte sich jemand finden. In diesem Falle wird A-1 meine Stimme übernehmen und im Sinne seiner Programmierung sprechen. Dies geschieht hiermit. Nochmals willkommen, Euer Erhabenheit.«

Das Bild verblaßte. Ich wußte, daß die Schaltung zu mir gesprochen hatte, doch war es von den Alten des Großen Rates klug beschlossen worden, während der Erklärung den Film einzublenden.

Ich nahm erschöpft in einem Gliedersessel Platz. Vor mir summten die Hauptsteuergeräte, mit denen dieses gigantische Robotgehirn beherrscht werden konnte. Meine Vorfahren hatten an alles gedacht -, oder nein, eigentlich waren es ja meine Nachkommen! Es ist schwierig für einen Unsterblichen, so feine Unterschiede folgerichtig zu beachten.

ENDE

Die Gehirnimpulse, die Atlan, den Unsterblichen, als nichtdegenerierten Arkoniden von hohen geistigen Qualitäten ausweisen, ließen beim ansonsten unangreifbaren Robotregenten eine Sicherheitsschaltung in Kraft treten, die Atlan selbst alle Regierungsgewalt über das arkonidische Imperium verlieh. Perry Rhodan kann nur hoffen, daß Atlan, der seit Jahrtausenden die Entwicklung der Terraner zu aller Vorteil zu steuern versuchte, sich auch weiterhin als Freund der Menschheit erweisen wird ...

DIE SCHLÄFER DER ISC